Johann Milton's
verlornes Paradies.

Uebersetzt

von

Samuel Gottlieb Bürde.

Zweiter Theil.

Berlin, 1793.
bei Friedrich Vieweg, dem älteren.

Inhalt.

Siebenter Gesang.

Raphael erzählt, auf Adams Bitte, wie und weßhalb diese Welt geschaffen worden. Gott habe nehmlich, nach der Verstoßung Satans und seiner Engel, erklärt: es sey ihm wohlgefällig eine andre Welt von andern Geschöpfen bewohnt, zu erschaffen. Er sendet den Sohn mit einem Gefolge von Engeln, das Schöpfungswerk in sechs Tagen zu vollenden; das Chor der Himmlischen feyert mit Gesängen das vollbrachte Werk, und schwingt sich wieder zum Himmel empor.

Achter Gesang.

Adam legt dem Engel Fragen, über die Bewegung des Firmaments vor; dieser beantwortet sie, ohne etwas zu entscheiden, und ermahnt ihn, seine Verstandskräfte auf wissenswürdigere Gegenstände anzuwenden. Adam, aus Verlangen Raphaels Gegenwart noch länger zu geniessen, erzählt ihm, was er sich von seiner eignen Schöpfung her, erinnert; wie er ins Paradies eingeführt worden; sein Gespräch mit Gott über Einsamkeit und die für ihn

schickliche Gesellschaft. Seine erste Zusammenkunft und Vermählung mit Eva — Unterredung über die eheliche Liebe zwischen ihm und dem Engel, der nach wiederholten Ermahnungen, von ihm scheidet.

Neunter Gesang.

Satan, nachdem er mit überdachter List die ganze Erde umwandert, kehrt bei Nacht als ein Nebel ins Paradies zurück, und verbirgt sich in die schlafende Schlange. Adam und Eva gehen des Morgens an ihre Arbeit; sie schlägt ihrem Manne vor, sich bei der Arbeit von einander abzusondern. Er will Anfangs nicht darein willigen, aus Besorgniß, daß der Feind, vor dem sie gewarnt worden, Even, fänd' er sie allein, überfallen möchte. Eva, empfindlich darüber, daß sie ihr Mann nicht vorsichtig oder standhaft genug glaubt, besteht auf ihrem Vorschlage, und wünscht sogar einen Versuch ihrer Stärke abzulegen. Adam giebt endlich nach. Die Schlange findet Even allein. Sie nähert sich ihr listig; betrachtet sie zuerst, redet sie dann an, und erhebt, mit schmeichelnden Lobsprüchen, Even über alle andre Geschöpfe. Voll Verwunderung die Schlange reden zu hören, fragt Eva, wodurch sie menschliche Sprache und die vorher nicht gehabte Verstandskräfte erhalten. Die Schlange antwortet ihr: dadurch, daß sie von einem gewissen Baume im Garten ge-

gessen. Eva verlangt zu diesem Baume hingeführt zu werden, und sieht nun, es sey der verbothene Baum der Erkenntniß. Die schon dreister gewordene Schlange verleitet sie durch allerlei listige Vorspiegelungen, zuletzt davon zu essen. Eva, ganz entzückt von dem Geschmacke der Frucht, überlegt eine Zeit lang, ob sie ihrem Manne davon mittheilen solle oder nicht. Endlich reicht sie ihm, als er kommt, die Frucht dar, und erzählt, wer sie bewogen habe, davon zu kosten. Anfangs erstaunt er; doch da er seine Gattin verloren sieht, entschließt er sich, vom Uebermaß der Liebe hingerissen, mit ihr zugleich umzukommen, und ißt von der Frucht. Wirkungen dieses Genusses an Beiden. Sie suchen ihre Nacktheit zu bedecken; gerathen in Zwist und klagen sich gegenseitig an.

Zehnter Gesang.

Die Engel, welche das Paradies bewachen, kehren, sobald sie das Verbrechen des Menschen erfahren, in den Himmel zurück, um sich in Ansehung ihrer Wachsamkeit auszuweisen. Gott genehmigt ihre Rechtfertigung, mit der Erklärung: daß sie nicht im Stande gewesen, Satans Eintritt zu verhindern. Er sendet seinen Sohn, die Uebertreter zu richten. Dieser kommt und spricht ihnen ihr Urtheil. Voll Erbarmung bekleidet er die Nackenden und kehrt in

den Himmel zurück. — Die Sünde und der Tod, noch immer an der Höllenpforte sitzend, werden durch wunderbare Sympathie inne, daß Satans Unternehmen in der neuen Welt gelungen, und der Mensch zum Sündigen verleitet worden ist. Sie entschließen sich die Hölle zu verlassen und ihrem Ahnherrn, dem Satan, zur Wohnung des Menschen nachzufolgen. Um den Uebergang aus der Hölle in diese Welt bequemer zu machen, pflastern sie eine breite Straße oder Brücke über das Chaos, Satans Spuren nach. Diesem, der jetzt triumphirend zurück zur Hölle kehrt, begegnen sie auf ihrer Reise zur Erde. Beide Theile wünschen einander Glück. Satans Ankunft im Pandämonium, wo er prahlerisch der ganzen Versammlung seinen Sieg über den Menschen erzählt, allein statt Beyfalls, ein allgemeines Zischen zur Antwort erhält, indem der ganze Haufen nebst ihm selbst, plötzlich in Schlangen verwandelt, und solchergestalt das über ihn im Paradiese gesprochene Urtheil vollzogen wird. Getäuscht durch das Bild des verbothenen Baums, der vor ihren Blicken empor wächst, klimmen sie begierig daran hinauf, um von den Früchten zu essen. Aber Staub und bittre Asche füllt ihnen den Mund. — Fortschritte der Sünde und des Todes. Gott verkündiget den Sieg, den sein Sohn am Ende über Beyde davon tragen werde, und die Herstellung aller Dinge; befiehlt aber unterdessen seinen Engeln verschiedene Veränderungen am Him-

mel und in den Elementen zu bewerkstelligen. — Adam, von der Verschlimmerung seines Zustandes immer mehr überzeugt, jammert schmerzlich und weist Even, die an seinem Schmerze Theil nehmen will, erzürnt von sich ab. Doch sie beharrt und besänftigt ihn endlich, schlägt ihm auch, zur Abwendung des ihren Nachkommen gleichfalls angedroheten Fluches gewaltsame Mittel vor, die er aber verwirft, indem er, durch bessere Hofnung gestärkt, sie an die Verheißung erinnert: daß ihr Saamen sie einst an der Schlange rächen solle, und sie auffordert, nebst ihm durch Reue und Flehen Vergebung bei der beleidigten Gottheit zu suchen.

Eilfter Gesang.

Der Sohn Gottes bringt seinem Vater die Gebete der reumüthigen ersten Menschen dar, und bittet für sie. Gott nimmt ihr Gebet an, erklärt aber: sie dürften nun nicht länger im Paradiese wohnen. Michael wird mit einer Schaar von Cherubim gesandt, sie daraus zü vertreiben; doch soll er dem Adam erst die Begebenheiten der Zukunft offenbaren. Adam zeigt Even gewisse Vorzeichen; wird die Ankunft Michaels gewahr, geht ihm entgegen. Der Engel kündiget ihnen ihre Verbannung an. Evens Wehklagen. Adam führt einiges zu seiner Entschuldigung an; doch unterwirft er sich. Der Engel

führt ihn auf einen hohen Berg, wo er ihm in Gesichten zeigt, was sich bis zur Sündfluth zutragen wird.

Zwölfter Gesang.

Der Engel Michael erzählt die auf die Sündfluth folgenden Begebenheiten. Bei Erwähnung Abrahams, beginnt er dem Adam nach und nach zu erklären, wer der verheißne Weibessaame sey. Die Fleischwerdung, der Tod, die Auferstehung und Himmelfahrt desselben. Der Zustand der Kirche bis zu seiner zweyten Erscheinung. — Adam durch diese Erzählung und Verheissungen höchlich erfreut, steigt mit dem Engel den Berg herab; weckt Even auf, die unterdessen geschlummert hat, doch deren Gemüth durch liebliche Träume zur Stille und Unterwerfung gestimmt worden ist. Michael führt sie Beyde an der Hand aus dem Paradiese. Das feurige Schwerdt lodert hinter ihnen her, und die Cherubim stellen sich als Wächter um den Garten.

Siebenter Gesang.

Vom Himmel steig', Urania *), wenn ich Dich recht bei diesem Nahmen rief, herab! gelockt durch deinen göttlichen Gesang, schwing' ich mich über den Olymp empor, weit höher als der Flug des Pegasus. Dein Wesen, nicht den Nahmen, ruf' ich an, mir beizustehn. Du wohnst nicht unterm Chor der Musen, noch auf dem Olympus; — Dich gebar der Schoos des Himmels. Ehe noch Gebirg' und Ströme waren, unterhieltst

*) Die Muse der Sternseherkunst. Nach der Wortbedeutung, die himmlische; in welchem Sinne sie der Dichter hier abermals, so wie im Anfange des Gedichts anruft. Man bildet sie mit einer Sternenkrone und einer Leyer ab; oder auch mit einem Zirkel und einer Himmelskugel.

Du mit der ew'gen Weisheit Dich vertraut,
zwey Schwestern, wandeltet ihr, Hand in Hand,
vor des allmächt'gen Vaters Augen, dem
Dein himmlischer Gesang gefiel. Von Dir
ins Innerste der Himmel eingeführt,
erkühnt' ich mich des Empyreums Luft, —
die Du dem Erdensohne milldertest, —
zu trinken. Führe nun, gleich sicher mich
hinab, und gieb der Heimath mich zurück;
daß nicht, dem ungezäumten Flügelroß'
entstürzend, ich, wie einst Bellerophon *),
(zwar minder hoch schwang dieser sich empor,)
auf die aleischen Gefilde, — dort
verirrt umher zu wandern, — niederfalle.
Zwar noch die Hälfte meines Liedes ist
zu singen übrig; doch weit enger nun

*) Ein tapferer Jüngling, der, unter andern gefährlichen Abendtheuern, auch das feuerspeiende Ungeheuer, die Chimära, erlegte, zuletzt aber, durch sein Glück übermüthig geworden, auf dem Pegasus sich bis zum Himmel erheben wollte. Jupiter, um seinen Stolz zu strafen, ließ das Pferd von einer Brense stechen, daß es wild ward, und seinen Reiter abwarf, welcher in die aleische Wüste herunter fiel, wo er, nachdem er blind geworden, endlich vor Hunger umkam.

auf dem Bezirk der sichtbar'n Welt beschränkt,
Land unter meinen Füßen, übern Pol
nicht mehr hinaus geschleudert, sing' ich jetzt
in Menschensprache sichrer, deren Ton
sich nie in Heiserkeit verwandelt, noch
verstummet. Zwar, in böse Tage fiel
mein Leben, ach, in eine böse Zeit,
und unter böse Zungen! Finsterniß
und drohende Gefahr und Einsamkeit
umringt mich *). Doch, auch einsam bin ich nicht
so ganz allein, indem Du, Himmlische,
des Nachts in Träumen, oder wenn den Ost
des Morgens Strahl bepurpert, mich besuchst.
Beseel', Urania, nur stets mein Lied,
daß es der Edlen Beyfall finde, sey
die Anzahl noch so klein! Doch treibe weit
der Trunkenheit mißtönendes Geschrey
hinweg, hinweg der Schwelger frechen Schwarm,
die Nachart jenes wüthenden Geschlechts,

---

*) Milton verfertigte sein Gedicht wie bekannt, da er blind, und wegen der veränderten Staatsverhältnisse in einer bedrängten Lage war.

das Thraziens Barden *) auf dem Rhodope
zerriß, als sein entzückender Gesang
den Wäldern und den Felsen Ohren gab;
bis, überschwemmt vom wilden Mordgeschrey,
der Harf' und Stimme Ton erstarb, und ach,
die Muse selbst den Sohn nicht retten konnte.
Laß' dann zu Dir mich nicht vergebens flehn,
Du bist ja himmlisch, jene war nur Traum.

Erzähl' o Göttin, was erfolgte nun
auf dieß Gespräch, in welchem Raphael,
der Engel Fürst, mit so viel Freundlichkeit
zu Adam sich herabließ, ihn vor Abfall
von Gott, durch solch ein schaudervolles Bild
des Schicksals, das die Abgefallenen
im Himmel traf, zu warnen, daß nicht ihn,
der Menschen Ahnherrn oder sein Geschlecht,
im Paradies ein Schicksal diesem gleich,
einst treffe, wenn sie die verbothne Frucht
genössen, und dieß einzige Gesetz,

---

*) Orpheus, den Sohn der Muse Calliope, welcher, der gemeinsten Meinung nach, durch die Bachantinnen auf dem Berge Rhodope in Stücken zerrissen wurde.

so leicht zu halten, brächen; da sie doch
sich im Besitz der schönsten Früchte sahn,
und frei zu wählen hatten, ihren Gaum
durch steten Reiz der Neuheit zu vergnügen. —
Aufmerksam hört' er die Erzählung an,
mit seiner Gattinn Eva, staunete
verwundrungsvoll darüber, und verfiel
in tiefen Ernst, nachdenkend allem dem,
was ihm so unbegreiflich dünkte, als
im Himmel Haß, und mitten im Gebieth
des Friedens Gottes und der Wonne Krieg,
mit solch entsetzlicher Verwirrung! — Doch,
das Böse, schnell zurückgetrieben, schlug,
gleich Wogen, über die, von denen es
entsprungen war, unfähig mit dem Glück
des Himmels sich zu mischen. — Damit trieb
auch Adam alsobald, die, seiner Brust
entstiegnen, Zweifel fort, und fühlte nun
unsündliche Begierde, zu erfahren,
was näher ihn betraf, — wie diese Welt,
der Himmel und die Erd' im Anbeginn
der Ding' entstand, und wann, aus welchem Stof,
zu welchem Zwecke? — Was in Eden sich,
und außer Eden, eh' er war, begab? —

Gleich Einem der, nach kaum gestillten Durst,
vorüber gleiten sieht den klaren Bach,
deß sanftes Murmeln neuen Durst erregt. —
Drum wendet er sich fragend an den Gast
des Himmels: Hohe Dinge, wunderbar,
fremd unserm Ohr', und ganz von dieser Welt
verschieden, hast du, Lehrer aus der Höh',
uns offenbart; du, den die Gottheit selbst
herab vom Empyreum sendete,
frühzeitig uns zu warnen. Unbekannt
mit den Gefahren, traf vielleicht auch uns
das gleiche Loos; der menschliche Verstand
vermochte nie dieß zu ergründen. Drum
sey dem unendlich Gütigen dafür
endloser Dank von uns gebracht! Den Wink,
den er uns giebt, voll Demuth nehmen wir
ihn, mit dem feyerlichen Vorsatz, an,
unwandelbar zu halten seinen Willen,
den Endzweck unsers Daseyns. Aber, weil
du gütig uns bereits gewürdigt hast,
uns Dinge zur Belehrung kund zu thun,
die über menschliche Begriffe gehn,
und gleichwohl, (wie's der höchsten Weisheit schien,)
uns Noth zu wissen sind: so laß dich jetzt

gefällig tiefer noch zu uns herab,
und sage, — was vielleicht nicht minder uns
zu wissen frommt, — wie dieser ringsumher
so hoch und weit gewölbte Himmelsraum,
mit wandelnden Gestirnen ohne Zahl
geschmückt, zuerst begann; und diese Luft,
die allen Raum hervorbringt oder füllt,
und, allenthalben ausgedehnt, das Rund
der grünen Erd' umfließt? Sprich, was bewog
den Schöpfer, daß, nach einer Ewigkeit
von heil'ger Ruh', im alten Chaos er
so spät gebaut? Wie lange bracht' er zu
das angefangne Werk zu endigen?
Belehr' uns dessen, ist es dir vergönnt.
Nicht fragen wir, um seines ew'gen Reichs
Geheimnisse vorwitzig auszuspähn;
nein, größre Kenntniß seiner Werke soll
uns würdiger den Schöpfer preisen lehren!
Und sieh, das große Licht des Tages hat
noch seinen Lauf bei Weitem nicht vollbracht;
es weilt, von deiner mächt'gen Stimm' entzückt,
am Himmel, horcht auf deine Stimm' und wird
den Tag verlängern, dich zu hören, wenn
du seinen Ursprung uns, und die Geburt

der, aus dem Chaos sich entwickelnden, Natur erzählst. Und ging auch Abendstern und Mond, dir zuzuhören, früher auf; so bringt die Nacht zugleich die Stille mit, und selbst der Schlummer bleibt, dir horchend, wach,

wo nicht, so wehren wir, bis dein Gesang geendigt ist, ihn von uns ab, und dann entlassen wir dich, eh der Morgen glänzt.

Dieß Adam. Und mit holder Freundlichkeit erwiederte der Engel Gottes ihm: Auch dieser Wunsch, weil du bescheiden fragst, sey dir gewährt; wiewohl der Allmacht Werke vermögen Worte, Seraphs Zungen selbst nicht auszudrücken; minder noch vermag das Herz des Menschen sie zu fassen. Doch, so viel du fassen kannst, — was dienet, dir den Schöpfer herrlicher, und dich zugleich glückseliger zu machen, — will ich dir nicht vorenthalten; dieser Auftrag ward von Oben mir ertheilt, befriedigen soll ich den Wunsch nach höhern Kenntnissen, so weit er in den Schranken bleibt. Allein

entschlage dich der unbescheidnen Neugier,
und wähne nicht, daß eigner Scharfsinn dir
enträthseln soll, was Gott, der nur allein
allwissend ist, in dunkle Nacht verhüllt,
und Engeln nicht noch Menschen offenbart.
Noch bleibt für den, der nach Erkenntniß strebt,
ein weites Feld; doch Wißbegier bedarf,
nicht minder als der Hunger, Mäßigung;
wer im Genusse sich nicht zähmt, erkrankt,
und überhäuftes Wissen unterdrückt
den Geist, und artet bald in Thorheit aus.

So wisse dann, als Lucifer (so hieß
der Engel einst, der alle Himmlischen,
wie dieser Stern die andern, überschien,)
an seinen Ort mit dem empörten Heere
hinab geschleudert war, und von der Schlacht,
der große Sohn, mit seinen Heiligen,
zurück als Sieger kam, und ihre Schar,
von seinem Thron herab, der ewige,
allmächt'ge Vater sah, sprach er zum Sohne:

So war's ja doch nur Wahn, als unser Feind
sich dünken ließ, der ganze Himmel sey

mit ihm empört. Von allen unterstützt,
sah er uns schon entthront, erobert schon
dieß unersteiglich feste Schloß, den Sitz
der Gottheit. Viele flocht er zwar, durch List,
in seinen Trug mit ein, für welche nun
hier keine Stätte mehr gefunden wird.
Doch, wie ich sehe, hat der größre Theil
in seiner Treue nicht gewankt. Noch fehlt's
dem Himmel an Bewohnern nicht, sein Reich,
so groß es ist, hinlänglich zu bevölkern;
noch mangelts diesem hohen Tempel nicht
an Priesterschaft, mit feyerlicher Pracht
die heiligen Gebräuche zu begehn. —
Indessen, daß des Abgefallnen Herz,
sich nicht des schon verübten Unheils freue,
und wähn', er habe mich beschädiget,
und mein Gebiet zur Wüsteney gemacht:
so kann ich den Verlust, (wenns einer ist,
Verlornes zu verlieren,) alsobald
ersetzen, und ich will noch eine Welt
im Augenblick erschaffen; — ein Geschlecht
von neuen Wesen, — Menschen ohne Zahl —
soll einem Einzigen entsprießen, soll
die neue Welt bewohnen, aber nicht

den Himmel, bis, durch steigendes Verdienst,
sie selbst, nach langer Prüfung, sich den Pfad
in diese Höhen bahnen. Dann vereint
der Himmel mit der Erde sich, und wird
ein Reich der Wonn' und Eintracht sonder Ziel.
Indessen wohnt, ihr Himmelsmächte, hier
geräumiger. Und du, mein Wort, mein Sohn!
durch dich führ' ich dieß aus. Sprich, und es sey
geschehn! Ich sende meinen Geist mit dir,
und meine Kraft. Zeuch hin! Auf dein Geheiß
umufre sich die Tiefe, bilde sich
der Himmel und die Erde! Grenzenlos
verbreitet, liegt die Tiefe da. Denn Ich,
Ich bin's, der die Unendlichkeit erfüllt.
Der Raum ist nirgends leer, wiewohl ich oft,
Selbst unumschränkt, in mir verborgen bin,
nicht äußernd meine Güte, der es frey,
zu wirken oder nicht zu wirken, steht.
Nothwendigkeit und Zufall darf sich mir
nicht nahen, und das Schicksal ist mein Wille.

So sprach der Ewige. Und dem, was er
geredet, gab sein Wort, der Sohn, das Seyn. —
Unmittelbar sind Gottes Handlungen,

weit schneller als Bewegung oder Zeit;
doch lassen sie des Menschen Ohre sich,
nicht anders, als durch Folge des Gesprächs,
erzählen, so erzählen, wie der Sinn
des Erdbewohners sie begreifen kann.
Groß war die Wonn' und der Triumph im Himmel,
als so der Wille des Allmächtigen
vernommen ward. Sie sangen: Ehre sey
dem Höchsten! Heil dem künftigen Geschlecht
der Menschen! Fried' in ihren Wohnungen! —
Preis Ihm, deß Zorn gerecht vergeltend, fern
von seinem Antlitz die Verruchten trieb,
fern von der Wohnung der Gerechten. Ihm
sey Ehr' und Preis, deß Weisheit Mittel fand,
aus Bösem Gutes zu erschaffen, statt
verworfner Geister, ein getreueres
Geschlecht, an ihren leeren Platz erhub,
um seine Huld und Liebe, sonder Ziel
auf Welten und auf Zeiten auszugießen!

So feyerten die Himmlischen. Und nun
erschien der Sohn, mit Allmacht angethan,
zu seinem großen Werk', im Strahlenkranz
der Herrlichkeit von Gottes Majestät.

Es schienen Lieb' und Weisheit ohne Maß,
es schien der Vater ganz aus ihm hervor.
Um seinen Wagen drängten Cherubim
und Seraphim und Thronen, Mächtige
und Kräfte sich; — ein zahlenloses Heer
beschwingter Geister, Wagen, auch beschwingt,
aus Gottes Waffensaal. — Sie standen dort
bei Tausenden, von alten Zeiten her,
geordnet zwischen ehernen Gebirgen,
und aufbewahrt für einen großen Tag.
Freywillig rollten sie, vom Lebensgeist
bewegt, hervor, und folgten ihrem Herrn.
Weit that der Himmel seine Pforten auf,
die unvergänglichen; (indem sie sich
auf goldnen Angeln drehn, tönt Harmonie,)
dem Könige der Ehren freye Bahn
zu machen, der in seinem Wort der Kraft,
und seinem Geist daher gezogen kam,
und neue Welten zu erschaffen gieng.
Jetzt hielt der Zug am himmlischen Gestade.
Vor ihrem Blick lag unermeßlich weit
des Abgrunds Nacht, wild, finster, grenzenlos,
ein ungestümes Meer. Grund aufgewühlt
von wüthenden Orkanen, thürmten sich

die Wogen, brausend, zu Gebirgen auf,
des Himmels Höhe zu bestürmen und
den Mittelpunkt bis an den Pol zu schleudern. —
Still, ihr empörten Wogen! lege dich,
du Tiefe! rief das Wort der Allmacht, stellt
nun eure Zwietracht ein! — Er zögerte
nicht länger, sondern fuhr, auf Fittigen
der Cherubim getragen, in der Macht
und Herrlichkeit des Vaters tief hinab
ins Chaos, in die neugeborne Welt.
Und es vernahm das Chaos seinen Ruf.
Sein ganzer Zug schwebt ihm in leuchtender
Begleitung nach, das Wunder seiner Macht,
Erschaffung, anzusehn. Still standen jetzt
die Räder seines Wagens, und er nahm
den goldnen Zirkel in die rechte Hand,
der längst in Gottes ew'gem Vorrathshause
bereitet war, das Weltall und was drin
erschaffen werden sollte, zu begrenzen.
Den einen Fuß zum Mittelpunkte fest
gestecket, dreht er durch des Abgrunds Nacht
den andern weit herum und spricht: So weit
erstrecke dich! Dieß soll dein Umfang, dieß
die dir bestimmte Grenze seyn, o Welt!

So schuf den Himmel, so die Erde Gott;
noch wüst und leer, ein ungeformter Stoff;
der Abgrund tief mit Finsterniß bedeckt.
Doch brütend, überschwebte Gottes Geist
die stille Fluth mit seinen Fittigen,
und flößte Lebenswärm' und Lebenskraft
dem rohgemischten, feuchten Klumpen ein;
zugleich schlug er den schwarzen, kalten Schlamm,
tartarischer Natur, dem Leben feind,
schnell auf den Boden nieder; bildete
und fügte dann zusammen gleichen Stoff
mit gleichem, sonderte, was übrig blieb,
an seinen Ort, und füllte mit der Luft
den Zwischenraum; — auf ihren Mittelpunkt
gegründet, hing die Erde schwebend da.

Es werde Licht! sprach Gott, und es ward
Licht.
Der Wesen erstes, — reinster Aetherstoff, —
schoß aus der Tief' empor, begann sogleich
von seinem östlichen Geburtsort aus,
zu wandern durch die finstre Luft, umkreist
durch ein Gewölk von Strahlen. Denn noch war
die Sonne nicht, ein Zelt von Wolken barg

sie unterdeß. Gott sah, das Licht war gut,
und scheidete das Licht von Finsterniß.
Und also ward aus Abend und aus Morgen
der erste Tag. — Nicht ohne feyernden
Gesang gieng er vorbei, laut jauchzeten
die himmlischen Geschwader, als sie sahn
des neugebornen Lichtes ersten Strahl
der Dunkelheit, wie zarter Dunst, entschimmern, —
den ersten Odemzug der Weltgeburt.
Da schallten durch des Weltalls holen Raum
die Stimmen ihres jubelnden Gesangs;
da stürmten sie ins goldne Saitenspiel,
und priesen in erhabnen Chören, Gott,
Gott und sein Werk. Den Schöpfer sangen sie
am ersten Abend und am ersten Morgen.

Und abermahls sprach Gott: es bilde sich
die Feste mitten in den Wässern, um
der Wasser Scheidewand zu seyn! Gott schuf
das Element der Luft, die Feste, rein,
durchsichtig, ausgespannt, daß sie den Bau
des Weltalls, rings, bis an sein äußerstes
Gewölb' umström', und, eine sichre Mark,
die untern Wasser von den obern scheide.

Denn gleich der Erde, war die ganze Welt
gegründet in ein still umfluthendes
Gewässer, auf dem weiten Ocean
von flüßigem Chrystall, und weit davon
des Chaos lautes Ungestüm entfernt,
das seiner wild empörten Kräfte Streit
nicht, allzunah, den ganzen Bau zerrütte.
Die Feste nannt' er Himmel und des Abends
und Morgens Chor besang den zweyten Tag.

Die Erde war gebildet; doch sie blieb, —
ein ungereifter Keim, im Mutterschoos
der Wasser eingewickelt, — unsichtbar;
es überfluthete das ganze Rund
der Erde noch ein uferloses Meer,
doch nicht umsonst; die warme Feuchtigkeit
durchdrang den ganzen Ball, befruchtete
die große Mutter, — nun mit Lebenskraft
gesättigt, — zur Empfängniß. Und Gott sprach:
Ihr Wasser unterm Himmel, sammelt euch
an einen Ort, und laßt das trockne Land
erscheinen! Stracks erschienen, übers Meer
empor gethürmt, die Berg' und bäumten sich,
mit ihren kahlen, breiten Rücken auf

zum Himmel, und verbargen ihre Stirn
in dem Gewölk. So hoch die Berge sich
empor gethürmt, so tief sank, ausgehölt,
der Fläche Grund hinab, und bildete
dem Wasser ein geraumes Bett; es stürzt
mit froher Eile sich hinab und rollt
leicht übers Trockne, wie's auf Staube sich
zu Tropfen rundet. Theils erhebt es sich
in Mauern von Chrystall, theils strömt es schnell
gerade fort. Das hohe Machtgeboth
des Schöpfers theilte diesen raschen Lauf
den schnellen Fluthen mit. Wie Heere sich
auf der Drommete Ruf, (von Heeren hast
du schon gehört,) um ihre Fahnen schnell
versammeln, drängte hier dieß Wasserheer
sich, Wog' auf Woge wälzend, fort, wo nur
ein Weg ihm offen stand; war dieser jäh,
mit rauschend schnellem Sturz', und war er eben,
sanft gleitend. Weder Berg noch Felsen hemmt
den raschen Lauf, bald unterm Boden, bald
durch weiten Umweg fort sich schlängelnd, fand
es allenthalben seine Bahn und wusch
im weichen Schlamm sich tiefe Furchen aus.
Dieß ward ihm leicht, bevor auf Gottes Wink

das Erdreich trocknete, und jeder Strom
im angewies'nen Bett' und Ufer floß.
Gott nännte nun den trocknen Boden Erde,
den großen Sammelplatz der Wasser, Meer,
und sah, auch dieß war gut. — „Es bringe nun
die Erde grünes Gras, besamtes Kraut,
und Bäume jeder Art, mit ihrer Frucht,
die ihren Samen in sich trägt, hervor!“

Er sprachs, und ihm gehorsam, brachte nun
die Erde, — bis dahin noch wüst und leer,
unscheinbar, ungeschmückt, — das zarte Gras
hervor, und kleidete sich überall
in frisches Grün; aufschoßten Pflanz' und Kraut
mit Blättern aller Art; es öffneten
die Blumen ihren Kelch voll süßen Dufts,
und zierten bunt der jungen Erde Schoos.
Und so wie diese blühten, rankte sich
der Weinstock schnell zu einer Laub' empor,
der dicke Kürbis kroch am Boden hin,
das steife Schilf erhob in Reihen sich,
und niedres Strauchwerk mit verwirrtem Haar.
Zuletzt stand auf, gleich einem Reihentanze,
der Bäume majestätisches Geschlecht;

sie breiteten die Aeste weit umher,
mit reifer Frucht beladen, oder noch
von Blüthenknospen strotzend. Dunkler Wald
umkränzete die Berge, schattichtes
Gebüsch die Thäler, jeder Quelle Bord,
und die gewundnen Ufer jedes Bachs.

So glich die Erde nun dem Himmel, werth,
daß Götter sie bewohnten, und mit Lieb'
und Lust die heil'ge Nacht des Schattenhayns
durchwandelten. Zwar hatte Gott noch nicht
auf Erden regnen lassen, und sie ward
von Menschen Händen noch nicht angebaut.
Ein feuchter Nebel stieg vom Erdreich auf,
bewässerte den Boden, und das Feld-
Gewächs, und jede Pflanze, jedes Kraut,
das Gott erschuf, eh's in der Erde keimte,
noch eh' ein grüner Stengel Blumen trug.
Gott sah, was er gemacht, und es war gut.
Und also zeichneten den dritten Tag
der Abend und der Morgen fröhlich auf.

Und der Allmächtige sprach abermahls:
Es werden Lichter, oben in der Höhe

des Firmaments, zu scheiden Tag und Nacht,
der Zeiten Länge, Tag' und Jahres Frist
durch ihren Umlauf anzukündigen!
Als Lichter hab' ich sie ans Firmament
des Himmels hingesetzt; ihr Amt soll seyn,
der Erde Licht zu spenden! So geschah's.
Und Gott erschuf zwei große Lichter, (Groß
von Nutzen für den Menschen!) und verlieh
dem größeren den Tag zu lenken, und
dem kleineren, im Wechsellauf, die Nacht.
Gestirne schuf er auch, und setzte sie
hoch oben in des Himmels Firmament,
die Erde zu erleuchten, und den Tag
zu lenken und die Nacht durch ihren Lauf,
und abzusondern Licht von Finsterniß.
Gott übersah sein Werk, und es war gut. —
Er bildete, von allen himmlischen
Gestirnen, erst der Sonne mächt'gen Ball
aus Aetherstoffe zwar, doch lichtlos erst,
und formte dann den kugelrunden Mond,
und Sterne jeder Größ', und säte sie,
wie Körner auf ein Feld, im Himmel aus.
Jetzt schöpfte Gott den ungleich größern Theil
des Lichts aus seinem Wolkenzelt', und goß

es in den Ball der Sonne, der, durchhölt,
den Strom von Klarheit einsog, und dann fest
in sich verschloß. — Und sieh, die Sonne stand
am Himmel da, der große Lichtpallast.
Hier, als aus ihrem Urquell, füllt das Heer
der andern Sterne, sich mit frischen Glanz
die goldnen Urnen an; der Morgenstern
vergüldet seine Hörner hier; und so
vermehren sie ihr kleines Eigenthum,
ins Sonnenlicht sich tauchend, oder werfen
dieß matt zurück; wiewohl so weit entfernt,
dein Auge sie nur äußerst klein erblickt. —
In Osten ward des Himmels Königinn,
in ihrer Herrlichkeit zuerst gesehn.
Von dort aus kleidete sie rings umher
den Horizont mit Glanz', und freute sich
zu laufen ihre Bahn, den Himmel durch.
Von mildem Einfluß träufelnd, tanzten ihr
hier die Plejaden *), dort die Dämmrung vor.
Mit blassem Schein', ihr gegenüber, stand

---

*) Das Siebengestirn. Nach der Fabel sieben Töchter, die Atlas mit der Pleione, nach der man sie genannt hat, erzeugte.

der Mond in Westen da, und faßt' ihr Licht
mit vollem, Spiegelgleichem Antlitz auf.
Denn er bedarf, in dieser Stellung, sonst
kein Licht, als was er von der Sonne borgt,
und hält von ihr sich stets gleich weit entfernt,
bis Abends; dann geht er in Osten auf,
nachdem er um des Himmels Axe sich
gewälzt; und führt sein wechselnd Regiment,
mit Millionen Sternen, die alsdann
die Hemisphär' umfunkeln. Jetzt, geschmückt
zum erstenmahle mit der herrlichsten
Erleuchtung, ward der Schöpfung vierter Tag
vom Abend froh, vom Morgen froh gekrönt.

Gott sprach: es werde lebendes Geschöpf
im Wasser, und Geflügel in der Luft,
das frey den Raum des Firmaments durchstreiche!
Und Gott erschuf den Wallfisch, ungeheur
an Größ', und jedes lebende Geschöpf,
und kriechendes Gewürm, nach seiner Art,
vom Wasser schnell im Ueberfluß erzeugt.
Von jeder Art Geflügel schuf er auch;
und sah auch dieß war gut; und segnete
die lebenden Geschöpf', indem er sprach:

Seyd fruchtbar! mehrt euch ohne Zahl, und füllt
die Fluth des Meers, der Seen und der Ströme,
und des Geflügels werd' auf Erden viel! —
Schnell wimmelte das Meer, in jeder Bucht,
in jeder Furt von Fischen ohne Zahl.
Frey glitten sie, in Scharen dicht gedrängt,
von Silberschuppen glänzend, unterm Dach
der Wogen hin, daß mitten aus der See
oft eine Sandbank sich zu heben schien.
Dort weideten im Seegras einzelne,
dort Heerden; durch Corallenwälder schlüpft
ein andrer Schwarm. Mit Springen aus der Fluth
sich hebend, scherzen andre, deren Kleid
im Sonnenstrahl in bunter Farben Pracht,
und golden spielt. Wehrlose, die ein Haus
von Perlenmuschel schirmt, erwarten ruhig
am Strande feuchte Nahrung; stärkere,
mit Rüstungen, belauschen ihren Raub
an Klippen. Auf der Wasserfläche scherzt
der Stöhr und krummgewundene Delphin.
Ein Theil, von ungeheurer Größe, wälzt
sich unbehülflich fort, und macht das Meer
durch seines Gangs Bewegung ungestüm.
So streckt das ungeheuerste Geschöpf,

der Leviathan, in der Tiefe sich,
gleich einem Vorgebirg', schläft oder schwimmt.
Er scheint ein treibend Eyland; eine See
schlürft er auf einmal durch die Kiefern ein,
und speit sie durch den Rachen wieder aus. —

Gleich zahlreich ward indeß der Vögel Brut
in lauen Hölen, an der Flüsse Strand
und in dem Schilf der Sümpfe ausgeheckt.
Es öffnet knickend sich das Ey, und ihm
entschlüpft das Junge federlos; doch bald
bekielt, entfaltet's seine Fittige
und schwingt sich, flatternd, in die Luft empor.
Auf Cedern, und auf Felsenspitzen bau'n,
der Adler und der Storch ihr Nest. — Ein Theil
schwärmt einzeln durch den Luftkreis, klügere
ziehn in Gesellschaft ihren Weg, gereiht
in spitzige Figur; aus Vorgefühl
der Wittrung, reisen sie, hoch über Land
und Meer, in luftigen Geschwadern hin,
und helfen sich, im Vorflug wechselnd, fort.
So steurt der kluge Kranich, Jahr für Jahr,
auf seinem Flug' und läßt den Wind sich tragen.
Die Luft, von unzählbaren Fittigen

durchsegelt, wogt dann rauschend hin und her.
Von Zweig zu Zweige hüpfend, sang ein Schwarm
des kleineren Gefieders durch den Wald,
und spreitete die bunten Flügel aus,
bis Abends; und selbst dann noch flötete
die feyerliche Nachtigall ihr Lied,
die Nacht hindurch. Noch andre badeten
die Brust von Flaum in Strömen oder Seen.
Mit Ruderfüßen schifft durch sein Gebiet
der Schwan, und trägt den bogengleichen Hals,
auf seiner Flügel stolzgewölbtem Schnee.
Zuweilen heben diese von der Fluth,
mit schwerem Fluge, langsam sich empor,
und schweben, kreisend, in der niedern Luft.
Noch andre gehn, des Fluges ungewohnt;
so der bekammte Hahn, deß heller Schrey
die stillen Stunden ausruft, und der Pfau,
deß bunter Schweif, dem Regenbogen gleich,
mit allen Farben spielt und einen Kranz
von Augen zeigt, wie funkelnde Gestirne.
Als Luft und Wasser so bevölkert war
mit Vögel und mit Fischen, feyerten
den fünften Tag, der Abend und der Morgen.

Der sechste Tag, der Schöpfung letzter, kam,
mit Harfenklang des Früh- und Abend-Chors
bewillkommt. Und Gott sprach: es bringe nun
die Erde jede Gattung Vieh, Gewürm
und jedes Thier, das auf dem Lande lebt,
ein jegliches nach seiner Art! Sogleich
gehorcht die Erd', und ihrem Mutterschooß'
entsprang, in einer einzigen Geburt,
das zahlenlose Heer der Lebenden,
die Thiere, reif und völlig ausgebildet.
Vom Boden, wie von seinem Lager, sprang
das Wild empor, da, wo's zu wohnen pflegt,
im dicken Wald, in Hecken, Sümpfen, Hölen.
Das zahme Vieh erhub sich, Paar und Paar,
theils einzeln und zerstreut, theils heerdenweis
auf grüner Au, in fetter Weide grasend.
Ein Klumpen Moos gebar den Stier; nach ihm
erschien der Löwe halb, und stemmte sich
sein Hintertheil vom Boden loszuziehn;
sprang dann, wie von zerrißner Kette, frey,
und schüttelte die Mähne. Panther, Luchs
und Tiger warfen dort, dem Maulwurf gleich,
die Schollen über sich zu Hügeln auf.
Der schnelle Hirsch hob, unterm Boden noch,

sein ästiges Geweih empor. Doch kaum
vermochte aus der Masse zähen Schleims,
der Behemot, das ungeheuerste
der Erdgebornen, seinen Riesenleib
zu wälzen. Blöckend schoß das Wollenvieh
gleich Pflanzen auf, und, Land- und Fluthbewohner,
das Flußpferd hier, und dort der Crocodill.

Auf einmal dringt, was auf der Erde kriecht,
Insekten und Gewürm hervor. Anstatt
der Flügel spannt das sumsende Insekt
die zarten Häutchen aus; den feinsten Bau
der Glieder schmückt das bunteste Gewand
des Sommers, Gold und Purpur, Grün und Blau.
Dort schleppt der Wurm den fadengleichen Leib,
und zieht ein schlängelnd Gleis im Staube hin.
Doch dieß Geschlecht umfaßt nicht blos das Kleinste
der Schöpfung; Schlangen ringelten den Leib
von Riesengröß', und wälzten bogenlinicht
sich weiter, oder stiegen fliegend auf.
Zuerst kroch, eingedenk der künft'gen Zeit,
des Fleißes Bild, die Ameis. — Klein und schwach
umschließt ihr Leib ein großes Herz. (Vielleicht
daß sie, wenn brüderliche Gleichheit einst,

die Bürgerzünfte ihres Staats vereint,
ein lehrreich Beispiel für die Menschheit wird.)
Die Biene schwärmte hinter dieser, sie,
die mit der Blumen feinsten Süßigkeit
ihr Drohnenmännchen nährt, sich wächserne
Gemächer baut, und sie mit Honig füllt.

Die übrigen sind zahllos, und du kennst
ihr ganzes Heer nach seinen Eigenschaften,
benanntest sie darnach. Auch ist die Schlange,
der Thiere schlaustes, dir nicht unbekannt;
oft, ungeheur von Länge, fürchterlich
mit ehrnen Augen und gesträubtem Kamm, —
schmiegt sie, gehorsam deiner Stimme, sich,
wenn du sie rufst, zu deinen Füßen hin.

Es strahlte nun in seiner ganzen Pracht
der Himmel, und bewegte kreisend sich,
im Umschwung, den des Urbewegers Hand
zuerst ihm gab: die Erde lächelte
in ihrem Schmuck, gleich einer jungen Braut.
Fisch, Vogel, Thier bewohnte zahlenlos
Gewässer, Erd' und Luft; da schwammen sie,
hier gingen sie, dort flogen sie herum.

Noch war ein Theil des sechsten Tages übrig;
es fehlte noch das Meisterstück und Ziel
der ganzen Schöpfung: eine Kreatur,
die, statt zur Erde hingebückt zu seyn,
gleich andern Thieren, aufrecht stünd' und frey
empor das Antlitz trüge, Haupt und Herr
der übrigen; ein Wesen, durch Vernunft
geheiliget, ein denkendes Geschöpf,
das, groß und edel, mit dem Himmel selbst
Vertraulichkeit zu pflegen würdig sey,
und dankbar zu dem Urquell seines Glücks,
zu Gott dem Höchsten, welcher es zum Herrn
von allen seinen Werken schuf, Gemüth
und Stimm' und Blick erhübe. — Darum sprach
der Ewige, Allgegenwärtige,
(denn wo sollt' er nicht gegenwärtig seyn?)
zu seinem Sohn', uns hörbar, diese Worte:

Laßt uns nun Menschen machen, unser Bild,
zu herrschen über Erde, Luft und Meer,
und über Fisch' und Vögel und das Vieh
des Feldes, über alles, was als Wurm
am Boden kriecht! — Er sprachs, gestaltete
nach seinem Bilde dich, o Mensch, aus Staub',

und hauchte dir des Lebens Athem ein,
und zur lebend'gen Seele wurdest du.
Er schuf dich Mann, und deine Gattinn Weib,
zur Zeugung; segnete das menschliche
Geschlecht und sprach: seyd fruchtbar! mehret euch!
erfüllt die Erde, und regiert die Welt,
herrscht über Luft und Meer und über alles,
was auf der Erde lebt, und irgendwo
erschaffen ist! Er sprachs und brachte dich
an seiner Hand in dieses Lustgefild',
in diesen Garten, der mit Bäumen Gottes
von jeder Gattung, die der Erde Schoos
hervorbringt, dicht bepflanzt war; Bäume voll
der schönsten Frucht, gleich lieblich für den Mund
wie für das Auge, und vergönnte dir
von diesem mannichfachen Ueberfluß
zu essen, nur vom Baume der Erkenntniß
des Guten und des Bösen nicht. Du stirbst,
des Tages du der Frucht genießest, Tod
folgt den Genuß zu strafen. Hüte dich
und zähme deine Lust, daß nicht die Sünde
dich überra[illegible] und ihr Gefährte, Tod.

Hier endigte der Schöpfer, übersah
was er gemacht, und es war alles gut;

und so beschloß den sechsten Tag der Abend.
Vollendet war der Schöpfung Werk, und er,
der Schöpfer, frey von aller Müdigkeit,
fuhr in der Himmel Himmel auf, von da
zu überschaun die neuerschaffne Welt,
den Zuwachs seines Reichs, auf seinem Thron'
in voller Ansicht sie zu überschaun,
wie gut, wie schön, wie herrlich, dem Gedanken
der Allmacht ganz entsprechend, alles sey!
Mit Jubelschall begleitet fuhr er auf;
zehntausend Harfen tönten Harmonie
zum Lobgesang'; es tönten Erd' und Luft,
(du hörtest es, und wirst dich deß erinnern;)
es tönte sie der ganze Himmel nach,
und horchend standen die Planeten still,
als Himmelauf sich dieser Prachtzug schwang.

Thut eure Pforten, sangen sie, weit auf,
ihr Himmel! öffnet eure Thore weit,
und nehmt den großen Schöpfer auf! Er kehrt
von seinem Werke glorreich nun zurück;
sein sechsfach Tagewerk war eine Welt!
Drum öffnet euch, und künftig oft! Denn Gott
wird seiner frommen Menschen Wohnungen

oft heimzusuchen würdigen, wird oft
beschwingte Bothen senden unter sie,
um seine Huld und Gnade kund zu thun! —

So sangen sie, und schwebten glorreich auf.
Und er, der durch des Himmels goldnes Thor
hindurch zog, nahm jetzt den geraden Weg,
zu Gottes ew'gen Wohnungen. Geraum
und breit ist dieser Weg; sein Boden Gold,
das Pflaster Sterne, Sterne wie du sie
bei Nacht in jenem Streifen siehst, der weiß
wie Milch, den Himmel als ein Gurt umschlingt,
und dir mit Sternen ganz besät erscheint.

Auf Erden sank der Abend nun herab;
von Osten stieg, nach Sonnenuntergang,
die Dämmerung; als sich zu Gottes Berg',
auf dem der Thron der Gottheit ewig fest
gegründet steht, der Sohn erhub, und sich
zur Rechten seines Vaters niederließ. —
Denn unsichtbar stieg dieser von dem Thron
hinab und blieb, Kraft der Allgegenwart
auch hier zugegen, er, der Ewige,
der Ursprung aller Wesen und ihr Ziel,

er hatte selbst der Schöpfung Werk geordnet.
Von seinem Werke ruhend, segnete
und heiligt' er der Tage siebenten
zum Tage seiner Ruhe; doch verstrich
in heil'ger Stille nicht der Ruhe Tag;
es rasteten die goldnen Harfen nicht,
noch der Posaunen feyerlicher Ton.
Der reinste Klang, hier dem Metall entlockt,
aus Saiten dort gezogen, mischte sich
zur Harmonie, die bald ein Stimmen-Chor
und bald Gesang der Einzelnen durchwebte.
Der Weihrauch stieg, verhüllend Gottes Berg,
aus goldenen Gefäßen, und mit ihm,
zum Preis der Schöpfung dieses Jubellied:

Jehovah! groß sind deine Werke, groß,
unendlich deine Macht! Kein endlicher
Gedanke denkt dich aus, und wer beschreibt
in Sprachen dich! In deiner Wiederkehr
jetzt herrlicher, als da du wiederkehrtest,
ein Sieger über Engelheere; da
pries furchtbar deines Donners Stimme dich,
doch größer ist's erschaffen als zerstören!
Herr! Herr! Allmächtiger! wer ist dir gleich?

Allherrschender! wer darf dein Reich beschränken?
Wie schnell hast du der Abgefallnen Trutz,
den Anschlag ihres Wahns, in Nichts verkehrt!
Die Frevler wähnten dich zu schwächen, wähnten
dein treues Heer in ihren Bund zu ziehn; —
doch wer dich schwächen will, muß deine Macht,
so sehr er ihr entgegen kämpft, vergrößern.
Das Böse diente dir, des Guten mehr,
unendlich mehr zu schaffen; dieß bezeugt,
ein zweytes Himmelreich, — die neue Welt! —
Da liegt sie nachbarlich dem Himmel, schwimmt
im Ocean des lautersten Chrystalls,
ein unermeßliches Gebiet, umkreist
von Sternen ohne Zahl; und jeder Stern
vielleicht auch eine Welt, und auch bewohnt.
Doch du allein kennst ihren Zweck und Lauf.
In ihrer Mitte schwebt des Menschen Sitz,
die Erde, schön und fruchtbar; Ocean
umfluthet sie auf ihren beiden Seiten. —

O Menschen! dreimahl seliges Geschlecht,
und Menschenkinder! die Gott selbst so hoch
erhob, die er nach seinem Bilde schuf,
zu wohnen dort, und anzubeten Ihn,

und zur Belohnung über seine Welt
zu herrschen, über Erde, Meer und Luft;
und ein Geschlecht gerechter, heiliger
Anbeter fortzupflanzen für und für!
Ja selig seyd ihr, wenn ihr euer Glück
erkennt und stets im Guten treu beharrt!

So sangen sie; durch alle Himmel scholl
Hallelujah und froher Lobgesang.
So ward der erste Sabbaths Tag gefeyert. —

Du weißt nunmehr, was du zu wissen wünschtest:
wie diese Welt, die sichtbare Natur,
hervorging, weißt, was eh du warst in Eden
sich zutrug; diese Kenntniß pflanze nun
auf dein Geschlecht, von Sohn zu Enkel fort!
Begehrst du etwas noch, das nicht zu hoch
für den Begriff des Menschen ist, so sprich!
— —

Achter Gesang.

Der Engel schwieg, und ließ in Adams Ohr
so lieblich seiner Stimme Ton zurück,
daß er ihn lange noch zu hören glaubt,
und unbeweglich bleibt, bis er zuletzt,
wie aus dem Schlaf erwacht, ihm dieß erwiedert:

Mit welchen Worten dank' ich würdig dir,
du Göttlicher! Dir, der den heißen Durst
nach Kenntniß mir so überschwenglich stillte,
so freundlich sich zu mir herunter ließ,
mir tief verborgne Dinge kund zu thun,
die nimmer mein Verstand ergründen konnte,
und die, mir nun von dir vertraut, mein Herz
mit Ehrfurcht und Bewundrung gegen Gott
den großen Schöpfer dieser Welt erfüllen.

Ein Zweifel bleibt indeß mir übrig, den
dein Aufschluß mir nur völlig lösen kann.
Betracht' ich ihn, den wunderschönen Bau
der weiten Welt, die Erde und den Himmel,
und denke beider Größe nach, so wird
die Erde mir, ein Staub, ein Sandkorn nur,
verglichen mit der Unermeßlichkeit
des Firmaments, wo Stern' und Sonnen sich,
durch Weiten, die kein Zahlbegrif erreicht,
dem Scheine nach, im Kreise drehn. — Denn dieß
läßt schon ihr Abstand, und die schleunige
Vollendung ihrer Bahn, von Tag zu Tag,
vermuthen. — Denk' ich dann, daß einzig dieß
ihr Amt sey, um der Erde finstern Ball
zu wandeln, und ihm Tag und Nacht zu leuchten;
so staun' ich oft und sinne nach, warum
die weise, sonst so sparsame Natur
ein solches Mißverhältniß sich erlaubte.
Wie konnte sie verschwendrisch, frag' ich stets,
so manche Körper edlerer Natur,
an Größe so verschieden schaffen, blos
für diesen Einen Zweck so thätig seyn?
Wie konnte sie den unaufhörlichen,
von Tag zu Tag erneuten Umschwung, nur

den größern als Gesetz verordnen, da
der klein're Ball der Erde, leichter doch
und schneller zu bewegen, stille steht,
und, von dem edlern Sternenheer bedient,
sein Ziel erreicht, und Wärm' und Licht empfängt,
den Zoll, der ihm, aus unermeßlichen
Entfernungen, mit einer Schnelligkeit
gebracht wird, die, beinah unkörperlich,
durch Zahl und Maß sich nicht erreichen läßt. —

So unser Ahnherr; und, indem sein Blick
verrieth, daß ernstere Betrachtungen
verborgner Dinge seine Seele ganz
beschäftigten, erhub, dieß merkend, Eva
von ihrem Platz, — wo sie in einiger
Entfernung saß, dem Gatten im Gesicht, —
mit lieblicher, bescheidner Majestät,
und solcher Anmuth sich, daß wer sie sieht,
still bei sich wünscht: o bliebe sie doch hier! —
stand auf, und gieng zu ihren Pflegekindern,
den Blumen und Gewächsen, um zu sehn,
wie Blüth' und Knospe sich entfalteten.
Sie kommt; berührt von ihrer schönen Hand,
springt alles auf, und wächst viel freudiger.

Doch gieng sie nicht, als wär' ihr ein Gespräch
von höhern Dingen reizlos, oder sie
unfähig es zu fassen; nein, sie spart
sich dieß zur süßern Lust, im Zweigespräch
mit ihrem Gatten, auf. Denn ihren Mann
zog sie dem Engel, als Erzähler, vor;
ihn mochte sie viel lieber fragen; er,
sie wußt' es, würde das Gespräch sehr oft
auf angenehme Nebendinge lenken,
und oft des Lehrers ernsten Unterricht
vertauschen mit des Gatten Zärtlichkeit.
Nicht Worte waren es allein, was ihr
von seinen Lippen wohl gefiel. — Wo lebt
noch jetzt ein Paar, das so sich liebt und schätzt! —
An Würd' und Reiz gleich einer Göttin, geht
sie unterm Blumenduft', auch fehlt es ihr
nicht an Gefolg; ein Chor von Grazien
umschwebt sie stets als Königinn, und wirft
der Sehnsucht Pfeil, — den Wunsch, sie stets zu schaun, —
in jedes Aug' und Herz. Und Raphael
erwiedert jetzt, gefällig, auf die Zweifel,
die Adam sich nicht lösen konnte, dieß:

Ich tadl' an dir den Trieb zu forschen nicht;
der Himmel steht dir offen, Gottes Buch,
in welchem du die Wunder seiner Macht
und Weisheit lesen, und der Zeiten Lauf
erlernen sollst, und das bestimmte Maß
von Stunden, Tagen, Monden, Jahren. Dieß
zu lernen, ists gleich viel, ob sich die Erde,
ob sich der Himmel dreht; genug wenn du
die Zeit berechnen kannst. Der Schöpfer hat,
was drüber ist, dem Menschen, und auch uns
verborgen, weislich seine göttlichen
Geheimnisse vor deren Blick verhüllt,
die's besser ziemt, sie zu bewundern, als
zu prüfen. Oder, wenn Vermuthungen
zu wagen sie's gelüstet, nun so läßt
er über seines Himmels Bauart sie
sich zanken, und belächelt ihren Stolz,
der sich in aufgeputzten Meinungen
verirrt; wenn sie des Himmels Grundriß einst
entwerfen und die Sterne zählen, kühn
des Weltalls Lauf regieren wollen, bald
erbaun, bald wieder niederreißen, um
was ihnen scheint, als Wirklichkeit zu retten.
Da gürten sie mit Kreisen jeder Art

die Sphäre, ziehn verschlungne Wirbel durch-
einander, und gewundne Linien.
Aus diesem deinem Urtheil folgr' ich dieß;
da du, der Menschheit Haupt und Führer, meinst,
es sollten, dem viel kleinern dunklen Ball
der Erde, nicht die größern, leuchtenden
Gestirne dienen, noch das Firmament
solch ungeheure Reisen thun, indeß
die Erde ruht und ganz allein davon
den Nutzen zieht. — Doch erst erwäge dieß:
daß Größ' und Schimmer nicht Vortreflichkeit
bestimmt', und daß die Erde, wenn sie auch,
verglichen mit dem Himmel, noch so klein
und dunkel ist, vielleicht des Guten mehr
als selbst die Sonn' enthalte, deren Licht
nur unfruchtbar und ohne Wirkung scheint,
so lang es nicht der mütterliche Schoos
der Erd' empfängt; hier äußert erst ihr Strahl
erwärmend und belebend seine Kraft.
Doch jenes Heer der Himmelslichter, — nicht
der Erde dient's, — dem Erdbewohner, dir!
Und was des Himmels weiten Raum betrift;
so sey er dir ein redender Beweis
von deines Schöpfers Macht und Herrlichkeit,

der so geraum gebaut hat, und sein Ziel
so weit hinaus gesteckt, damit der Mensch
erkenne, daß er nicht sein Eigenthum
bewohne; daß dieß Haus zu weit für ihn,
es auszufüllen sey und, — da er nur
den kleinsten Theil zur Wohnung innen hat, —
das unermeßliche Gebäu bestimmt
zu Zwecken ward, die Gott am besten kennt.
Die Schnelligkeit des zahlenlosen Heers
von Sternen schreibe seiner Allmacht zu,
die körperliche Masse sich, beinah
mit einer geistigen Geschwindigkeit
bewegen ließ. Für langsam hältst du mich
gewiß nicht, der ich mit der Dämmerung,
den Thron des Ewigen verließ, und noch
vor Mittags hier in Eden war; ein Weg
von Länge, die durch keine Zahlen sich
berechnen läßt. — Doch führ' ich dieß nur an,
dir darzuthun, daß, wenn man auch den Lauf
der Himmelskörper annimmt, dennoch das,
was du dagegen einwirfst, grundlos sey.
Wiewohl ich nicht behaupte, daß es so,
wie dir's, der du auf Erden wohnest, scheint,
dort wirklich sey. — Gott hat, um seinen Gang

dem Sinn des Menschen zu entziehn, so weit
vom Erdball weg, den Himmel ausgespannt,
daß, wenn des Erdbewohners Neugier sich
vermessen an zu hohe Dinge wagt,
er Nutzlos sich in Meinungen verirre.
Wie, wenn der Mittelpunkt der ganzen Welt
die Sonne wäre, und die übrigen
Gestirn in mannichfachen Kreisen, sie
umtanzten? Diesen Kreislauf nimmst du schon
bei sechs Planeten wahr; bald stehn sie hoch,
bald niedrig, und dir unsichtbar; bald gehn
sie vor- bald rückwärts, oder stehen still. —
Wie, wenn die Erde, als der siebente
Planet, — so fest sie dir zu ruhen scheint, —
unspürbar sich bewegte? — Oder laß
die Sonne ruhn und nimm dagegen an,
es dreh' im schnellsten Schwunge unsichtbar,
und höher als der Sternenhimmel reicht,
die Ursphär *) sich herum, und bringe Tag

---

*) Das primum mobile, welches nach der Meinung der alten Astronomen eine, über die Region der Fixsterne erhabne, Sphäre, und der Ursprung der Bewegung war, die sie durch ihren schnellen Schwung den andern himmlischen Sphären mittheilt.

und Nacht hervor; was du nicht glauben darfst,
so bald die Erde sich gen Osten wälzt,
und selbst dem Tag' entgegen eilt, indem
sie stets mit einer ihrer Kugelhälften
der Nacht begegnet, mit der andern stets
im Sonnenlichte schwimmt. — Wie, wenn dieß
Licht,
rückstrahlend von der Erde durch den Raum
der dünnen hellen Luft, im Monde sich
als Sternenschimmer zeigte, und die Erde
bei Tag' ihm leuchtete, wie er des Nachts
ihr leuchtet? Ob Gefilde, Berg und Thal
im Monde seyn, und er Bewohner habe? —
Du siehest seine Flecken, Wolken gleich,
und Wolken können regnen; Regen macht,
daß der erweichte Boden Früchte bringt,
zur Nahrung der dort wohnenden Geschöpfe.
Vielleicht entdeckst du andre Sonnen noch,
von ihren Monden, als Trabanten, stets
begleitet, die ihr Licht, so männlichen
als weiblichen Geschlechts *) vermischen, (denn

*) Die alte Astronomie legte der Sonne ein männliches und dem Monde ein weibliches Licht bei. Nach einer gewissen

die zwey Geschlechter sinds, wodurch die Welt
befruchtet wird mit Leben,) und vielleicht
den ganzen Raum der Schöpfung, jeden Stern
mit etwas Lebenden bevölkern? — Daß
der weite Raum in der Natur, entblößt
von lebenden Geschöpfen, wüst und leer,
und nur bestimmt zu leuchten sey; — indeß
von jedem Sterne nur ein schwacher Schimmer
auf den bewohnten Erdball niedersteigt,
der ihn zurück gen Himmel sendet; — dieß
ist manchem Zweifel unterworfen. Doch,
ob diese Dinge so sind oder nicht;
ob, als des Himmels Herrscherinn, die Sonne
dem Erdball' aufgeht, oder dieser ihr;
ob sie, von Osten her, die Flammenbahn
beginnet, oder er, von Westen aus,
mit gleichem, leisem Schwung, ohn' Anstoß sich
um seine Axe dreht, so, daß er sanft
dich mit dem stillen Luftkreis weiter trägt? — —
Dieß darf dich nicht bekümmern. Stelle Gott,
der alles weiß, verborgne Ding' anheim!
Ihm dien' und fürcht' ihn! mit den übrigen

---

philosophischen Sprache, war dieß das Wirkende und Leidende in der Natur.

Geschöpfen laß, nach seinem weisen Rath',
ihn schalten, und genieße dankbar froh
was er dir gab, dieß schöne Paradies
und deine holde Gattinn! Zu verstehn,
was in dem Himmel vorgeht, ist für dich
zu hoch; sey du hienieden weise! was
dich selbst betrift und deine menschliche
Natur, dem denke nach! Dort träume nie
von andern Welten, was für Wesen sie
bewohnen, was ihr Loos und ihr Beruf
und Standpunkt sey; begnüge dich vielmehr
an dem, was dir, nicht von der Erde nur,
vom höchsten Himmel selbst, eröffnet ward! —

Der Zweifel ledig, gab ihm Adam drauf
zur Antwort: ganz hast du, erhabner Geist
des Himmels! Sohn des Lichts! mich aufgeklärt.
Du lehrest mich, entfernt von Grübeley,
den sichern Weg zur ächten Lebensweisheit;
ich will ihn gehn! Fruchtloses Forschen soll
mir den Genuß des Daseyns nie verbittern.
Ich will mich freun des Lebens! Gott gebot,
daß ängstliche Bekümmerniß verbannt
von unserm Sitz', und unsern Herzen sey,

wenn uns nicht selbst, ins dunkle Labyrinth
der Zweifel, eitler Wahn und Vorwitz stürzt. —
Zwar ist der Geist geneigt, geneigter noch
die Phantasie, zum zügellosen Schwunge,
und läßt nicht ab umher zu schweifen; bis
gewarnet, oder, durch Erfahrungen
belehrt, sie lernt, daß nicht Vielwisserey
in Dingen, die vom nützlichen Gebrauch,
entfernt, geheim und über menschlichen
Begrif erhaben sind, — daß, Kenntniß nur
von dem, was uns im Leben Tag für Tag
begegnet, Anfang ächter Weisheit sey.
Was drüber ist, ist Rauch und leerer Schall,
oft baare Thorheit, die den reinen Sinn
verwirrt, und uns in dem, was als Beruf
und Lebenszweck vor allem wichtig ist,
unwissend, und um Rath verlegen läßt. —
Laß uns deßhalb aus dieser höhern Sphäre
zur niedern uns herunter senken! Laß
von Dingen uns jetzt reden, die mir nah'
und nützlich sind. Gewiß giebt dieß Gespräch
den besten Anlaß über Mancherley,
zu rechter Zeit, dich zu befragen; und
du würdigest mich der gewohnten Huld. —

Du hast von dem, was, eh' ich da war, sich
begeben hat, mir Unterricht ertheilt;
vielleicht bist du mit meiner eigenen
Geschichte nicht bekannt; vernimm sie dann
jetzt von mir selbst. Es neigt sich erst der Tag;
du siehst, wie schlau ich jeden Umstand nutze,
der länger dich bei mir verweilen macht.
Ich fordre dich mir zuzuhören auf!
Ein lächerlicher Stolz! die Absicht nur
entschuldigt ihn, — dir Antwort abzulocken.
In deiner Näh schein' ich im Himmel selbst
zu seyn, und dein Gespräch ist für mein Ohr,
was für den dürren Gaum der süße Saft
des Palmbaums, nach vollbrachter Arbeit, ist,
der beides Durst und Hunger lieblich stillt;
nur sättigt bald die Süßigkeit der Frucht,
doch was du sprichst, ist himmlisch schön, ergezt
durch immer neuen Reiz und sättigt nie. — —

Sanft lächelnd nahm der Engel jetzt das Wort
und sprach: Auch dir fließt Anmuth von den Lippen,
auch deine Zunge spricht beredt. Denn Gott
hat überschwenglich dich, sein Ebenbild,
dem Innern wie dem Aeußern nach, geschmückt.

Holdseligkeit und Reiz umschwebet dich,
indem du sprichst, umschwebt dich wenn du schweigst,
und Lieblichkeit drückt allem, was du sagst,
und allem was du thust, ihr Siegel auf.
Auch denkt kein Geist im Himmel klein von dir;
wir lieben dich, als unsern Mitgenossen,
und spähn mit Lust den Wegen nach, die Gott
den Menschen führt. Denn Gott, das sehen wir,
hat dich geehrt und seine Lieb' und Huld
dir zugetheilt, wie uns. — So rede dann!
Ich war, als du geschaffen wurdest, nicht
zugegen, weit durchreist' ich das Gebiet
der Finsterniß, auf öder, rauher Bahn,
und lagerte (so hatten wir Befehl,)
mit meiner Legion, mich nah' ans Thor
der Hölle, dort zu wachen, daß, indem
Gott schuf, kein Feind der Finsterniß entsteige,
und er, den Frevler zu bestrafen, nicht
Zerstörung mit Erschaffung mischen dürfe.
Nicht zwar als könnten sie, wenn er's verbeut,
aus eigner Macht dem Ort der Qual entfliehn,
doch sendet oft der Allbeherrscher uns
in seinem Dienst', und den erhabenen
Geschäften seiner Vorsicht aus, zu sehn,

wie schnell und treu wir ihm gehorsam sind. —
Verriegelt und verschlossen fanden wir
die grausen Pforten, und vernahmen schon
das innere Geräusch aus weiter Ferne;
ein Schall, nicht wie von Liedern oder Tanz,
Geschrey der Qual, wehklagendes Geheul,
und Wuth der Raserey. — Froh kehrten wir
noch vor des Sabbaths Abend an den Strand
des Lichts zurück, wie unser Auftrag war.
Doch nun erzähle du; denn dein Gespräch
ergetzt nicht minder mich, wie dich das meine.

Der Engel schwieg, und unser Vater sprach:
Erzählen wie sein Lebens Ursprung war,
schwer kann's der Mensch; wer weiß wie er entstand?
wer kannte sich im ersten Nu des Seyns?
Aus Sehnsucht, dich durch trauliches Gespräch,
noch längre Zeit hier aufzuhalten, wag'
ich diesen kühnen Schritt. — Mir war's, ich sey
aus tiefem Schlaf erwacht. Ich lag auf Moos
und weichem Rasen hingestreckt, bethaut
mit Balsam; doch bald trocknete die Wärme
der Sonne diese Feuchtigkeit. Und nun
wandt' ich erstaunt gen Himmel meinen Blick,

betrachtete das heitre Blau der Luft,
bis innrer Trieb mir Regung gab. Ich sprang,
als wollt' ich in den Himmel springen, auf,
und stand auf meinen Füßen fest, und sah
rings um mich Berg und Thal und sonnichte
Gefild' und Ströme, die mit murmelndem
Geräusch vorüber eilten, und am Ufer
sah ich Geschöpfe sich bewegen, gehn
und laufen. Vögel zwitscherten im Laub'
der Bäume; alles lächelte mich an.
In Wohlgeruch und Wonne sanft berauscht,
zerfloß mein Herz. — Nun macht ich an mir selbst
Versuche, Glied für Glied betrachtend; bald
bewegt' ich mich, bald ging, bald lief ich schnell
mit schmeidigen Gelenken, wie der Trieb
der innern Lebenskraft mich leitete.
Allein woher, und wo ich war, und wer? —
Das wußt' ich nicht. Jetzt macht ich den Versuch
zu sprechen, und ich sprach. Die Zunge war
mir Augenblicks gehorsam; was ich sah
konnt' ich benennen: Sonne! rief ich aus,
du schönes Licht, und du, von ihrem Glanz'
erleuchtet, Erde, wie so schön bist du!
Ihr Berg' und Thäler, ihr Gebüsch' und Auen,

ihr Bäch' und Ströme, und ihr reizenden
Geschöpfe, die ihr euch bewegt und lebt,
sagt, wenn ihr's saht, wie ward, wo kam ich her?
Nicht von mir selbst! — So muß ich denn das
Werk
von irgend einem Schöpfer seyn, der gut,
der überschwenglich gut und mächtig ist.
O sagt, wie ich ihn kennen lernen, ihn
verehren soll, durch den ich bin, von dem
ich Kraft, Bewegung, Leben, dieß Gefühl
von Seligkeit, die ich nicht fassen kann,
empfing? — Indem ich dieß voll Sehnsucht rief,
und immer mehr mich von dem Ort entfernte,
wo ich zuerst geathmet hatt', und wo
zuerst das schöne Licht in meine Augen
gedrungen war, — als keine Stimme mir
dieß dunkle Räthsel löste, setzt' ich mich
gedankenvoll auf eine Bank von Moos
im Schatten hin. Hier überfiel zuerst
der süße Schlummer mich, bemächtigte,
mit leisem Druck' und schmeichelnder Gewalt,
sich der betäubten Sinnen, ohne Schmerz,
wiewohl mir's war, als löse sich mein Seyn
ins erste Nichtseyn fühllos wieder auf. —

Und sieh, vor meinem Haupte stand ein Traum,
ein Luftgebild der innern Phantasie,
das schmeichelnd mich von meines Daseyns Dauer
belehrte. Eine göttliche Gestalt,
so dünkte mir, erschien, und sprach: Steh' auf,
o Adam! komm, nimm deine Wohnung ein!
Du Erster Mensch, bestimmt zum ersten Vater
von Menschen ohne Zahl! Auf deinen Ruf
erschein ich, um dich in den Wonnesitz,
den Garten, der für dich bereitet ist,
zu führen! — Sprach's, ergriff mich bei der Hand,
und hob mich auf. Und Beide schwebten wir,
wie in der Luft, sanft gleitend ohne Schritt,
hoch über Land und Wasser hin. Zuletzt
erreichten wir ein waldichtes Gebirg',
auf dessen Höh' ein ebner, weiter Raum
umhegt, und mit den schönsten Bäumen dicht
bepflanzet war, mit Gängen im Gebüsch'
und Lauben; lieblicher als alles, was
ich liebliches vorher auf Erden sah.
Belastet jeder Baum mit edlen Früchten
so reizend für das Auge, daß ich sie
begierig pflückt' und aß. Indem ichs that,
erwacht' ich, und vor meinen Blicken stand

das ganze Bild, das nach dem Leben mir
mein Traum gezeichnet hatte, wirklich da. —
Schon wollt' ich wieder weiter gehn; als er,
der mich hieher geleitet, mir erschien,
nah unter Bäumen wandelnd. — Gegenwart
der Gottheit war's, — ich fühlt's, entzückt, doch
auch
mit Schauder. Stillanbetend warf ich mich
zu seinen Füßen hin. Er hob mich auf
und sprach mit Huld: Ich bin es, den du suchst,
der Schöpfer aller Dinge, die du über,
und unter dir, und um dich her erblickst!
Dieß Paradies ist dein, ich gebe dir's
zum Eigenthume! bau es, nähre dich
von seinen Früchten! iß von jedem Baum
im Garten frey, nach deines Herzens Lust,
befürchte keinen Mangel hier! Allein
von jenem Baume, der das Gut' und Böse
dich unterscheiden lehrt, der zum Beweis',
ob du getreu mir und gehorsam bist,
in dieses Gartens Mitte, nah' am Baum
des Lebens steht, von diesem hüthe dich
zu essen! — Wisse, an dem Tage noch,
an dem du dieß mein einziges Gebot

verwegen übertrittst, und von der Frucht
des Baumes issest, folgt auf dein Vergehn
der Tod; dann wirst du sterblich, und verlierst
in eine Welt voll Elend, Müh' und Schmerz
von hier verbannt, Unsterblichkeit und Glück! —

Ernst sprach er aus das drohende Verbot,
das schrecklich noch in meinen Ohren tönt,
wiewohl es ganz in meiner Willkühr steht,
der Strafe zu entgehn. — Doch heiterte
sich bald sein Antlitz wieder auf, und mild
erneut' er die Verheißung seiner Huld:

Nicht diese reizenden Gefilde nur,
den ganzen Raum der Erde, geb' ich dir,
und deinem künftigen Geschlechte! herrscht
als Herren über alles was auf Erden
und in der Luft und in dem Wasser lebt;
Thier, Fisch und Vogel sey euch unterthan!
Sieh, zum Beweise dessen hier das Reich
der Thier' und Vögel aller Gattungen.
Ich bringe sie dir alle her, damit
du jedem seinen Namen gebst und jedes
mit ehrfurchtsvoller Unterwürfigkeit

dir huldige als seinem Oberherrn.
So auch das Volk, das in den Fluthen wohnt,
wiewohl, unfähig mit der dünnern Luft
sein flüßiges Revier zu tauschen, dieß
hier nicht erschienen ist. Indem er's sprach,
erschienen alle Gattungen von Thieren
und Vögeln, Paar und Paar. Sie schmiegten sich
um meine Füß' und kos'ten schmeichelnd mir;
die Vögel senkten ihre Fittige. —
Ich nannte sie, bei mir vorüber gehend;
auch wußt' ich eines jeglichen Natur;
denn Gott begabte meinen schnellen Blick
mit solcher Kunde. Doch bei allem fand
ich nicht, was mir noch stets zu mangeln schien.
Drum unterwand ich mich und redete
die himmlische Erscheinung also an:
Ach! unter welchem Namen — (denn du bist
erhabener als alle diese, bist
unendlich höher als die Menschheit, oder
sonst etwas höheres als Menschheit, bist
erhabner, als ich einen Namen weiß; —)
soll ich anbetend dich verehren? Dich,
den Schöpfer dieses Weltalls! der so viel
des Guten für den Menschen werden ließ,

und für mein Wohl mit segensvoller Hand
so reichlich allenthalben sorgte! — Doch,
ich sehe nicht, mit wem ich theilen soll.
Was hilft mein Glück mich in der Einsamkeit!
Wer kann allein genießen, oder wer
kann fröhlich seyn, wenn Niemand mit genießt? —

Dieß sagt' ich, und die glänzende Gestalt
ward glänzender, indem sie lächelnd sprach:
Was nennst du Einsamkeit, bevölkert nicht
das Heer der Creaturen Erd' und Luft,
und sind sie nicht, sobald du winkst, bereit
sich dir zu nahn, dich spielend zu ergetzen?
verstehst du ihre Sprach' und Sitte nicht? —
Auch sie verstehn dich, ihre Fassungskraft
ist nicht verächtlich. Kürze dir die Zeit
mit ihnen, sey ihr Herr, groß ist dein Reich! —
Der Herr des Weltalls sprachs, und dieses schien
sein ernstlicher Befehl. Doch, als ich mir
zur weitern Rede seine Huld erfleht,
erwiedert' ich voll Demuth dieses ihm:

Allmächtiger des Himmels! zürne nicht,
ob meinen kühnen Worten, höre mich

gewogen an, mein Schöpfer! Machtest du
mich nicht zu deinem Stellvertreter hier?
und setztest du nicht diese Niedrigern
tief unter mich? bei solchem Unterschied,
wie findet zwischen uns Geselligkeit
und Einverständniß, wie Vergnügen statt,
das unter Gleichen stets, in gleichem Maß,
gegeben, und genommen werden muß?
Denn Ungleichheit, wo einer überspannt,
der andre stets zu schlaffer Stimmung ist,
giebt keinen Wohlklang, sondern artet bald
in Ueberdruß auf beiden Seiten aus.
Ich meyne hier Gesellschaft solcher Art,
wie sie mein Herz sich wünscht, die fähig ist
an allem was Vergnügen für Verstand
und Herz gewährt, theilnehmend sich zu freun.
Und darin kann das Thier dem Menschen sich
nicht beigesellen. Jedes freut sich nur
mit seines Gleichen: Löw' und Löwinn scherzt
zusammen; — denn so weislich hast du sie
verbunden, Paar zu Paar. — Noch minder kann
der Vogel mit dem Thiere, noch der Fisch
mit dem Geflügel Umgang pflegen, noch

der Affe mit dem Stier'; am wenigsten
kann zu den Thieren sich der Mensch erniedern. —

Und, nicht erzürnt, sprach der Allmächtige:
Ich seh' es ist ein feines zartes Glück,
was du bei deiner Mitgefährten Wahl,
dir, Adam, denkst; du wünschest nicht allein
Vergnügen zu genießen; (ob dir gleich
hier überall Vergnügen winkt.) — Doch sprich,
was dünket dir von mir? scheint dir mein Loos
vollkommen glücklich oder nicht? Ich bin
und war von aller Ewigkeit allein,
und kenne keinen, der mir ähnlich sey,
noch minder einen meines Gleichen. Nun,
wen hab' ich dann, mit dem ich Umgang pflege?
Wen sonst, als Wesen die ich selbst erschuf,
unendlich tiefer unter mir, als du
erhaben über andre Thiere bist!

Er schwieg. Ich fuhr demüthig fort, und rief:
O du der Wesen Erstes! viel zu schwach
sind alle menschliche Gedanken, dir
zu folgen durch die Tiefen und die Höh'n
von deinen ew'gen Wegen! — In dir selbst

bist du vollkommen, aller Mängel frei.
So nicht der Mensch; er, der in seinen Kräften
beschränkt ist, kann sich der Vollkommenheit
nur Stufenweise nähern. Dieß Gefühl
macht, daß er sich nach seines Gleichen sehnt,
in deren Umgang er Befriedigung
des eignen Mangels sucht, und Hülf' und Trost
für seine Schwachheit. — Aber du, bereits
unendlich, du bedarfst Vermehrung nicht.
Schon durch Vermehrung offenbart der Mensch,
daß er allein noch unvollkommen sey;
er zeugt mit seines Gleichen, was ihm gleicht,
ergänzt dadurch die Mangelhaftigkeit
des einzelnen Geschöpfs, und stellt sein Bild
vervielfacht dar. Doch, dieß zu thun, bedarf
er Lieb' um Lieb', und treue Zärtlichkeit
der Freundschaft. Aber du, wiewohl allein,
verborgen, bist dir selbst die würdigste
Gesellschaft, sehnst nach keiner andern dich;
und kannst, wenn dir's gefällt, auch ein Geschöpf
aus seiner Tief' erhöh'n, indem du dich
ihm mittheilst, oder es mit dir vereinst, —
vergöttlichest. Doch ich vermag es nicht,
durch meinen Umgang, das gebückte Thier

empor zu richten von der Erde, noch
kann ich an seinem Thun mir Freude sehn. —
Ich sprachs mit Zuversicht; kühn, im Gebrauch
der mir vergönnten Freiheit, und ich fand
Erhörung, die mit Huld und Gnade mir
die Stimme Gottes so verkündigte:

Mein Wohlgefallen war es, Adam, dich
so weit zu prüfen, und ich sehe nun
du kennst nicht nur die Thiere welche du
zuvor so richtig nanntest, kennst dich selbst!
Aus deinen Reden athmet jener Geist
der Freiheit, der in deinem Innern wohnt,
dieß, keinem Thiere mitgetheilte, Bild
der Gottheit. Daß du frey dich weigertest,
mit Thieren umzugehn, dich über sie
erhaben fühlest, war vollkommen recht.
Bewahr' in dir dieß höhere Gefühl!
Ich wußt' es, eh' du sprachst, es sey nicht gut
den Menschen mit sich selbst allein zu lassen.
Nicht die Gesellschaft, die du vor dir sahst,
bestimmt' ich dir; zu deiner Prüfung bloß
bracht' ich sie her, zu sehn, ob dein Verstand
dich unterscheiden lehre, was dir ziemt.

Doch, was ich dir nun bringen werde, soll
dir, zweifle nicht, gefallen; ein Geschöpf
das dir vollkommen gleicht, dein zweytes Selbst, —
die würdige Gehülfinn, deren Reiz
die Wünsche deines Herzens alle stillt!
Mehr hört' ich nicht. Denn, überwältiget
von seinem Himmlischen, erlag nunmehr
mein Irrdisches, als hätte meinen Geist
der hohe Schwung in dieser himmlischen,
erhabnen Unterredung ganz erschöpft,
und mein Gefühl zu heftig angespannt.
Ich sank ermattet hin, und suchte Ruh'
im Schlummer, der, als hätt' ihn die Natur
zu Hülfe sich gerufen, alsobald
mich überfiel, und mir die Augen schloß.
Die Augen schloß er mir, doch nicht den Sitz
der Phantasie, mein inneres Gesicht.
Durch dieß erblickt' ich schlafend noch, als läg'
ich in Entzückung, jene leuchtende
Gestalt, vor der ich noch, erst wachend, stand.
Er trat zu mir, und nahm, die linke Brust
mir öfnend, eine Ribbe dort heraus,
an welcher noch das warme, frische Blut
herunter floß. So weit die Wund' auch war,

doch füllte sie mit Fleische bald sich aus,
und heilte zu. Er gab der Ribbe nun
mit seinen Händen Bildung und Gestalt,
und unter seiner schöpferischen Hand,
erhub ein Wesen, gleich dem Menschen, sich,
doch von Geschlecht verschieden, und so schön
und lieblich, daß, was in der ganzen Welt
mir schön geschienen hatte, minder schön
mir dünkte, oder in der reizenden
Gestalt vereint, ganz aufgefaßt in ihr,
und ihren Blicken schien. Zugleich durchdrang
ein süßer, nie empfundner Trieb mein Herz,
und alle Wesen athmeten, beseelt
von ihrer holden Gegenwart, den Geist
der Lieb' und ihrer sanften Fröhlichkeit.
Doch sie verschwand und ließ in düstrem Gram
mich einsam. Nun erwacht' ich, lief umher
Sie aufzufinden, oder den Verlust
des süßen Traums auf ewig zu beweinen,
und mich von allen andern Freuden los-
zu sagen. Schon gab ich die Hofnung auf,
als ich sie in der Näh' erblickte, ganz
so reizend wie ich sie im Traume sah;
geschmückt mit alle dem, was ihren Reiz

noch liebenswürdiger zu machen, Erd'
und Himmel ihr gewähren konnte. Sanft
von ihres Bildners unsichtbaren Hand
geleitet, seiner Stimme folgend, kam
sie mir entgegen, von der ehlichen
Verbindung Heiligkeit und Sitte schon
belehret; jeder ihrer Schritte war
voll Reiz, aus ihren Augen lächelte
der Himmel; Würd' und Liebe drückte sie
in jedem Zug', in jeder Stellung aus.
Von Wonne trunken rief ich überlaut:
Gefunden mein Ersatz! Allgütiger,
huldvoller Schöpfer! deine Worte sind
nunmehr erfüllt! was schön ist kommt von dir!
und diese schönste aller deiner Gaben,
auch die mißgönntest du mir nicht. Hier ist,
ich fühl' es, Bein von meinem Bein' und Fleisch
von meinem Fleisch'! Ich seh' ein zweytes Ich!
ihr Nahm' ist Männinn, weil vom Manne sie
genommen ward. Drum wird sich auch der Mann
von Vater und von Mutter trennen, und
an seinem Weibe hangen, wird mit ihr
ein Leib, ein Herz und eine Seele seyn! —

Sie hörte dieß. Und ob sie gleich von Gott
mir zugeführet ward, so wirkten Unschuld,
jungfräuliche Bescheidenheit, Gefühl
der Tugend, und Bewußtseyn ihres Werths,
doch jenen edlen Stolz in ihr, daß sie
nicht ohne zärtliche Bewerbung, nicht
unaufgesucht entgegen kommend, mir
sich überliefern wollte, sondern sich
zurück zog, und dadurch noch reizender
in meinen Augen wurde. Die Natur,
(doch rein von irgend einem sündlichen
Gedanken,) war es selbst, was sie bewog
zurück zu gehn, sobald sie mich nur sah.
Ich folgt' ihr nach, ihr war, was Ehre sey,
nicht unbekannt; sie fügte, weiblich sanft,
und majestätisch, sich in meinen Wunsch.
Ich führte sie, die, wie der Morgen, sanft
erröthete, der Hochzeitlaube zu:
Der Himmel, jedes glückliche Gestirn,
goß seinen segenvollsten Einfluß aus,
auf diese schöne Stunde. Lächelnd schien
die Flur, und Berg und Thal, uns Glück zu
wünschen.
Die Vögel sangen froh, sanft lispelten

die Lüftchen in dem Hain' und warfen uns
bald Rosen, bald der Balsamstauden Duft
von ihren Fittigen, liebkosend zu;
bis endlich die verliebte Sängerinn
der Nacht, das Brautlied sang, und eilender
der Abendstern auf seines Hügels Gipfel,
als Hochzeitfackel uns zu leuchten, stieg. —

So hätt' ich dir nun alles, was mein Loos
an irrdischem Entzücken mir gewährt,
beschrieben. Freylich muß ich dir gestehn,
daß mich auch jeder andre Gegenstand
ergetzt, doch kann ich alles dieß gleich froh
genießen, und entbehren, ohne daß
mein Herz ein heftiges Verlangen fühlt.
Ich meine hier, was lieblich für den Gaum,
das Aug' und den Geruch ist: Kräuter, Blumen
und Früchte, Gänge die sich durch den Wald
hin schlängeln, und der Vögel Melodie.
Ganz anders wirkt des Weibes Reiz auf mich;
was hier mein Aug' erblickt, hier meine Hand
berühret, setzt mich in Entzücken. Hier
empfand ich Leidenschaft zuerst. Ein nie
empfundner Schauer bebte durch mein Herz.

Ich, der sonst über alle Reizungen
sich stets erhaben fühlte, jeden Trieb
zu mäßigen vermochte, fühle mich
nur gegen die Gewalt der Schönheit schwach.
Entweder ist's ein Fehler der Natur,
die irgend einen Theil an mir nicht stark
genug befestigte, um dieser Macht
zu widerstehen; oder nahm sie mir
vielleicht des Stoffs zu viel aus meiner Seite?
An ihr hat sie zum wenigsten zu viel
Verzierung angebracht, das Aeußere
zu fein vollendet, unterdessen sie
mit mindern Fleiß das Innre bildete.
Ich sehe wohl, daß die Natur das Weib
absichtlich unter mich erniedrigte,
und schwächer schuf an jeder innern Kraft
des Geistes, da ihr Aeußeres sogar
dem Bilde dessen, der uns Beide schuf,
weit minder gleicht, und in viel schwächern Zügen,
die, über alle andre Wesen uns
verliehne, Herrschaft ausdrückt. Dennoch scheint,
wenn ich mich ihrer Anmuth nahe, sie
so ganz vollkommen in sich selbst, sowohl
des eignen Werthes sich bewußt zu seyn,

daß mir, was sie nur redet, oder thut,
das Löblichste, das Klügste, Beste dünkt.
Es sinkt in ihrer Gegenwart der Werth
der höheren Erkenntniß tief herab,
die Weisheit selbst, sobald sie mit ihr spricht,
verliert den Ernst und scheint der Thorheit gleich.
Vernunft und Ansehn stehn ihr zu Gebot,
als wäre sie der Schöpfung erster Zweck
gewesen, nicht, zufällig, später erst
gebildet. Und, — um alles zu erschöpfen, —
Erhabenheit der Seel' und Edelmuth,
hat sich in ihr den schönsten Sitz erwählt,
und eine Würde rings um sie verbreitet,
als stünden Engel, schützend, um sie her.

Der Engel faltete die Stirn, und sprach:
Beschuldige nicht die Natur, sie that
das Ihre, thue deine Pflicht nun auch!
Ergib der Weisheit, ohne Mißtraun, dich,
die nimmer dich verlässet, wenn du nicht
dich selbst von ihr zu einer Zeit entfernst,
wo du am meisten ihren Rath bedarfst;
indem du Dinge, deren niedern Werth
du einsiehst, übermäßig schätzest. Denn

was ists, das du bewunderst, was entzückt
so mächtig dich? Das Aeußre der Gestalt,
die, sonder Zweifel, schön ist, und verdient,
daß sie dich reizt, daß du sie liebst und ehrst;
doch das nicht, daß du ihr dich unterwirfst!
Vergleiche dich mit Ihr und schätze dann.
Oft ist dem Menschen nichts ersprießlicher,
als Achtung für sich selbst, die, auf Vernunft
und Recht gegründet, wohl geleitet wird.
Jemehr du diese Lebensregel übst,
jemehr wird sie als Haupt dich anerkennen,
und ihres Aeußern Scheinvollkommenheit,
nicht deinem innern, ächten Werthe gleich
zu setzen wagen. Freylich ward das Weib
mit Schönheit ausgeschmückt; um desto mehr
dir zu gefallen; Würd' und Majestät
ward ihr verlieh'n, daß du mit Achtung sie
als deines Gleichen liebest, die, wenn du
nicht weislich handelst, deinen Irrthum sieht.
Doch, wenn das sinnliche Gefühl, mit dem
der Mensch die Gattung fortpflanzt, stärker dich
als alles andre reizt; so denke nur,
daß diesen Trieb das Thier wie du empfing,
und daß, wenn er verdiente, das Gemüth

des Menschen zu beherrschen und sein Herz
in Leidenschaft zu setzen, nicht das Thier
ihn mit dir theilen würde. Alles sonst,
was dir ihr Umgang höheres gewährt,
was rührend, menschlich und vernünftig ist,
das liebe stets. Wohl thust du, wenn du liebst,
nur nicht mit Leidenschaft. In der besteht
die wahre Liebe nicht. Sie, die das Herz
erweitert und den Geist erleuchtet, — sie
hat ihren Sitz in der Vernunft, und ist
voll Scharfsinn, dient zur Stufenleiter dir,
zur himmlischreinen Lieb' empor zu steigen,
wenn du dich nicht in sinnlichem Genuß
versenkest. Darum fand auch im Geschlecht
der Thiere keine Gattinn sich für dich.
Und Adam, halb beschämt, versetzte drauf:

Nicht ihr so schön geschmücktes Aeußeres,
noch irgend ein Genuß der Sinnlichkeit
(wiewohl der ehlichen Verbindung Zweck
mir ungleich größrer Achtung würdig scheint,)
entzücket mich so sehr, als jener Reiz
von tausendfacher Lieblichkeit, der sie
bei allem, was sie täglich spricht und thut,

umschwebt, und der, mit Lieb' und zärtlicher
Gefälligkeit gepaart, das zarte Band
der Eintracht bildet, welches ohne Zwang,
die Seelen Beider innigfest vereint!
Dieß Einverständniß zwischen Mann und Weib
zu sehn, ist lieblicher als Harmonie
der reinsten Töne für das Ohr! — Und doch,
raubt alles dieses mir die Freyheit nicht.
Ich schildere dir nur, was ich dabei
in meinem Innern fühle, ohne daß
mich dieß Gefühl beherrscht. So mannichfach
die Gegenstände sind, die jeder Sinn
zur Wahl mir darbeut; dennoch wähl' ich frey
das Beste stets, und folge meiner Wahl.
Du tadelst mich des Liebens wegen nicht;
die Liebe, sagst du, führe Himmel auf,
sey Beides, Weg und Leitstern. — Sage dann, —
ist meine Frage nicht verwerflich, lieben
des Himmels Geister sich nicht auch? und wie
erklären sie sich ihre Liebe? bloß
durch Blicke? oder dadurch, daß der Glanz
von ihren Lichtgestalten sich berührt,
und Beide dann in Eins zusammen fließen?

Der Engel lächelte, und sprach, indem
ein sanftes Roth, wie Himmelsrosen glühn,
und keusche Lieb' erröthet, sein Gesicht
schnell überzog: Begnüge dich, zu wissen,
daß wir dort selig sind, und Seligkeit
nicht ohne Liebe möglich ist. Was du
durch deine Sinnen je von reiner Lust
genießen kannst, (und rein ist jede Kraft
dir anerschaffen;) das genießen wir
in ungleich höherm Grade noch; uns hält
die Scheidewand des Körpers nicht zurück.
Wenn Geister sich umarmen, fließen sie
zusammen inniger, als Luft mit Luft.
Indem der Reine mit dem Reinen Eins
zu werden strebt, bedarf es der Vermittlung
der Sinnen nicht, als wenn sich Fleisch mit Fleisch
vermischt, und Seel' in Seele sich ergießt. —
Doch meine Zeit ist aus. Die Sonne senkt
sich in den grauen Dunst des Horizonts
hinab, und kündigt mir den Aufbruch an.
Sey wacker, lebe wohl und liebe! Doch
vor allen deinen Schöpfer, gegen den

Gehorsam Lieb' ist. Darum halte stets
sein einziges, erhabenes Gebot,
und hüte dich, daß Trug der Leidenschaft
dein innres Urtheil nicht verfälsch', und du
dann etwas thuest, was bei freyerem
Gebrauch des Willens du verworfen hättest.
Dein Glück und aller deiner Kinder Glück
und Unglück steht bei dir! Drum wache stets!
Ich werde mich, mit allen Seligen,
bleibst du im Guten standhaft, deiner freun.
Beharre fest! Beharrlichkeit und Fall
steht ganz allein in deiner freyen Wahl.
Vollkommen in dir selbst, bewirb dich nicht
von außenher um Beistand, sondern treibe,
was dich zur Uebertretung reizt, zurück! —

Dieß sagend, stand er auf, und Adam, ihn
mit Segnungen begleitend, rief: Wohlan!
so gehe hin, da wir uns scheiden müssen,
du Gast des Himmels! Bothe, den die Huld
des Ewigen zu mir herab gesandt,
anbetend preis' ich ihn dafür. Und dich,
der sich mit freundlicher Vertraulichkeit
so tief zu mir herniederließ, dich soll

mein Dank mit heißer Inbrunst für und für
verehren. Bleib' auch du nur ferner noch
der Menschheit hold, und kehr' uns oft zurück! —

Sie schieden. Raphael fuhr Himmelauf,
und Adam barg in seine Laube sich.

Neunter Gesang.

Nichts mehr von Unterredungen, die sonst
Gott, oder einer von den Himmlischen
vertraulich mit dem Menschen, — wie ein Freund
an seines Freundes Seit', — ein ländlich Mahl
mit ihm genießend, hielt, und ohne Tadel,
zu reden ihm vergönnte. Ach, ich muß
mein Saitenspiel jetzt stimmen in den Ton
der Trauer! Schnödes Mißtraun, Bundesbruch,
Empörung, Ungehorsam stellt der Mensch
auf seiner Seite dar; der Himmel kehrt,
entfremdet, jetzt sein Antlitz von ihm ab,
und läßt ihn Abscheu, Feindschaft, Grimm und wohl-
verdiente Schmach empfinden. Es ergeht
ein Urtheil über ihn, das eine Welt
von Noth und Weh, das Sünd' und Tod, — den

Schatten

der Sünde, und des Todes Herold, — Elend,
in diese Welt gebracht hat. Trauriges
Geschäft! und doch zugleich, erhabner Stoff!
heroischer, als wenn Achill ergrimmt
um Troja's Mauern den besiegten Feind *)
dreymal herumjagt, oder Turnus **) Wuth
und Rache schnaubt, ob der entführten Braut;
heroischer, als wenn Neptunens Zorn,
und Juno's Groll die Griechen Jahre lang
verwirret, und Cytherens Sohn verfolgt:
wenn meine himmlische Beschützerinn,

*) Den Hector, des trojanischen Königs Priamus Sohn. Als er vom Achilles angegriffen wurde, und sich von den übrigen Trojanern verlassen sah, floh er dreimahl rings um die Mauern der Stadt, um die, als er von seinem Gegner erlegt worden war, dieser alsdann eben so oftmahls seinen Leichnam, mit den Füßen an seinen Wagen gebunden, herum schleifte.

**) Ein Held aus Virgils Aeneide, und Gegner des in Italien gelandeten, trojanischen Abenteurers, Aeneas, welchem der König Latinus seine Tochter Lavinia zur Gemahlinn verheißen hatte, die aber von ihrer Mutter bereits an den Turnus versprochen war. Dieser ergriff daher wider seinen Nebenbuhler die Waffen, wurde aber zuletzt in einem Zweykampfe von ihm erlegt.

nur meiner Sprache Kraft und Adel giebt,
sie, die mich ihres nächtlichen Besuchs,
unangerufen würdiget, und mir
im Schlummer vorsagt, was ich schreiben soll,
und meinen Vers, die Frucht des Augenblicks,
in leichtem Schritt vorübergleiten läßt;
seit ich zuerst für ein heroisches
Gedicht mir diesen Gegenstand erkor,
und spät, nach langer Wahl, das Werk begann.
So wenig Trieb spürt' ich in mir den Greul
des Kriegs zu singen, obgleich dieser Stoff
noch immer einzig für heroisch galt. — —
Man hielt es für das Meisterstück der Kunst,
die fabelhaften Ritter des Romans,
nach einer langen Reih' ermüdender
Gefährlichkeiten, in erdichteten
Gefechten sich in Stücken hau'n zu lassen;
doch unbesungen blieb der beßre Muth
ausharrender Geduld, das Märterthum
des wahren Heldensinns; — an dessen Statt
beschrieb man lieber Ritterspiele, Kampf
und Wettlauf, und Turnier, und schilderte
die Pracht der Rüstungen, die Mahlerey
der Schilder, und das Zeug der Reisigen,

der Pferde Prunkgeschirr, den Waffenschmuck
der stolzen Ritter, die, mit Lanz und Schwerdt
wettkämpfend sich im Rennplatz tummelten;
dann das Bankett im hochgewölbten Saal,
von Senneschallen aufgetischt, bedient
von Pagen und Lakaien. O wie tief
erniedrigt sich durch solchen Tand die Kunst!
Dieß ist es wahrlich nicht, was ein Gedicht
zur Epopöe, und den besungnen Mann
zum Helden macht. Mich, dem es an Geschick
und Trieb zu solchen Dingen fehlt, mich reizt
ein höhrer Gegenstand, der durch sich selbst
mein Lied mit jenem Namen krönen kann;
wenn anders nicht zu späte Zeiten, oder
zu rauher Himmel, und der Jahre Last
mir die gehobnen Flügel niederdrücken;
und leicht vermöchten sie's, wär' alles nur
mein Werk, und nicht das Werk der Himmlischen,
die vor mein innres Ohr bei Nacht es bringt.

Die Sonne war gesunken, und nach ihr
der Stern des Abends, dessen Amt es ist,
die Dämmrung, — diese, zwischen Tag und Nacht
ein Weilchen herrschende Gebietherinn, —

herauf zu führen. Schon umdunkelte
die Nacht, von Pol zu Pol, den Horizont;
als Satan, der, von Gabriel bedroht,
aus Eden jüngst geflohn war, jetzt, — mit List
und tief durchdachter Bosheit ausgerüstet,
abzielend auf des Menschen Untergang,
trotz allem, was auch Aergres für ihn selbst
daraus entstehe, — sonder Furcht zurück kam.
Des Nachts entflohn, kam er um Mitternacht
zurück von seiner Wandrung um das Rund
der Erde. Denn, seit Uriel, der Fürst
der Sonne, seinen Eintritt ausgespäht,
und die um Edens Thor gestellte Wacht
der Cherubim vor ihm gewarnt, vermied
er scheu den Tag. Aus Eden voller Angst
getrieben, schweift' er mit der Finsterniß
ununterbrochen sieben Nächte lang,
umher. — Dreymal hatt' er den Mittelkreis
umwandert, viermal dann den Pfad der Nacht
von Pol zu Pol durchschnitten *), und nun kam

---

* Er hatte nemlich dreymahl, in der Richtung von Osten nach Westen, und viermal, von Norden nach Süden, die Erde umwandert.

er in der achten Nacht zurück, und fand,
dem Eingang gegen über, einen Weg,
der unbemerkt ihn in den Garten bringt.
Hier war ein, jetzt nicht mehr vorhandner, Ort,
(wiewohl die Sünde, nicht die Zeit, die erste
Ursache der Verändrung war;) bei dem
der Tigris, an des Paradieses Fuß'
in einen Schlund sich untern Boden stürzt,
bis er, zum Theil aufsprudelnd, nah am Baum
des Lebens sich als Quelle wieder zeigt.
Ein senkte Satan mit dem Strome sich,
und stieg mit ihm empor, in Nebeldunst
verhüllt; dann sucht' er, wo er sicher sich
verberge. Land und Meer hatt' er durchspäht:
von Eden nahm er seinen Weg zuerst
quer übern Pontus, und dann übern Sumpf
Mäotis, hier den Oby längs hinauf
gen Norden, und gen Süden dann gleich weit
hinab; dann vom Orontes westwärts hin,
bis an den Erdstrich Dariens, — den Damm
des Weltmeers, — und von dort zurück ans Ufer
des Ganges und des Indus. — Ueberall
scharfspähend, hatt' er nun die Welt durchsucht,
und jede Creatur genau geprüft,

um eine, die als Werkzeug seiner List,
vor allen andern brauchbar sey, zu finden.
Die Schlange, fand er, war das listigste
von allen Thieren, und, nach langem Kampf
der Unentschlossenheit, fiel seine Wahl
zuletzt auf sie, als taugliches Gefäß,
dem er sich einverleiben, und das Werk
der Finsterniß der Prüfung schärfstem Blick'
entziehen könne. — Denn, dieß listige
Geschöpf, so dacht' er, zeige noch soviel
Verschlagenheit, so wird doch kein Verdacht
daraus entstehn, man schreibt es seinem Witz',
und der, ihm angebornen, Feinheit zu.
Bei andern Thieren würd' ein solcher Grad
von Schlauheit leicht auf die Vermuthung führen,
daß Handlungen, die mehr als Thieressinn
verriethen, irgend eines Geistes Macht
erzeugen müsse. So entschloß er sich;
doch goß er erst das berstende Gefühl
der innern Angst, in diesen Klagen aus:

O Erde! wie so ganz dem Himmel gleich!
vielleicht sogar des Vorzugs würdiger
der Götter Sitz zu seyn! — ein neuer Bau,

nach einem zweyten, reifren Plane, mit
Verbesserung des alten, ausgeführt!
Was sollt' auch Gott nach Beßrem Schlechtres
baun?
Ein irrd'scher Himmel liegst du da, umtanzt
von andern Himmeln, die zwar leuchten, doch
mit ihrer Lampen goldnem Schimmer dir
nur dienstbar sind, Licht über Licht auf dich,
so scheint es, niederströmen, und in dir
den heil'gen Ausfluß ihrer reinsten Kraft
vereinigen. Wie Gott der Mittelpunkt
im Himmel ist, und alles doch umfaßt;
so strömen dir, der Schöpfung Mittelpunkte,
von allen diesen Kugeln, Gaben zu.
Auf dir nur äußern sie, nicht auf sich selbst
den ganzen Umfang ihrer Wirkungskraft,
wodurch die Pflanze wächst, die edlere
Gestalt des Thiers erzeugt, gebildet wird,
und stufenweise Leben, Wachsthum, Sinn,
Vernunft zuletzt im Menschen sich vereint.
Mit welcher Lust hätt' ich, o Erde, dich
umwandern können, könnt' ich mich nur noch
an etwas freun! Welch liebliches Gemisch
von Berg und Thal, Gewässer, Wald und Flur!

Hier Land, dort Meer; hier Ufer, mit Gebüsch
umschattet, dort, als steile Felsenwand
mit Grotten unterwölbt! — Doch alles dieß
gewährt mir kein Vergnügen, keine Rast;
je mehr ich Reiz und Freuden um mich seh',
um desto wüthender durchtobt der Schmerz
mein Inneres, wo der verhaßte Sitz
des Gegentheils von Reiz und Freuden ist.
Mir wird das Beste Gift; der Himmel selbst
wär' jetzt für mich ein schlimmrer Aufenthalt.
Doch weder hier such' ich mir Wohnung, noch
im Himmel, wenn der Herr des Himmels nicht
mir unterwürfig wird. Ich strebe nicht
mein Elend zu verringern; nein, ich will
des Elends mehr! will andre Wesen mit
in mein Verderben ziehn, und würd' ich selbst
elender noch! Für meine tobende
Gedanken find' ich im Zerstören nur
Beruhigung. Und hab' ich ihm sein Glück
zerstört, dem Glücklichen, für den allein
dieß alles hier gemacht ist, oder ihn
zu einer That, die ihn ins äußerste
Verderben stürzt, verführt, dann stürzt ihm schnell
dieß Alles, als in Wohl und Weh an ihn

gebunden, nach; in Wehe sey es dann!
daß Untergang sich weit umher verbreite!
Mir soll die Ehre werden, mir der Ruhm,
vor allen Höllen Mächten mir allein,
in einem Tage, das zerstört zu haben,
woran er, der Allmächtige genannt,
sechs ganzer Tag' und Nächte rastlos schuf,
und bei sich selbst, wer weiß wie lange? schon
vorher darüber nachgesonnen hatte.
Wiewohl vielleicht nicht länger, als seit ich
in einer Nacht die eine Hälfte fast
des Engelheers der Knechtschaft schnödem Joch'
entriß, und Ihm nur einen engen Kreis
Verehrer übrig ließ. Er, — Rach' an uns
zu üben, und die lückenvolle Schar
der Seinen zu ergänzen, — er beschloß, —
(es sey nun, daß es ihm an Kraft gebrach
der Engel mehr zu schaffen; wenn sie ja
von ihm geschaffen wurden; oder daß
er uns dadurch noch bittrer höhnen wollte;)
aus Staub ein Wesen zu gestalten, und
mit, uns geraubter, Würd' und Herrlichkeit
zu schmücken. Es geschah, was er beschloß;
erschaffen ward der Mensch, die Welt voll Pracht

für ihn erbaut, das Erdreich ihm zum Sitz
bestimmt, und er zum Oberherrn ernannt.
Noch mehr, o der Erniedrigung! zum Dienst
des Erdensohns sind Engel abgesandt,
und Cherubim stehn rings um sein Gebiet,
und halten Wacht; mir furchtbar! Ihrem Blick
mich zu entziehn, schleich' ich als Nebeldunst
der Nacht umher, durchkrieche jeden Busch
und Sumpf, ob mich der Zufall irgendwo
die eingeschlafne Schlange finden läßt,
um mich, und meine List in ihr zu bergen.
O schmählicher Verfall! daß ich, der einst
mit Göttern um die höchste Würde stritt,
nun bis zum Vieh herabgewürdiget,
und diese Kraft, die nach der Gottheit Höh'
empor gestrebt, mit Thierschleim nun vermischt,
in plumpes Fleisch verwandelt werden soll!
Und doch, wozu läßt Stolz und Rachbegier
sich nicht herab? Wer aufstrebt, muß so tief
herunter, als er in die Höhe stieg,
die schimpflichste Begegnung wartet sein,
früh oder spät. Süß ist die Rache zwar
im ersten Augenblick, doch überhäuft
sie bald nachher sich selbst mit herber Pein.

Es sey, ich acht' es nicht; gelingt mein Plan,
der an dem Höhern mißlang, nur an dem
der meinen Neid jetzt ganz auf sich gelenkt,
an ihm, des Himmels neuem Lieblinge,
den, uns zum Spott', aus Staub sein Schöpfer
schuf;
dann wird mit Hohn am besten Hohn vergolten!

Er sprachs, und schlich durch Dickicht, Feld und
Sumpf,
ein schwarzer Dampf, nah' an dem Boden hin,
und suchte fort im Graun der Mitternacht,
bis er die Schlange fand. Er fand sie bald
in tiefem Schlaf', in sich hinein gerollt,
ein Labyrinth von vielen Krümmungen,
im Mittelpunkt den Kopf, den Sitz der List.
Jetzt wohnte sie noch nicht im öden Graus
der Felsenkluft, noch war kein Gift in ihr;
unfürchterlich, und selber ohne Furcht,
schlief sie im Kräuterduft. Der Teufel schlüpft
durch ihren offnen Mund in sie hinein, und nimmt
Besitz von ihrem Thieressinn, den er
zur Denkkraft schnell erhöht, doch ihren Schlaf
nicht stört, und ruhig wartet, bis es tagt.

Jetzt als die Dämmrung anbrach und das Licht
mit heil'gem Strahl' auf Edens stille Flur,
auf die vom Thau benetzten Blumen fiel,
die Morgenopferduft verathmeten;
als vom Altar der Erde stiller Preis
zum Schöpfer stieg, von allen düftenden
Gewächsen, — lieblicher Geruch; jetzt ging
der Menschen erstes Paar hervor und mischte
den lauten Ausdruck seines Dankgefühls
ins Chor der stimmenlosen Schöpfung; dann
genossen sie des frühsten Morgens Reiz,
die reinste Luft, den lieblichsten Geruch;
und sprachen drauf, wie sie ihr Tagewerk
am besten ordnen und vollbringen möchten.
Denn, eines solchen Gartens Wartung war
ein Werk, das zweier Menschen Hände nicht
bestreiten konnten. Eva redete
deßhalb zuerst den Gatten also an:

Wir mögen, Adam, noch so emsig seyn,
den Garten anzubau'n, und das von Gott
uns anbefohlne, reizende Geschäft
der Pflanzen und der Blumen Pflege, noch
so rastlos treiben, dennoch wächst, bis einst

mehr Hände sich uns beigesellen, stets
die Arbeit unter unserm Fleiß' und wird
durch Unterjochung desto mächtiger.
Der wilde Ueberwuchs, den wir des Tags
beschneiden, oder binden, spottet nur
durch frischen Trieb des strengen Zwangs, und
schoßt,
in ein Paar Nächten, der Verwilderung
entgegen. Weißt du für dieß Uebel Rath,
so gieb ihn, oder höre, was so eben
sich mir als Mittel darstellt: trennen wir
uns künftig bei der Arbeit! Suche du
nach deiner Neigung, oder, wo's die Noth
erfodert, dir Geschäfte; wind' entweder
das Geisblatt um den Baum dort, oder laß
des Epheus Ranken aufwärts kriechen. Ich
will bis zur Mittagsstunde, jenen Busch
von Rosen, zwischen den ein Myrthenstrauch
sich eingeflochten hat, in Ordnung bringen.
Denn, da wir bei der Arbeit, Tag für Tag,
so nahe beieinander bleiben, ists
kein Wunder, wenn sich unsre Blicke stets
begegnen, und mit Lächeln Lächeln sich
erwiedert, oder irgend ein, noch nie

gesehner Gegenstand, zufälliges
Gespräch herbeiführt; alles dieses macht,
daß unser, oft gehemmtes, Tagewerk,
so früh es auch begann, um weniges
nur weiter rückt, und uns die Abendstunde
zur Mahlzeit ruft, eh wir sie noch verdient.

Mit Freundlichkeit erwiedert Adam ihr:
Du einzige, und mir die theuerste
Gefährtinn! über alles, was da lebt
mir theuer! Wohl erinnerst du, und hast
dem weislich nachzudenken, dich bemüht,
wie wir den Pflichten, die der Schöpfer uns
hier auferlegt, am Besten Gnüge thun.
Ich lobe dich deßhalb. Nichts löblicher,
als wenn das Weib mit Fleiß ihr Haus besorgt,
und ihren Mann im Guten unterstützt.
Doch unser Herr hat uns so strenge nicht
die Arbeit auferlegt, daß er, sobald
Erholung uns Bedürfniß ist, sie wehrt;
sey's nun durch Speisen, oder durch Gespräch,
(die Speise des Gemüthes,) oder durch
den süßen Wechsel zwischen Blick und Blick,
und sanftes Lächeln; denn das Lächeln kommt

aus der Vernunft, und ward dem Thiere nicht
verliehn; es facht die Liebe stärker an,
die Liebe, die von unserm Daseyn nicht
der kleinste Zweck ist. Nicht zu Kummer und
Beschwerden, nein, zur Freude schuf uns Gott,
zur Freude, die er durch das engste Band
mit der Vernunft verknüpfte. Sorge nicht!
leicht werden wir, durch unsrer Hände Fleiß
die Lauben und Gebüsche hier, so weit
wir Raum bedürfen, um bequem zu gehn,
vor dem Verwildern schützen, bis dereinst
uns jüngre Hände Beistand leisten. Doch,
wenn allzulanger Umgang dich vielleicht
ermüdet, könnt' ich zwar drein willigen,
daß wir auf kurze Zeit uns trennten. — Oft
dient Einsamkeit uns zu der nützlichsten
Gesellschaft, und ein kurzes Scheiden treibt
zur süßen Rückkehr desto stärker an. —
Allein mir steigt ein andrer Zweifel auf,
daß nicht, von mir entfernt, ein Unfall dir
begegne; denn du weißt es selbst, für was
man uns gewarnt hat, welch ergrimmter Feind,
beneidend unser Glück, an seinem Glück
verzweifelnd, uns durch list'gen Ueberfall

in Noth und Schande stürzen will. Gewiß
hält er sich in der Nähe irgendwo
verborgen, voll begier'ger Hoffnung, eins
von uns allein zu finden; was sein Wunsch
und größter Vortheil wäre, da er sonst
verzweifeln muß, daß ihm sein Anschlag glücke,
wenn wir beisammen sind, wo, bei Gefahr,
eins schnell dem andern Hülfe leisten kann.
Mag nun sein Hauptzweck seyn, in unsrer Pflicht
der Treue gegen Gott, zum Wanken uns
zu bringen, oder unsrer Liebe Glück,
was seinen Neid vielleicht am meisten reizt,
zu stören; sey's nun dieses, oder etwas
noch Aergeres, so trenne du dich nie
von der getreuen Seite, welche dir
den Ursprung gab, dich immer schirmt und schützt. —
Das Weib, wenn Unglück oder Schande droht,
schmiegt sich am sichersten an ihren Mann,
der muthig sie vertheidigt, oder selbst
dem Härtesten mit ihr sich unterwirft.

Und Evens jungfräuliche Majestät
erwiederte, mit holdem Ernst' im Blicke,
als hätte sie, die zärtlichliebende,
ein hartes Wort gekränkt, dem Gatten dieß:

O Mann, des Himmels und der Erde Sohn,
und Herr der ganzen Erde! daß ein Feind
uns zu verderben suche, weiß ich zwar
aus deiner Unterredung, und aus dem,
was ich vernahm, als jüngst der Engel schied; —
ich stand, bedeckt von einem schattichten
Gebüsche hinter ihm; denn eben kam
ich heim, als sich die Abendblumen schlossen: —
daß aber du bezweifelst, ob ich auch
in meiner Treue gegen Gott und dich
beharren werde, weil vielleicht ein Feind
sie auf die Probe stellen dürfte, — dieß
von dir zu hören, hätt' ich nie geglaubt!
Du fürchtest die Gewalt des Feindes nicht;
so wie wir sind, von Tod und Schmerzen frey,
kann uns Gewalt nicht treffen, oder, wir
vermögen sie zurück zu treiben. Nun;
so fürchtest du dich nur vor seiner List.
Dieß macht es klar, du fürchtest immer noch,
daß sein Betrug in meiner festen Treu'
und Liebe mich erschüttern, oder gar
verführen könne. — Zweifel dieser Art,
wie ist es möglich, Adam, daß du sie

in deinem Busen nähren kannst? so klein
denkst du von der, die dir so theuer ist! —

Und Adam gab, mit Lindrungsworten, ihr
zur Antwort drauf: Du Tochter Gottes, und
des Menschen! theures Weib! Unsterbliche!
das bist du, ganz von Sünd' und Tadel frey. —
Wenn ich dir widerrieth, von mir zu gehn,
so that ich's nicht aus Mißtraun gegen dich,
nur wollt' ich lieber die Versuchung selbst
vermeiden, die der Feind uns zugedacht.
Denn den, und wär' es fruchtlos auch, Versuchten,
beflecket doch der schimpfliche Verdacht,
als wäre seine Treu' und Redlichkeit,
nicht unverletzbar, nicht bewährt genug,
um wider die Versuchung zu bestehn.
Die Lockungen zum Bösen würden dich
zum Zorn und Abscheu reizen, blieben sie
auch wirkungslos. Mißdeute mir's dann nicht,
wenn ich bemüht bin, einen solchen Schimpf,
der einzeln dir bevorsteht, abzuwenden;
denn, schwerlich wagt der Feind, so kühn er ist,
sich an uns Beide, oder, wagt er sich,
so trift gewiß sein Angriff mich zuerst.

Verachte seine List und Bosheit nicht!
schlau muß der seyn, der Engel selbst verführte.
Auch glaube nicht, daß fremde Hülfe dir
entbehrlich sey; aus deinen Blicken strömt
Verstärkung jeder edlen Kraft mir zu;
vor deinen Augen bin ich weiser, bin
wachsamer, stärker, — wenn es äußrer Stärke
bedarf. — Die Scham, in deiner Gegenwart
bezwungen oder überlistet mich
zu sehen, würde meine ganze Kraft
erhöhn, und zu dem kühnsten Muthe mich
begeistern. Solltest du nichts Aehnliches
in meiner Gegenwart empfinden, nicht
der Prüfung muthiger entgegen gehn,
von mir begleitet, der, wenn deine Tugend
geprüft ist, dir am besten zeugen kann? —

So sprach, mit häuslicher Bekümmerniß
des liebevollen Gatten, Adam; doch
weil Eva meynt, er rechne viel zu wenig
auf ihrer Treue Lauterkeit, versetzt
sie ihm, mit süßen Tönen, dieß darauf:
Ist's unser Loos, auf diesen engen Raum
beschränkt, zu wohnen, stets geängstiget

von einem Feinde, der so listig, oder
so mächtig ist, daß, trift er irgendwo
Eins von uns Beiden einzeln, keines ihm
zu widerstehn vermag: wie können wir,
in steter Furcht vor Unglück, glücklich seyn?
Doch Unglück geht der Sünde nicht voran;
der Feind, indem er uns versucht, beschimpft
uns durch die schlechte Meinung zwar, die er
von unsrer Treue hegt; doch denk' er noch
so schlecht von uns, sein niedriger Verdacht
entehrt nicht uns, auf ihn fällt die Beschimpfung
zurück. Nun dann, weßwegen sollten wir
ihn scheuen, oder fürchten? sein Verdacht,
als falsch erwiesen, bringt uns doppelten
Ersatz an Ehre; Friede finden wir
in unsrer Brust, beim Himmel Gnad' und Huld,
und unser Zeugniß im Erfolge selbst.
Und, was ist Treue, Lieb' und Tugend, wenn
sie nicht geprüft wird, und im Kampf allein,
ohn' äußern Beistand, sich den Sieg erringt?
Der weise Schöpfer, sollt' er unser Loos
so mangelhaft gelassen, unser Glück
uns nicht gesichert haben, mögen wir
beisammen, oder einzeln seyn; o dann

ist unser Glück vergänglich, und dann wäre
nicht Eden, so gefährdet, Eden mehr!

Im Eifer brach hier Adam aus: o Weib,
wie Gottes Weisheit alles ordnete,
so ists am besten. Unvollkommen kam
nichts aus des Schöpfers Hand; am wenigsten
der Mensch, und alles, was des Menschen Glück
befestiget, und gegen äußere
Gewalt beschützt. In seinem Innern, da
liegt die Gefahr; doch stehts in seiner Macht
ihr zu entgehn, und wider seinen Willen
kann ihm kein Leid begegnen. Aber Gott
ließ seinen Willen frey. Was der Vernunft
gehorcht, ist frey; denn gut und richtig schuf
Gott die Vernunft, doch er gebot ihr, stets
auf ihrer Huth zu seyn, stets aufzumerken,
um nicht, von einem Scheingut überrascht,
ihr Urtheil zu verfälschen, und aus Wahn
den Willen mißzuleiten, das zu thun,
was das Gesetz der Gottheit untersagt.
Nicht Mißtraun, sondern treue Zärtlichkeit
befiehlt mir, dich oft dessen zu erinnern,

erinnre du mich dessen auch! Wir stehn
bis jetzt zwar fest, doch mit der Möglichkeit
zu wanken. Denn unmöglich ist es nicht,
daß die Vernunft, wenn sie, uneingedenk
der Warnung, nicht mit strenger Sorgfalt wacht,
durch irgend einen Gegenstand getäuscht,
ins Netz des Irrthums fällt. Drum suche du
nicht die Versuchung, besser, könnten wir
sie ganz vermeiden, und das Sicherste
du trennst dich nie von mir. Unaufgesucht
wird die Versuchung kommen; wünschest du
als standhaft dich zu zeigen; zeige dich
zuerst gehorsam! Ob du standhaft bist
kann niemand wissen, und noch minder dir
bezeugen, wenn er dich nicht angefochten,
geprüfet werden sah. Doch glaubest du,
es könne, wenn wir sie nicht selbst gesucht,
die Prüfung, — minder vorbereitet drauf,
als du mir jetzt nach dieser Warnung scheinst, —
uns überraschen: nun wohlan, so gehe!
Denn bleibst du nicht freywillig hier, so bist
du weiter nur entfernt. So gehe dann,
in deiner angebornen Unschuld hin,
und stütze dich auf deine ganze Kraft,

biet alles auf! Gott hat das Seinige
an dir gethan, thu deine Pflicht nun auch!

So sprach der Menschheit Patriarch. Doch sie
beharrt, und giebt, wiewohl mit Unterwerfung,
zur letzten Antwort ihrem Gatten dieß:

Du willigst also ein, und ich, voraus-
gewarnt durch die Vermuthung, welche du
am Schlusse nur berührtest, — daß die Stunde
der Prüfung, wenn wir sie am wenigsten
erwarteten, uns Beide dann vielleicht
weit minder vorbereitet finden könne, —
ich geh' um desto williger. Doch kaum
vermuth' ich, daß ein Feind, so stolz wie der,
zuerst mich Schwächre suchen werde; thut er's,
nun so beschämt mein Sieg ihn deßo mehr.

Dieß sagend, zog sie aus des Gatten Hand
die ihre sanft zurück, und hüpfte leicht,
gleich einer Nymph' aus Delia's *) Gefolge,

*) Ein Beiname der Jagdgöttinn Diana, von ihrem Geburtsorte, der Insel Delos.

nach dem Gebüsch; doch übertraf sie weit
Dianen selbst an Gang und göttlicher
Geberde; nur daß sie, gleich dieser, nicht
bewaffnet war mit Bogen und mit Köcher.
Statt dessen trug sie einiges Geräth
des Gartenbaus; — vielleicht das erste Werk
der rohen, durch den Feuerraub noch nicht
verfeinten Kunst; vielleicht von Engeln ihr
als ein Geschenk gebracht. Man hätte sie,
so ausgeschmückt, mit Pales *) oder mit
Pomonen, — als sie den Vertumnus floh **), —
verwechselt, oder mit der blühenden,
noch jungfräulichen Ceres. Lange folgt
sein liebetrunkner Blick ihr nach, doch wünscht
er noch viel sehnlicher, sie wäre da
geblieben. Oft ruft er ihr nach, recht bald
zurück zu kommen; sie verspricht gleich oft,
er finde Mittags, in der Laube sie

---

*) Die Göttinn der Viehzucht.

** Den Gott der Gartenfrüchte und Vorsteher der Jahreszeiten. In Pomonen verliebt, nahm er wechselnd die Gestalt eines Pflügers, Schnitters, Winzers, und zuletzt einer alten Frau an; welche Verwandlungen eine sinnbildliche Vorstellung der vier Jahreszeiten seyn sollen.

gewiß, und alles zu der Mahlzeit, und
zur Ruhe nach der Mahlzeit schon bereit. —

Unglückliche! wie sehr betrogst du dich
in der gehofften Wiederkunft, wie ganz
war der Erfolg das Gegentheil davon!
Von dieser Stund' an, findest du nicht mehr
im Paradiese, weder frohes Mahl,
noch süßen Schlaf. Die Schlange liegt bereits
im Schatten unter Blumen, und erlauscht
mit Höllengrimm den nahen Augenblick,
den Weg dir zu versperren, oder dich
erst dann zurückzusenden, wenn sie Treu'
und Unschuld dir, — dein ganzes Glück geraubt! —

Denn jetzt, und schon seit Tages Anbruch, war
der Feind hervorgekommen, (Schlange ganz
dem Anschein nach,) um überall zu spähn,
wo er das eine Paar, in welchem noch
der ganze Menschenstamm verschlossen lag,
am ersten fände, — den für seinen Grimm
erwünschten Raub. Er sucht in Wald und Feld,
durchkriecht Gebüsch und Lauben, jeglichen
vorzüglich schönen Garten-Platz, das Ziel

von ihren Gängen, oder Pflanzungen,
die sie zur Lust an Quellen, oder frisch
umgrünten Bächen, angelegt. Er sucht
sie alle Beide zwar, doch wünschet er,
daß ihm der Zufall Even ganz allein
entgegen führe; wünscht es, aber hofft,
was sich so selten zutrug, nicht. Indem
wird, über alle Hoffnung, ihm sein Wunsch
gewährt, er siehet Even ganz allein.
So wie sie stand, in ein Gewölk von Duft
verschleyert, sah er sie nur halb, so dicht
umglühte sie der volle Rosenbusch.
Sie beugte sich mit halbem Leibe hin,
um jede Blume, — deren bunter Kelch,
bei aller Pracht der Farben, ungestützt,
auf zartem Stengel schwankend, niederhing, —
empor zu richten, und befestigt sie
an Stäbe durch ein schwankes Myrthenreis;
uneingedenk, daß sie, der Blumen schönste,
verlassen steht, von ihrem besten Schirm
so weit entfernt, und ach, so nah der Sturm!
Denn jetzt schon schlich durch manchen dunklen Gang
aufs herrlichste von Cedern, Tannen, Palmen
grün überwölbt, der Feind. Kühn wälzt er sich,

bald sichtbar, bald verborgen, unter dicht
verschlungenem Gebüsch' und Blumen fort,
die, als ein bunter Saum der Bäche Rand
umschimmerten, von Evens Hand gepflanzt.

Entzückend war die Gegend; lieblicher
als jene Gärten aus der Fabelwelt,
die des Adonis *) oder jener hoch-
berühmte des Alcinous, in dem
er des Laertes Sohn **) bewirthete;
selbst lieblicher als jener Garten (nicht
im mystischen Verstande) war, in dem
mit seiner reizenden Aegypterinn
der weise König sich erlustigte ***).

---

*) Gärten des Adonis wurden die mit schönen Blumen bepflanzte Körbe oder Kästchen genannt, welche das Frauenzimmer an seinem Gedächtnißfeste auf dem Haupte trug, und ins Wasser stürzte.

**) Den Ulysses, welchen als er nackt an die Insel der Phäacier geschwommen war, der König Alcinous freundschaftlich aufnahm, und ihn nach Ithaka überschiffen ließ.

***) Salomo, mit der Arabischen Fürstinn, die ihn besuchte.

Wie Einem, der im Volksgewühl der Städte,
wo enge Gassen, Unflath und Gestank
die Luft verpesten, manches Jahr verlebte,
wenn er, an einem Sommermorgen früh
hinaus ins Freye geht, und im Bezirk
von heitren Dörfern reine Landluft schöpft,
ein jeder Gegenstand Vergnügen giebt: —
der Saaten Grün, der liebliche Geruch,
der, bald von frischgemähten Wiesen, bald
vom Kühstall oder Molkenkeller ihm
entgegen düftet, alles Ländliche,
was er nur sieht und hört, — bezaubert ihn;
und wenn nun noch, mit Nymphenhaftem Schritt,
ein schönes Mädchen ohngefähr des Wegs
vorübergeht, — dann wird, was ihm vorher
schon reizend schien, noch reizender durch sie,
die über alles andre ihn entzückt,
und jede Wonn' in ihrem Blick vereinigt.

Mit solcher Lust betrachtete der Feind
dieß blumichte Gefilde, wo, so früh,
so ganz allein jetzt Eva wandelte.
Die Himmels Schönheit ihrer englischen
Gestalt, gepaart mit sanfter Weiblichkeit,

die Anmuth ihrer Unschuld, jeder Reiz,
der ihren kleinsten Handlungen entschlüpfte,
schuf seiner Bosheit Wuth in Ehrfurcht um,
und nahm, mit sanft beraubender Gewalt,
dem höllischen Entschlusse, der hieher
ihn zog, das Gift. In diesem Zeitraum stand
der Böse selbst, des eignen Bösen ganz
entblößt, und blieb auf einen Augenblick
dumpfsinnig gut, entwaffnet seines Grolls,
und Neids, und Hasses, seiner Rach' und List.
Doch jene Gluth, die rastlos in ihm flammt,
und stünd' er mitten in dem Himmel, scheucht
bald sein Vergnügen fort, und martert ihn
nur schrecklicher, je mehr er Freude sieht,
die nicht für ihn bestimmt ist. Und alsbald
facht er den Grimm des Hasses wieder an,
und fodert seine Mordgedanken alle,
zur schwarzen That, mit diesen Worten, auf:

Wohin, Gedanken, habt ihr mich geführt!
in welchen süßen Taumel mich gewiegt,
daß ich vergaß, was mich hieher zog, Haß,
nicht Liebe, noch die Hofnung, Höllenqual
mit Paradieses Glück zu tauschen, hier

an Freude mich zu laben. Nein! mein Zweck
war, alle Freude zu zerstören, nur
die eine nicht, die dieß Zerstören mir,
den alle Freud' auf ewig floh, gewährt.
Wohlan! jetzt lächelt die Gelegenheit,
jetzt nimm sie wahr! Sieh dort, das Weib allein;
sie beut von selbst sich jedem Angriff dar.
Ihr Gatte fern, — so weit ich um mich sehe.
Ihn scheu' ich mehr, da höh're Geisteskraft
und Stärk' und Muth, und ein heroischer,
wenn auch aus Staub geformter, Gliederbau;
als Feind ihn furchtbar macht und Wundenfrey,
was ich nicht bin; so sehr hat, gegen das,
was ich im Himmel war, die Hölle mich
erniedrigt, und der Schmerz geschwächt. — Doch Sie,
so schön, so göttlich schön, so ganz gemacht,
von Göttern selbst geliebt zu werden, Sie
ist mir nicht fürchterlich, obgleich die Liebe
und Schönheit Schrecken einflößt, wenn sich nicht
der stärkre Haß ihr naht, Haß, der verlarvt
in Liebe, desto grausamer verfolgt;
der Weg den ich, sie zu verderben, wähle.

So sprach, verborgen in der Schlange Leib, der Menschheit Widersacher, seinen Weg nach Even hin verfolgend. Damals kroch er nicht, so wie seitdem die Schlange kriecht, in Wellenlinien am Boden hin; auf seinen Schweif gestützt, Ring über Ring gewunden, ein gethürmtes Labyrinth, hebt er sich in die Höhe; seinen Kopf verziert ein Kamm, Karfunkel sind die Augen, der glatte Hals, mit grünlich goldnem Glanz, steigt aus der Ringe Mitt' empor, indeß der schnörkelgleiche Leib im Grase schwimmt. Schön war dieß Thier und lieblich anzusehn; nie gabs seitdem solch eine Schlangenart, so groß und schön war in Illyrien die Gattung nicht in die Harmonia und Cadmus *) sich verwandelten; so schön

*) Ein Phönizischer Prinz, welcher mit einer Colonie nach Griechenland kam, und der Stifter des Böotischen Staates wurde. Er soll auch die Kenntniß der Buchstaben, und die ersten Anfänge der Wissenschaften nach Europa gebracht haben. Mit seiner Gemahlinn Harmonia, einer Tochter des Mars und der Venus, lebte er bis ins hohe Alter

war nicht der Gott in Epidaurus *), noch
die Schlange, deren Bild Zevs Ammon einst
Olympien **) zu täuschen lieh, und dann
als Jupiter Capitolinus trug,
Roms Stolz, den großen Scipio zu zeugen.

Zuerst nimmt er, wie einer, welcher gern
den andern anzureden wünscht, doch ihn
zu unterbrechen fürchtet, seinen Weg
in schiefer Krümmung längs der Seite hin.
Wie wenn der kluge Steuermann sein Schiff
durch eines Strömes Mündung, oder um
ein spitzgedehntes Vorgebirge lenkt,
wo er, so oft der Wind sich dreht, den Lauf
verändert, und die Segel wechselt: so
veränderte der Feind hier seinen Gang,
und wand vor Evens Augen seinen Schweif
in wunderbare Knoten, ihren Blick

---

in zärtlicher Eintracht. Die neuere Fabel läßt ihn zuletzt aus seinem Reiche vertreiben, und in Illyrien mit seiner Gemahlinn in ein Paar Schlangen verwandelt werden.

*) Aesculapius, ein Gott der Arzneykunst, welcher unter dem Bilde einer Schlange verehrt wurde.

**) Die Mutter Alexanders des Großen.

auf sich zu ziehn. Beschäftigt, hört sie zwar
die Blätter rauschen, aber ohne drauf
zu achten, längst gewohnt, daß jedes Thier
im Felde sie mit frohem Spiel' umscherzte,
und schneller ihrem Ruf gehorsam war,
als jene Heerde von Verwandelten
dem Rufe Circens *). Er, viel dreister schon,
stellt jetzt vor sie sich ungerufen hin,
doch mit dem Blicke staunender Bewundrung.
Oft neigt er schmeichelnd den gebäumten Kopf,
und den mit Gold durchflammten, glatten Hals,
und leckt den Boden, den ihr Fuß betrat.
Der stumme Ausdruck seiner Freundlichkeit
lenkt endlich Evens Augen auf sein Spiel;
er, froh von ihr bemerkt zu werden, hebt
die listige Versuchung an, und spricht:

Laß dichs nicht wundern, Allbeherrscherinn, —
wenn du, der Schöpfung einzig Wunder, dich

*) Eine berühmte Zauberinn, welche auf der Insel Ääa herrschte, und die Gefährten des Ulysses, durch einen Zaubertrank, in Schweine verwandelte.

noch über irgend etwas wundern kannst; —
und waffne deine Blicke, diesen Himmel
von Güte nicht mit Ernste! Zürne nicht,
daß ich mich dir so ganz allein zu nahn,
dich unersättlich anzuschauen, mich
erdreistete, wenn gleich die Majestät
von deinem Antlitz, hier, in Einsamkeit,
die heil'ge Pflicht der Ehrfurcht strenger heischt.
Du, deines Schöpfers schönstes Ebenbild!
von ihm beschenkt mit dieser ganzen Welt,
in welcher jedes lebende Geschöpf
auf dich sein Auge richtet, dich entzückt
betrachtet, und mit stiller Huldigung
vor deinem göttlich hohen Antlitz sich
anbetend neigt. Doch, solcher Schönheit ziemt
es besser, da gesehn zu werden, wo
sie allgemein bewundert würde; nicht
in dieser engen Wüsteney, umringt
von diesen Thieren, deren roher Sinn
nur dunkel fühlen kann, wie schön du bist.
Wer sieht dich, außer Einem Manne hier?
und was ist Ein Bewunderer für dich,
die du verdientest in der Götter Kreis
als Göttinn zu erscheinen, Tag für Tag

umringt, verehrt von Engeln ohne Zahl,
die deinen Wink mit froher Eil' erfüllten!

So lockte der Versucher, und sein Ton
voll glatter Schmeicheley bahnt' ihm den Weg
zu Evens Herzen. Diese wundert sich
zwar über seine Stimme sehr, und spricht,
zuletzt, nicht unbestürzt antwortend, dieß:
Was das bedeuten mag? ich hör' ein Thier,
das Menschensprache spricht, und menschliche
Gedanken ausdrückt; — jenes, dacht' ich, sey
den Thieren wenigstens versagt, die Gott
an ihrem Schöpfungstage stumm erschuf,
unfähig irgend eines Redelauts;
des Denkens wegen, blieb ich zweifelhaft;
nicht selten scheint ein Schimmer von Vernunft,
aus ihrem Blick' und ihren Handlungen
hervor. Dich, Schlange, kannt' ich als das schlauste
von allen Thieren zwar, doch wußt' ich nicht,
daß Menschensprache dir verliehen sey.
Erneure dann dieß Wunderwerk, und sprich,
wodurch, du Stumme, redend wardst, warum
du dich so freundlich gegen mich bezeigst,
weit mehr, als keines von den thierischen

Geschöpfen, die mein Auge täglich sieht?
Sprich, solch ein Wunder heischt Aufmerksamkeit.

Und ihr erwiederte der listige
Versucher drauf: o Eva, strahlende
Beherrscherinn von dieser schönen Welt!
leicht ist es mir, dir alles zu erzählen,
was du verlangst, und dir gebührt mit Recht
Gehorsam. — Ich, wie jedes andre Thier,
das auf dem Felde weidet, war zuerst
von niedriger, gemeiner Sinnesart,
wie meine Nahrung, kannte diese nur
und mein Geschlecht, nichts weiter, ahndete
nichts Höheres, bis, als ich eines Tags
das Feld durchstrich, mir, aus der Ferne schon,
ein schöner Baum, mit Früchten ganz bedeckt,
entgegen schimmerte. Der bunte Glanz
der schönsten Farben, die mit Purpurroth
und Golde spielten, zog mich näher hin.
Betrachtend stand ich still, ein lieblicher,
von allen Zweigen wehender Geruch,
einladend zum Genusse, reizte mich
weit mehr als süße Fencheldüfte, oder
als Ziegenmilch, die Abends, wenn das Böckchen,

anstatt zu saugen, spielt, vom Euter tropft.
Je länger ich die schönen Aepfel sah,
je heftiger ward die Begier davon
zu kosten; und ich stand nicht länger an,
entschloß mich. Durst und Hunger, dieses Paar
gewalt'ger Redner, durch den Wohlgeruch
des lockenden Gewächses aufgeregt,
bestürmten mich zugleich. Ich wand beherzt
nun am bemoosten Stamme mich hinauf. —
Hoch überm Boden breitet dieser Baum
die Aeste, deiner ausgestreckten Hand,
selbst Adams seiner kaum erreichbar, aus. —
Die andern Thiere standen um den Baum,
und sahen ihn mit heißer Sehnsucht an,
doch konnten sie ihn nicht erreichen. Ich,
im Wipfel nun, wo nahe rings umher
die Fülle reizenden Genusses hing,
ich säumte nicht mein übervolles Maß
zu pflücken und zu essen. Denn noch nie
hatt' ich bis jetzt den Hunger und den Durst
mit solcher Wollust mir gestillt. Zuletzt
ersättigt, spürt' ich plötzlich an mir selbst
befremdende Verändrung: jede Kraft
in meinem Innern zur Vernunft erhöht;

und auch die Sprache fehlte mir nicht mehr;
nur blieb mir noch die vorige Gestalt.
Von nun an wandt' ich die erhaltne Kraft
des Denkens an, zu hohen oder tiefen
Betrachtungen; mit fähigem Verstand
beschaut' ich Erd' und Himmel, und den Raum
dazwischen, alle Wesen der Natur
und alles, alles fand ich gut und schön.
Doch alle Schönheit, alles Gute fand ich
vereiniget in deiner göttlichen
Gestalt, in deiner Schönheit Himmelsstrahl!
Nichts Schönes, das sich dir vergleichen, nichts
das neben dir bestehn mag! Dieses ist's,
was mich, vielleicht dir überlästig, trieb
hieher zu gehn, dich anzustaunen, dir
zu huldigen, die du mit Recht erklärt
zur Herrscherinn, der Schöpfung Krone bist!

So sprach die Schlange schlau, von Höllenlist
begeistert. Eva, jetzt noch mehr erstaunt,
erwiedert, unbedachtsam dieses ihr:

Dein übertriebnes Lob, o Schlange, macht
die, an dir selbst zuerst erfahrne, Kraft

von jener Frucht verdächtig. Aber sage,
wo wächset dieser Baum? ist's weit von hier?
Es sind der Bäume Gottes mancherley
im Paradies', und deren viele noch
uns unbekannt; solch eine Menge steht
zur Wahl uns frey, daß weit der größre Theil
von Früchten ungenossen bleibt, und stets
am Baume frisch und unverdorben hängt,
bis, einst herangewachsne Menschen sie
verzehren, und vermehrter Hände Fleiß
die reichen Schätze der Natur erbeutet.

Froh sprach die Natter, schmeichelnd, drauf zu ihr:
Gebietherinn! der Weg ist angenehm
und kurz; dort, hinter jener Myrthenwand,
auf einer Wiese schlängelt er sich, längs
dem Ufer einer Quelle, hin; dann sind's
noch wenig Schritte durch ein blühendes
Gebüsch von Balsamstauden. Wenn du mich
dich führen läßest, bring' ich bald dich hin.

So führe mich, rief Eva. Führend schoß
die Schlange, rasch, im Bogengange hin,

und streckte sich, — um Unheil anzustiften
eilfertig, — in die Länge. Hoffnung hob,
und Freude färbte hochroth, ihren Kamm.
Wie wenn ein Irrlicht, da, wo fetter Dunst
vom kalten Hauch der Nacht verdichtet, sich
zusammenballt, und durch den Zug der Luft
entzündet, hell als Flamme brennt; (man sagt,
ein böser Geist begleit' oft diesen Schein;)
herumhüpft, und durch triegerisches Licht
den späten Wandrer seinem Weg' entlockt,
und ihn durch Koth und Pfützen, oft in Moor
und Sümpfe führt, wo er, von Hülfe fern,
zuletzt versinket, und verloren geht;
so funkelte die Schlange schadenfroh,
und lockte sie, die ihr zu leichtlich glaubt,
der Menschen Mutter, Even, hin ins Netz
zum Baume des Verbots, zur Wurzel, ach,
all unsers Elends! — Eva, die den Baum
erkannte, sprach zu ihrem Führer dieß:

Wir hätten, Schlange, uns den Weg hieher
ersparen können; fruchtlos ist er mir
so herrlich auch der Früchte Ueberfluß
am Baume prangt. Behalte den Beweis

von seiner Kraft für dich! Bewundernswerth
ist freylich diese Kraft, wenn sie vermag
die Wirkungen hervorzubringen. Doch
wir dürfen nicht die Früchte dieses Baums
genießen, noch berühren; Gott verbot's.
Er ließ uns diesen einzigen, von ihm
selbst ausgesprochenen Befehl zurück.
Im Uebrigen sind wir uns selbst Gesetz,
was recht ist, lehrt uns unsere Vernunft.

Und der Versucher fiel ihr listig ein:
Ist's wahr, hat Gott euch wirklich untersagt,
von allen diesen Bäumen keine Frucht
zu essen? — Und er hat euch doch zugleich
zu Herren über Erd' und Luft ernannt?

Unsündlich noch, sprach Eva: jede Frucht
von jedem Baum' im Garten dürfen wir
genießen, nur von diesem mittelsten,
und schönsten Baume nicht. Gott hat gesagt,
ihr sollt nicht essen von des Baumes Frucht,
ihn nicht berühren, denn ihr stürbet sonst.
Kaum hatte sie eilfertig dieß gesagt,
als der Versucher, jetzt viel dreister schon,

sich ganz voll Eifer, als der wärmste Freund
des Menschen, über sein gekränktes Recht
entrüstet, bis zur stärksten Leidenschaft,
in neuer Larve zeigt. Jedoch, so sehr
der Zorn ihn hinzureißen scheint, verletzt
er nicht den Anstand, sondern richtet sich
mit Würd' empor, als sey er im Begriff
von etwas äußerst Wichtigem zu reden.
Wie ehmahls in Athen, im freyen Rom,
wo die, seitdem verstummte, Redekunst
im Flore stand, wenn Einer, aus der Zahl
berühmter Redner auftrat, einen Vortrag
von Wichtigkeit zu halten; — wie er dann
in sich gesammelt da stand, — unterdeß
sein ganzes Wesen, jede Miene, jede
Bewegung ihm, eh er noch redete,
Aufmerksamkeit gewann, — zuweilen gleich
im höchsten Ausdruck des Affekts begann,
als reiß' ihn sein, für Wahrheit und für Recht
entbrannter Eifer, die Verzögerung
des Eingangs überspringend, hin: so stand
empor gerichtet, so gebehrdete
sich der Versucher, der vor Leidenschaft
wie außer sich, ausrufend so begann:

O heil'ge Pflanze, weis' und Weisheit gebend,
du Mutter der Erkenntniß! tief in mir
empfind' ich deine Kraft! Ich sehe nun
die Ding' in ihrer Ursach', ich erspähe
sogar der höchsten Kräfte Gang und Ziel,
und wären sie noch so geheimnißvoll.
O Königinn des Weltalls! glaube nicht
an jene strenge Todes-Drohungen.
Ihr sterbet nicht; wie solltet ihr's? wodurch? —
Durch diese Frucht? o, die erweckt in euch
ein Leben für Erkenntniß; — durch die Hand
des Drohenden? — Betrachte doch nur mich;
ich, der die Frucht berührte, sie genoß,
ich lebe dennoch, hab' ein Leben, weit
vollkommner als das Schicksal mir's beschied,
durch meinen Muth errungen, habe mich,
weit über mein beschränktes Loos hinaus
gewagt. Und sollte, was dem Thiere galt,
nicht auch dem Menschen gelten, oder Gott
um solch ein klein Vergehen sich entrüsten?
und nicht vielmehr mit Wohlgefallen sehn,
daß eurer Tugend hohen Muth der Schmerz
des angedrohten Todes, (welch ein Ding
der Tod auch seyn mag,) nicht zurücke schreckt,

den Schritt zu wagen, der zum höheren,
beglücktern Leben führt, durch die Erkenntniß
des Guten und des Bösen? — Ist's nicht Pflicht,
was gut sey, zu erkennen? lehret uns
des Bösen Kenntniß nicht, — wenn Böses wirklich
vorhanden ist, — es desto sichrer fliehn?
Gott kann euch dieser Handlung wegen nicht
verderben, und gerecht seyn; nicht gerecht,
ist er nicht Gott; dann kündigten wir ihm
Furcht und Gehorsam auf. Schon dieß, daß ihr
euch vor dem Tode fürchtet, scheucht die Furcht.
„Wozu gab er denn dieß Verbot?“ wozu? —
bloß um euch Schrecken einzujagen, euch,
aus Mangel beßrer Kenntniß, unters Joch
der Knechtschaft zu erniedrigen. Er weiß,
sobald ihr davon esset, werden euch
die Augen ganz geöffnet und erhellt;
(hellsehend scheinen eure Augen zwar,
doch sie bedeckt ein dicker Nebel noch;)
dann werdet ihr den Göttern gleich, und wißt,
was Gut und Böse sey, wie sie. Daß ihr
alsdann zu Göttern werdet, wie ich Mensch,
dem Innern nach, geworden bin, dieß ist
nur richtiges Verhältniß. Ich erhob

vom Thiere mich zum Menschen, ihr erhebt
von Menschen euch zu Göttern. Dieses wird
vielleicht der Tod seyn, den ihr sterbt: ihr legt
die Menschheit ab, und nehmt die Gottheit an;
ein wünschenswerther Tod, — so schrecklich auch
die Drohung klingt, — der euch kein schlimmres
Loos,
als dieses bringt! Was sind die Götter denn,
daß nicht der Mensch vermögend wäre, sich
zu ihrer Höh' empor zu schwingen, nährt
er sich von dieser Götterfrucht? „Sie sind
von Anbeginn." Die Sage nutzen sie,
um glauben uns zu machen, Alles sey
ihr Werk. Doch ich bezweifl' es. Denn, ich sehe,
die Erde bringt, vom Sonnenstrahl' erwärmt,
all ihr Gewächs hervor; die Götter, — nichts!
Wär' alles was da ist, ihr Werk, wer schloß
in diesen Baum des Guten und des Bösen
Erkenntniß ein, daß, wer von seiner Frucht
genießt, auch wider ihren Willen, sich
der Weisheit Schatz sogleich zu eigen macht?
Und kann es strafbar seyn, daß so der Mensch
nach Kenntniß strebt? und habt ihr sie, was kann
ihm eure Kenntniß schaden, oder was

kann dieser Baum, wenn alles Sein ist, euch,
das er nicht will, gewähren? Oder ist
es Neid? und kann ein himmlisches Gemüth
der Sitz des Neides seyn? Dieß, alles dieß,
und noch manch andrer Grund beweist, daß ihr
zu eurem Glück der schönen Frucht bedürft.
Drum, göttlichschönes Weib, pflück' ab und iß!

Er schloß; und seine Rede voll Betrugs
fand allzuleichten Eingang in ihr Herz.
Mit unverwandten Blicken schaute sie
die goldnen Früchte, deren Anblick schon
Versuchung war; in ihren Ohren klang
noch des Verführers überredendes
Gespräch, wo jedes Wort, (so dünkt' es ihr,)
den Stempel der Vernunft und Wahrheit trug.
Die Mittagsstunde kam indeß heran,
und schärfer regte, durch den köstlichen
Geruch der Frucht gereizt, der Hunger sich.
Ihr Auge schmachtete vor Lüsternheit
zu pflücken, und zu kosten; aber noch
ein Weilchen zögernd, spricht sie bei sich selbst:
Groß, sonder Zweifel, o du treflichste
von allen Früchten! (für den Menschen zwar

verbotne Frucht!) sind deine Kräfte, groß und wunderbar! Du, die genossen, schnell der Stummheit Sprache gab, und einen Mund, der für die Rede nicht gebildet war, dich preisen lehrte. Auch verschwieg Gott selbst, bei dem Verbot dich zu genießen, nicht uns deinen großen Werth. Erst nennt er dich, Baum der Erkenntniß: der Erkenntniß dessen, was gut und bös' ist; und verbietet uns nachher von dir zu essen. Doch empfiehlt dich dieß Verbot nur desto mehr, beweißt, daß wir des Guten mangeln, welches du gewährst. Ein Gut, das man nicht kennt, besitzt man ganz und gar nicht, oder eben so als ob man's nicht besäße. — Alles recht erwogen, was verbietet Gott? — Erkenntniß; ein Gut versagt er uns; wir dürfen nicht nach Weisheit streben. Kann ein solch Verbot uns binden? nein! Wie aber, wenn der Tod nachher uns bände? was gewännen wir durch unsre Geistesfreyheit? Kündiget nicht jenes Urtheil, auf der schönen Frucht Genuß, unmittelbaren Tod uns an? — — Die Schlange, starb sie denn? sie aß, und lebt;

zuvor ein unvernünftiges Geschöpf,
besitzt sie nun Erkenntniß und Vernunft,
und denkt, und spricht. Ward nur für uns der
Tod
erfunden? diese Nahrung für den Geist
nur uns versagt, und Thieren Preis gegeben,
nur Thieren? — Ja, so scheints; und doch mißgönnt
das eine Thier, das sie zuerst genoß,
das ihm gewordne Glück, dem Menschen nicht,
erzählt es ihm, ein unverdächtiger
Gewährsmann froh, von List und Truge fern.
Was also fürcht' ich denn, ich die nicht weiß,
was ich zu fürchten habe, unbekannt
mit der Natur des Guten und des Bösen,
ohn' Unterricht von Gott und Tode, Recht
und Unrecht. Hier, hier wächst für alles dieß
das Heilungsmittel, diese Götterfrucht,
fürs Auge schön, und lockend für den Mund, —
die Kraft, die weise macht. Was hindert mich
zu brechen, und zu laben Seel' und Leib? —

Dieß bei sich selbst erwogen, streckt sie rasch
die Hand empor, — unsel'ger Augenblick! —
ergreift den Zweig, die Frucht, bricht ab, und ißt. —

Die Erd' empfand die Wunde, die Natur,
aus ihrem Innersten erseufzend, gab
des Jammers Losung durch ihr ganzes Reich,
daß alles, alles nun verloren sey! —
Indeß schlüpft der Verführer ins Gebüsch;
doch Eva merkt es nicht; in den Genuß
der süßen Frucht versunken, schwindet ihr
jetzt alles andre; nie hatt' eine Frucht,
so dünket ihr, so köstlich sie gelabt.
Vielleicht war dieß Empfindung, oder Wahn
hochfliegender Erwartung, die bereits
sich im Besitz der Schätze der Erkenntniß,
und auf der Gottheit Thron erhoben sah.
Sie überläßt, mit heißer Gierigkeit,
der neuen Wollust des Genusses sich,
und weiß nicht, daß sie sich den Tod dran ißt.
Zuletzt gesättigt, und zu Scherz und Lust
gestimmt, als hätte sie in Weine sich
berauscht, beginnt sie also zu sich selbst:

O du, der Fürst der Bäume! kräftigster,
und edelster des Paradieses, Baum
des Heils, der Weisheit! bis hieher verkannt,
verlästert, wurde deine schöne Frucht

nicht abgepflückt, als sey sie ohne Zweck
geschaffen worden. Doch von nun an soll,
mit jedem Morgen, dein verdientes Lob
in meinen Liedern tönen, meine Lust
und frühste Sorge, dich zu pflegen seyn,
und deinen vollen Aesten diese Last
von Früchten zu erleichtern, bis ich einst,
von dir genährt, den Göttern ähnlich bin,
die alles wissen, und uns andern doch
ein Gut, das ihre Macht nicht geben kann,
mißgönnen. Wär' Erkenntniß ihr Geschenk,
dann würde sie nicht hier gewachsen seyn.
Erfahrung, dir zunächst gehört mein Dank;
hätt' ich nicht deiner Leitung mich vertraut,
so wäre noch Unwissenheit mein Loos.
Du bahnest uns den Weg zur Weisheit, führst
uns bei ihr ein, so tief die Göttinn auch
sich jedem Blicke zu verbergen sucht.
Auch ich bin hier vielleicht verborgen; hoch,
hoch ist der Himmel, viel zu weit entfernt,
um alles, was auf Erden sich begiebt,
von da herab genau zu sehn. Vielleicht
zieht jener große Geber des Verbots,
er, der von seinen Spähenden umringt,

sich ungefährdet weiß, den steten Blick
der Aufsicht von uns ab, und lenket ihn
auf andre Sorgen. — Aber nun? wie soll
ich mich vor Adam zeigen? Soll ich ihm
entdecken, was aus mir geworden ist?
Die ganze Fülle meiner Seligkeit,
soll ich sie mit ihm theilen, oder soll
ich der Erkenntniß Schatz für mich allein
behalten, und des Weibes Mängel so
ergänzen, seine Liebe stärker noch
durch neuen Reiz entflammen, und mich selbst
ihm bis zur Gleichheit nähern, und vielleicht
zuweilen über ihn empor mich schwingen? —
Ein wünschenswerthes Loos! — Wer schwächer ist,
ist niemahls frey. Dieß wäre gut. — Doch wie,
wenn Gott es sah, und Tod zur Strafe folgt?
Dann werd' ich nicht mehr seyn, und Adam lebt,
mit einer andern Eva dann vermählt,
genießt mit ihr des Lebens Glück, und ich —
ich bin vergessen! Dieß zu denken ist
schon Tod! Wohlan! gefaßt ist mein Entschluß,
Wohl oder Weh soll Adam mit mir theilen!
So brünstig lieb' ich ihn, daß ich den Tod,

und wär's der Tode schrecklichster, mit ihm
erdulden, fern von ihm nicht leben kann!

Sie sprachs, und wollte nun vom Baume sich
entfernen, doch, erst neigt sie ehrfurchtsvoll
sich tief, als vor der Macht, die drinnen wohnt,
und deren Gegenwart der Weisheit Saft, —
den feinsten Geist des Nectars, jenes Tranks
der Götter, in des Baumes Adern goß.

Indeß hat Adam, ihre Wiederkunft
mit sehnsuchtsvoller Zärtlichkeit erwartend,
von auserlesnen Blumen einen Kranz
gewunden, um die goldnen Locken ihr
zu schmücken, und den Fleiß der Gärtnerinn
zu krönen; wie ein Chor von Schnittern oft
die Ernte-Königinn zu krönen pflegt.
Er mahlt sich in Gedanken schon die Lust
des Wiedersehns in süßen Bildern aus
die neue Wonne, nach so langer Qual
der Trennung! Doch sein unglückahnend Herz
erweckt ihm bange Zweifel, und er fühlt
es oft den Pulsschlag ändern. Und nun eilt
er ihr entgegen, auf dem Wege, den

sie diesen Morgen, von ihm scheidend, nahm.
Am Baume der Erkenntniß führet ihn
der Weg vorbei. Hier fand er Even, als
sie kaum den Baum verlassen, einen Zweig
in ihrer Hand, an dem die schönsten Früchte
buntfärbig lachten, und von Weiten schon
ambrosischen Geruch verdüfteten.
Sie eilt zu ihm, aus ihren Mienen sprach
Entschuldigung, und hastig schickte sie,
unangeklagt, Vertheidigung voraus,
die sie mit Schmeichelworten so beginnt:

Hat, Adam, dich mein Außenbleiben nicht
befremdet? Ich vermißte dich, mir war's
als sey ich lange schon von dir entfernt.
Der Liebe Schmachten fühlt' ich, was ich nie
vorher gefühlt, nie wieder fühlen will.
Was ich erfahrungslos so rasch versuchte,
der Trennung Schmerz, von nun an will ich ihn
nie wieder schmecken! Aber, was mich hier
verweilen machte, seltsam, wunderbar
zu hören ist's! Denn wisse, dieser Baum
ist so gefährlich nicht, wie man ihn uns
geschildert hat; von ihm zu essen stürzt

in unbekanntes Uebel nicht. Vielmehr
ist seine Wirkung göttlich; denn er macht
die Augen hell, zum Gotte den, der ißt.
Mit dem Erfolge ward schon seine Frucht
genossen; ja, die kluge Schlange hat
gegessen von der Frucht, (entweder weil
sie nicht gebunden, oder weniger
gehorsam war als wir,) und dennoch, statt
den uns gedrohten Tod zu sterben, ward
ihr Menschensprach' und menschliche Vernunft
sogleich verliehn, sie urtheilt scharf und klug.
Was sie mir sagte, überzeugte mich
so bündig, daß auch ich von dieser Frucht
gegessen, und die gleiche Kraft an mir
erfahren habe. Mein sonst dunkler Blick
ist nun erhellter, meines Geistes Kraft
mehr ausgedehnt, mein frey'res Herz schwillt auf
zur Göttlichkeit; doch dieser strebt' ich nur
um deinetwillen nach; Vergöttrung kann
ich ohne dich verschmähen. Nur ein Glück
an dem du Theil nimmst, ist mir Glück, was ich
nicht mit dir theilen kann, hat keinen Reiz
für mich, und wird mir bald verhaßt. Wohlan!
so iß denn auch, daß uns ein gleiches Loos

verein', an Glücke, wie an Liebe gleich,
und nicht, wenn du dich dieser Frucht enthältst
der Abstand, zwischen unser Beider Glück,
uns trenn', und ich, um deinetwillen dann
zu spät, gefesselt vom Verhängnisse,
der Göttlichkeit mich zu entäußern suche!

Mit heitrem Blick' erzählt ihm Eva zwar,
was ihr begegnet ist, doch glühten ihr
die Wangen schon von fieberhaftem Roth.
Und Adam, als er die entscheidende
Vergehung seiner Gattinn hörte, stand
erstarrt und bleich; ein kalter Schauer fuhr
durch sein Gebein, und lähmt' ihm jedes Glied.
Aus seiner matten Hand fiel der für Even
geflochtne Kranz, und es entblätterten
sich alle hingewelkte Rosen. Bleich
und sprachlos stand er da, bis er zuletzt,
so bei sich selbst das innre Schweigen brach:

O schönster Schmuck der Schöpfung! letztes Werk
und herrlichstes von allen Werken Gottes!
Geschöpf, in welchem alles, was fürs Auge

und für den Geist gebildet werden kann,
was irgend heilig, göttlich, oder sanft
und liebenswürdig ist, vereinigt war; —
wie bist du nun so ganz, so schnell dahin!
entstellt, entheiligt, nun dem Tode Preis
gegeben! Ach, das drohende Verbot,
wie durftest du dieß übertreten, wie
die heilige, verbotne Frucht entweihn!
Ein unbekannter Feind hat dich bethört,
hat, durch verruchten Trug, mit dir auch mich
gestürzt. Ja, mein Entschluß — er ist gefaßt,
mit dir zu sterben! Ohne dich, wie könnt'
ich leben, ach, wie deines Umgangs Reiz,
und deiner Liebe süßesten Genuß
entbehren, und in banger Einsamkeit,
von dir getrennt, den öden Wald durchirren? —
Und bildete Gott auch ein zweites Weib,
aus einer meiner Ribben; ach, mein Herz
vergäße nie, was ich mit dir verlor!
Nein, nein, ich fühle, wie mich die Natur
an ihren Banden hinzieht! Du bist Fleisch
von meinem Fleische, Bein von meinem Bein!
und weder Glück noch Unglück soll mein Loos,
o theures Weib, je von dem deinen trennen! — —

Dieß bei sich selbst erwogen, redet er, —
gleich Einem, der vom bängsten Schrecken sich
ermannet, und, nach hartem Seelenkampf',
in das sich fügt, was nicht zu ändern ist, —
mit sanftem Ton die Gattinn also an:

Du hast ihn, Eva, viel zu rasch gewagt,
den kühnen Schritt, der äußersten Gefahr
zu sicher dich genaht! Vermessen schon
war's, jene, heiliger Enthaltsamkeit
geweihte Frucht, gelüstend anzuschau'n;
Fluch stand auf der Berührung, wieviel mehr
auf dem Genusse! Doch, es ist geschehn.
Und Gott, der Allvermögende, vermag
nicht, was geschehn ist, ungeschehn zu machen. —
Du stirbst vielleicht auch nicht; die That ist jetzt
vielleicht nicht mehr so frevelhaft. Die Frucht
ward durch der Schlange Vorgenuß zuerst
entweiht, gemein gemacht, noch ehe wir
davon genossen. Und die Schlange traf
nach dem Genusse nicht der Tod; sie lebt
ein höh'res Leben, wie du sagst, als Mensch.
Sehr richtig ist der Schluß auf uns: wir essen
von dieser Frucht wie sie, und schwingen uns

in gleichem Maße höher dann empor,
so, daß wir Götter, oder Engel werden.
Der weise Schöpfer wird, (ich kann es mir
nicht denken,) seine Drohung nicht an uns
erfüllen, uns, sein edelstes Geschöpf, —
Beherrscher seiner ganzen Schöpfung, nicht
zerstören! Müßte diese ganz für uns
geschaffne Welt, durch unsern Fall nicht auch
zu Trümmern gehn, und Gott, was er gemacht,
vernichten? Nein, von Gott läßt dieses sich
nicht denken. Ungern würd' er uns gewiß
vertilgen, (wär's auch seiner Allmacht leicht
das Werk der Schöpfung zu erneun,) damit
sich nicht sein Feind frohlockend über ihn
erhüb', und spräche: Seht, wie wandelbar
ist derer Glück, die Gott am meisten liebt!
Wer kann sich lange Zeit in seiner Gunst
erhalten? Mich hat er zuerst gestürzt,
den Menschen jetzt; wen trift dieß Loos zunächst? —
Nein, seinem Feinde giebt er diesen Stoff
zum Hohne nicht! — Wie dem auch immer sey,
mein Schicksal hab' ich unauflöslich fest
an dich geknüpft, dein Urtheil trift auch mich;
ist's Tod; mit dir, soll Tod mir Leben seyn!

Ich fühle tief im Innern meiner Brust,
von der Natur zu meinem zweiten Selbst
allmächtig mich gezogen! Dieses Selbst
bist du; es lebt in dir mein zweites Ich;
verlör' ich dich, hätt' ich mich selbst verloren.

Dieß Adam. Ihm erwiedert Eva drauf:
Glorreiche Prüfung! leuchtender Beweis!
erhabnes Beispiel grenzenloser Liebe!
du foderst mich, dir nachzueifern, auf.
Doch ich, so tief an Tugend unter dir,
wie soll ich, Adam, dieses hohe Ziel
erreichen? Ach, es ist mein Ruhm, mein Stolz,
daß ich aus deiner theuren Seit' entsprang,
und wonnetrunken hör' ich unsern Bund
der Eintracht dich mir schildern; — nur Ein Herz,
nur Eine Seel' in Beiden! — O, davon
giebt dieser Tag den herrlichsten Beweis:
du willst, eh unsrer Liebe theures Band
der Tod zerreißen, oder etwas, noch
entsetzlicher als Tod, uns trennen soll,
Schuld und Verbrechen lieber mit mir theilen.
Wie aber, sollt' es wohl Verbrechen seyn
von dieser Frucht zu essen, deren Kraft

(wie Gutes immer wieder Gutes wirkt,)
von deiner Liebe diesen glücklichen
Beweis veranlaßt? Nimmer hätt' ich sonst
die ganze Stärke deiner Zärtlichkeit
erfahren. Dennoch, glaubt' ich, daß der Tod
auf meine Handlung folgen würde; dann
wollt' ich vielmehr das schlimmste Loos allein
erdulden, als dich zu bereden suchen;
verlassen stürb' ich lieber, eh' ich dich
zu einer Handlung reizte, welche dir
Verlust des innern Friedens drohte, dir,
der eben jetzt, von seiner innigsten
und treusten Liebe den Beweis mir giebt. —
Allein, weit andre Folgen sind's, die ich
jetzt spüre; neue Lebenskraft, nicht Tod,
vermehrte Kenntniß, neue Hoffnungen
und Freuden, und solch ein erhöhetes
Gefühl, daß alles, was ich je zuvor
des Süßesten genossen habe, mir
nun gegen dieses herb und widrig dünkt.
Drum, Adam, folge mir! entschlage dich
der eitlen Todesfurcht, und iß getrost!

Sie sprachs, zugleich umarmt sie ihn, und weint
vor Freuden. Tief gerührt empfindet sie,

wie edel er sie liebe, der den Zorn
der Gottheit ihrethalben, ja den Tod
zu dulden sich entschloß. — Sie beut dafür
zum Lohne, (war solch eine schändliche
Gefälligkeit nicht dieses Lohnes werth?)
ihm von des Zweiges goldner Frucht. Und er,
der beßern Einsicht widerstrebend, scheut
sich nicht davon zu essen; — nicht getäuscht,
nein, thöricht durch des Weibes Reiz besiegt.
Zum zweitenmahl' im Todeskampf' erbebt
die Erd' in ihren Tiefen; die Natur
stößt einen zweiten, bangen Seufzer aus,
der Tag verdunkelt sich, dumpfmurmelnd rollt
ein Donnerhall, der düstre Himmel weint
mit schweren Tropfen, als das tödtliche
Vergehn vollzogen ward, — der Sünden erste.
Doch Adam merkt nicht drauf, er sättiget
sich an der Frucht; auch Eva scheut sich nicht
den ersten Frevel doppelt zu begehn,
um ihren Gatten, durch den süßen Reiz
des Mitgenusses liebzukosen. — Jetzt,
(als hätte Beide junger Wein berauscht,)
jetzt schwimmen sie in Wonn' und wähnen schon
zu fühlen, wie in ihrem Innersten

die Gottheit sich entfalte, Fittige
sie heben, stolz die Erde zu verschmähn.

Doch äußerte die falsche Frucht zuerst
weit anders ihre Wirkung; fleischliche
Begier entflammte sie, und er begann
sie mit verbuhlten Blicken anzusehn,
die sie mit gleicher Schlüpfrigkeit vergalt.
In Lust entbrannten sie, und Adam hub,
um Even mehr zu reizen, also an:

Jetzt, Eva, seh' ich's ein, daß dein Geschmack
so fein als richtig ist; und der Geschmack
macht nicht den kleinsten Theil von Weisheit aus.
Wir ziehn bei jeder Meinung ihn zu Rath,
und legen Urtheilskraft dem Gaumen bei.
Ich überlasse dir den Preis; du hast
aufs treflichste für diesen Tag gesorgt!
Wieviel Vergnügen misseten wir nicht,
so lange wir uns dieser edlen Frucht
enthielten! Welche Wollust im Genuß
der Speisen liege, war uns noch bis jetzt
verborgen; wenn Verbot der Dinge Reiz
so sehr erhöht, so möchte man ja wünschen,

es stünden, statt des Einen Baumes, Zehn
verbotne hier. Doch komm! es folge nun,
wie sichs, nach solchem Göttermahle, ziemt
der süße Scherz der Liebe! Denn noch nie,
seit jenem Tag', als ich zum Erstenmahl,
im reichsten Schmucke der Vollkommenheit,
dich sah, und mich mit dir vermählte, hat
dein Liebreiz mich zu solcher glühenden
Begier entflammt, dich zu genießen, nie
warst du so schön; Dank sey's der Kraft des
Baums!

So sprach er mit verbuhltem Blick' und Spiel,
und wohl verstand ihn Eva, deren Augen
von gleicher Wollust funkeln. Ihre Hand
ergreifend, führt er sie, die ohne sich
zu sträuben, folgt, zu einer schattichten
mit dichtem Laub' umschirmten Rasenbank;
ein Blumenteppich war die Lagerstatt,
Violen, Hyacinthen, Asphodill,
und Lilien; der Erde frischester
und weichster Schoos. Daselbst genossen sie
ihr volles Maß von Lieb' und Liebeslust,
und drückten ihrer Schuld das Siegel auf,

zum Trost für ihre Sünde; bis der Schlaf sie, vom Genuß' ermattet, überfiel.

So wie die Kraft der triegerischen Frucht, — der frohe Rausch, der ihre Lebensgeister umgauckelt, und die innern Kräfte ganz verworren hatte, — nun verdünstet war, und jetzt der schwere, fieberhafte Schlaf, erzeugt von groben Dünsten, oft gestört von vorwurfsvollen Träumen, sie verließ, erhuben Beide, matt, vom Schlummer nicht erquicket, sich, und wurden bald gewahr, indem sie sich betrachteten, wie hell ihr Auge sey, doch wie voll Nacht ihr Geist. Verloren war die Unschuld, aufgedeckt der Schleyer, der des Bösen Wissenschaft wohlthätig ihnen barg; erloschen war gerechtes Selbstvertrauen, das Gefühl der angebornen Reinheit, und der Schmuck der Ehre! nackt, sahn sie sich nur mit Schuld und Scham bedeckt, dem schimpflichen Gewande, das ihre Blöße mehr verrieth, als barg. So stand aus Delilas Umarmungen der starke Simson, aller seiner Kraft

beraubt, auf. Lange noch saß dieses Paar,
in dem Gefühl verlorner Tugend, stumm,
beschämt und mit verstörten Zügen, da;
bis Adam endlich, zwar nicht weniger
beschämt als Eva, seines schmerzlichen
Gefühles also sich entlastete:

Unselig, Eva, war die Stund', in der
du jenes falschen Wurmes Lockungen
Gehör gabst, wer's auch immer war, der ihn
gelehrt hat, unsre Sprache nachzusprechen.
Nur unser Fall ist Wahrheit, doch Betrug
die angekündigte Vergöttrung. Zwar
die Augen sind uns aufgethan, wir sehn
das Gute, wie das Böse; Jenes ging
verloren, Dieses bleibt uns nun zurück.
O, wie so herb ist der Erkenntniß Frucht,
wenn sie uns darum nur die Augen schärft,
in unsrer Nacktheit uns zu sehn, entblößt
von Ehr' und Unschuld, Treu' und Lauterkeit!
Zu sehn, wie unser angeborner Schmuck
befleckt nun und zerrissen ist! zu sehn,
auf unsrer Stirn das Brandmahl schändlicher
Begier, den Keim von Elend ohne Maß,

aus dem der Uebel letztes sproßt, — die Scham,
die den Verlust der Unschuld und des Glücks
bestätiget. Wie soll ich, ach! forthin
das Antlitz Gottes, oder die Gestalt
der Engel schaun, die ich mit heiligem
Entzücken ehmahls schaute? Dieser Glanz
der reinsten Lichtgestalten würde nun
mein irrdisches, geschwächtes Auge blenden.
O, könnt' ich einsam hier im wildesten
Gebüsche mich verbergen, in den Schoos
der Wälder fliehn, wo weder Sonnenlicht
noch Sternenglanz durchs hochgewölbte Dach
der Bäume dringt, und von verschlungnen Zweigen
der Schatten, dämmernd wie der Abend, sich
weit ringsumher verbreitet. O bedeckt
ihr Tannen mich! ihr Cedern, hüllt mich tief
in eure Wipfel, hüllt so tief mich ein,
daß ich nie Gott und Engel wieder sehe!
Doch laß nunmehr, in diesem Drangsal, uns
auf Mittel denken, unsre Blöße, da,
wo sie am meisten Scham und Sittsamkeit
beleidiget, dem Auge zu entziehn.
Komm! suchen wir uns irgend einen Baum,
deß Blätter, weich und breit, in einen Schurz

sich fügen lassen; diesen gürten wir
um unsre Lenden, und bedecken rings
des Leibes Mitte, daß der neue Gast,
das Schamgefühl, nicht diesen Ort bewohn',
und uns alsdann unkeuscher Frechheit zeihe.

Dieß zu vollziehen, eilen Beide tief
ins dichteste Gebüsch, und wählen sich
den Feigenbaum; — nicht den durch seine Frucht
berühmten, sondern jenen, der noch jetzt
in Malabar und Decan wächst. (Ein Baum,
der weit umher mit schwanken Aesten sich
verbreitet, und die jungen Schößlinge
bis auf die Erde senkt; dort fassen sie
aufs neue Wurzel, und es wächst ein Kreis
von Töchtern um den Mutter-Baum, ein hochgewölbtes Laubdach thürmt sich; drunter wohnt
der Wiederhall in krumm gewundnen Gängen.
Hier sucht der Hirt, wenn Sonnengluth ihn sengt
ein kühles Obdach sich, indeß sein Vieh
rings um ihn her im Schatten weiden geht.)

Sie sammelten, und fügten, so geschickt
als sie vermochten, diese Blätter dicht

zusammen, ihren nackten Leib damit
zu gürten. Nichtige Bekleidung, wenn
sie ihre Schuld und Scham verbergen soll!
Wie ungleich gegen jenen nackten Schmuck
der Unschuld! So mit einem Federschurz
umgürtet, fand Columb America's
Bewohner, sonst am Leibe nackt, und wild
in Wäldern und am Strand der Inseln irrend.
Umschürzt, und, wie es ihnen dünkt, zum Theil
bekleidet; aber ohne Ruh' und Trost
in ihrer Seele, setzten sie sich hin
zu weinen. Ach, nicht Thränenregen fiel
aus ihren Augen nur; weit tobender
erhub der Sturm in ihrem Innern sich,
der Leidenschaften Sturm! Haß, Zwietracht, Groll
und Argwohn, und Verdacht erschütterten
bis auf den Grund die Seele, kurz zuvor
des Friedens stille Wohnung, jetzt empört,
voll Unruh' und Verwirrung. Der Verstand
regierte nicht, der Wille achtete
nicht mehr auf seine Lehren, sondern ward
jetzt sinnlichen Begierden unterthan,
die sich des Throns, wo die Vernunft sonst herrschte,
bemächtigten. In dieser kläglichen

Zerrüttung hub, das Angesicht entstellt,
den Ton verändert, Adam, sein Gespräch
mit Even nun erneuernd, also an:

O, wärst du, folgsam meinen Worten, doch
geblieben, als die fremde Sucht herum
zu gehn, an diesem Morgen dich ergriff,
so wären wir noch glücklich, nicht wie jetzt
entblößt von allem Guten, nackt und elend!
Drum suche künftig Niemand ohne Noth
Gelegenheit zur Prüfung der von sich
gerühmten Treue! wer im Ernst sie sucht,
deß Treue fängt bereits zu wanken an.

Und schnell versetzt, durch den Verweis gekränkt,
ihm Eva drauf: Welch' eine Red' ist das,
die, harter Mann, aus deinem Munde ging!
Nun soll mein Fehler, oder meine Sucht
herum zu gehen, (wie du's nanntest,) Schuld
an einem Unglück seyn, daß eben so
vielleicht sich zutrug, wenn du selbst dabei
zugegen warst, ja das vielleicht dir selbst
begegnete, gleichviel ob die Versuchung
dort oder hier geschah. Du hättest nie

der Schlange Trug in dem Gespräch' entdeckt.
Es war kein Grund zur Feindschaft zwischen uns
vorhanden; konnt' ich glauben, daß sie mir
zu schaden trachte? oder, durft' ich nie
von deiner Seite weichen, nun so wars
gleichgültig wenn ich nie aus deiner Ribbe
gebildet ward. Doch da ich einmahl nun
dein Weib bin, du mein Haupt, warum verbotst
du mir, wenn ich in unvermeidliche
Gefahren ging, nicht ernstlicher zu gehn?
Du gabst, nach kurzem Widerspruche, nach,
entließest mich sogar mit Freundlichkeit.
Beharrtest du mit unbeweglicher
Entschlossenheit auf deiner Weigerung,
dann blieben ich und du von Sünde rein.

Zum Erstenmahl erzürnt, gab Adam ihr
zur Antwort drauf: Ist dieses deine Liebe?
belohnst du so die meine gegen dich?
Mit Undank, Eva, lohnst du mich dafür,
daß ich dich da noch liebte, unverrückt
zu lieben, dir versprach, als du bereits
durch deine Schuld verloren warst, nicht ich;
mir stand es frey, Unsterblichkeit und Glück

zu wählen, und was wählt' ich? — Tod mit dir!
Du rückst mir vor, ich hätte dein Vergehn
veranlaßt, dir nicht ernst genug gewehrt. —
Was konnt' ich mehr? ich warnt', ermahnte dich,
ich sagte dir die Größe der Gefahr
voraus, beschrieb dir den verborgnen Feind,
der listig, dich zu überraschen, laure.
Mehr wäre Zwang gewesen, und bei uns
hat über freyen Willen Zwang nicht Statt.
Vermessenheit verführte dich; du gingst
zu sicher hin, im Wahn', entweder nicht
Gefahr zu finden, oder, siegtest du,
den Ruhm bestandner Prüfung einzuernten.
Auch hab' ich selbst vielleicht gefehlt, zu sehr
bewundert deine Treflichkeit, die mir
so ganz vollkommen schien, daß ich deßhalb
vermuthete, kein Böses dürfe sich
dir nahn. Zu spät bereu' ich mein Versehn,
das mich jetzt zum Verbrecher macht, und dich,
o Eva, zum Verkläger! Solch ein Loos
erwartet den, der in des Weibes Werth
zuviel Vertrauen setzt, und ihrem Willen
die Herrschaft überläßt. Beschränkung mag
das Weib nicht dulden; aber wenn der Mann

sie ihrer eignen Führung überläßt,
und Unglück draus entsteht, so wird sie selbst
zuerst die Schuld auf seine Nachsicht werfen.

So brachten sie, mit gegenseitiger
Beschuldigung, die Stunden fruchtlos zu.
Sich selbst verdammte keines; und so war
von ihrem eitlen Zwist kein Ziel zu sehn.

Zehnter Gesang.

Indeß ward Satans frevelhafte That, —
die List, mit welcher er im Paradies'
als Schlange, die dort Wohnenden, zuerst
das Weib, und diese drauf den Mann verführt,
von der verbotnen Frucht zu essen, — kund
im Himmel. Denn, was könnte sich dem Auge
der Gottheit, dem Allsehenden, entziehn,
wer den Allwissenden betriegen? Er,
gerecht und weis' in allem, was er thut
und zuläßt, hinderte den Satan nicht,
das Herz des Menschen zu versuchen. War
der Mensch, mit freyem Willen und Vernunft
begabt, nicht stark genug, die feinste List
von einem Feind', und die Verstellungskunst
von einem falschen Freunde zu durchschaun,
und Beide von sich abzuwehren? War

nicht der Befehl des Höchsten ihnen kund,
(und stets daran zu denken ihre Pflicht,)
der den Genuß von dieser Frucht, so ernst,
trotz noch so süßen Lockungen, verbot?
Sie hatten ihn gebrochen, waren nun
mit Recht der Strafe schuldig; mannichfach
war ihre Sünde, wohlverdient ihr Fall.

Schnell auf zum Himmel schwangen jetzt die Wächter
des Paradieses sich mit schweigender
Betrübniß um den Menschen. Seinen Fall
vernahmen sie alsbald, und wunderten
sich sehr, durch welchen Weg der schlaue Feind
sich ungesehen eingeschlichen. Kaum
war von der Erde bei des Himmels Pforten,
die unwillkommne Bothschaft angelangt;
so wurde sie mit allgemeinem Schmerz
vernommen. Damahls schönte düstrer Gram
die Züge himmlischer Gesichter nicht;
doch da sich Mitleid sanft mit ihm vermischt,
so stört er nicht das Glück der Seligen!

Indeß versammelt, Scharenweise, sich
des Aethers Volk um die Gekommenen,

zu hören, wie sich alles dieß begab.
Doch diese eilten vor des Höchsten Thron,
um Rechenschaft zu geben, zu erweisen,
daß sie die Pflicht der strengsten Wachsamkeit
genau erfüllt; und was sie sagten, ward
gebilliget, indem die Herrlichkeit
des Vaters, aus der Wolke, die ihn barg,
im Donner seine Stimm' ertönen ließ:

Ihr Engel, die ihr meinen Thron umringt,
und ihr, die ein mißlungenes Geschäft
zurücke führt, seyd ohne Furcht, und laßt
euch diese Nachricht von der Erde nicht
bekümmern! Was geschehn ist, konntet ihr
nicht durch die treuste Sorgfalt hintertreiben.
Sagt' ich nicht diesen Ausgang euch vorher,
als der Verführer jüngst, der Höll' entflohn,
den Abgrund überflog; daß ihm sein Werk
der Bosheit glücken, daß der Mensch durch ihn
verführet werden, und sein ganzes Glück
verlieren würde, weil er Lügen glaubt,
durch die der Feind, selbst gegen seinen Schöpfer,
ihm Argwohn einflößt. — Nicht mein Rathschluß
war's,
was seinen Fall bewirkte, minder noch

ward durch den fernsten Antrieb oder Zwang
sein freyer Wille hingelenkt, er blieb,
ganz überlassen seiner eignen Wahl,
im Gleichgewichte ruhend; — doch er fiel.
Und nun erwartet den Verbrecher nichts,
als die Vollstreckung seines Urtheils, — Tod,
unmittelbar auf sein Verbrechen. Zwar
er wähnt, durch einen schnellen Streich noch nicht,
wie er befürchtet hatte, hingewürgt,
daß dieser Tod nur leere Drohung sey.
Doch, daß der Aufschub nicht Erlassung war,
erfahr' er, ehe noch der Tag sich neigt;
es kehre die Gerechtigkeit, von ihm
verachtet, wie die Gnade, nicht zurück! —
Wen aber send' ich, sie zu richten? wen,
als dich, o Sohn, dem ich das Richteramt
im Himmel, auf der Erd' und in der Hölle
verlieh. Wem kann mein Zweck verborgen seyn,
daß ich Erbarmung mit Gerechtigkeit
verschwistern will; indem ich dich, o Sohn
des Menschen Freund und Mittler, der für ihn
zum Lösegeld und zum Erlöser sich
erbot, und selbst dereinst als Mensch erscheint,
zum Richter der gefallnen Menschen sende!

Der Vater sprach's, und wandte, seinen Glanz
verbreitend, jetzt sich nach der rechten Hand
der Herrlichkeit, und ließ das volle Licht
der Gottheit strahlen auf den Sohn; es faßt
der Sohn die Klarheit auf; es leuchtet nun
des Vaters ganzes Bild aus ihm, indem
er göttlich mild antwortend also spricht:

Allmächt'ger Vater! zu beschließen steht
bei dir allein, und mir gebührt es nur,
im Himmel und auf Erden das zu thun,
was du bei dir beschlossest, daß du stets
auf den, von dir so hochgeliebten, Sohn,
mit Wohlgefallen seh'st. Ich gehe nun
zur Erd', um jene beide Schuldigen
zu richten. Doch, du weißt, wer immer auch
sie richte, daß auf mich das Aergste fällt.
Denn also hab' ich mich vor dir verbürgt;
es reut mich nicht, verstattest du mir nur,
daß ich ihr Urtheil, welches einst auf mich
gewälzt wird, mildere. — Gerechtigkeit
will ich so innig mit Erbarmung dann
vereinigen, daß jede, wenn sie ganz
befriedigt worden ist, am glänzendsten

erschein', und du versöhnt, o Vater, seyst.
Mir folge nicht Begleitung! Dieß Gericht
bedarf nicht Zeugen, nur die Gegenwart
des Paares, das gerichtet werden soll,
der dritte wird, weil er entfloh, mit Recht
verurtheilt, wider ihn, dem kein Gesetz
zu heilig ist, beweiset schon die Flucht,
die Schlang' ist nicht der Ueberführung werth.

Dieß sagend, stand er von dem Strahlenthrone
zur Rechten Gottes auf. Bis an das Thor
des Himmels folgten ihm die Thronen, Mächte
und Fürstenthümer dienend nach. Von da
lag Eden, und die Gegend rings umher
in schöner Ansicht. Schnell fuhr er hinab
(Die Schnelligkeit der Geister kann die Zeit,
selbst durch den Flug der Augenblicke nicht
berechnen.) Von des Mittags Höhe stieg
die Sonne tief gen Westen schon hinab,
und zur gewohnten Zeit erhuben jetzt
die sanften Lüftchen sich, und fächelten
im Abendthau der Erde Kühlung zu,
als er hernieder kam, den Schuldigen,
ein milder Richter und Vertheidiger

zugleich, ihr Urtheil kund zu thun. Sie hörten,
von sanften Winden ihnen zugeweht,
die Stimme Gottes, der im Garten ging,
als jetzt der Tag sich neigte. Schnell verbarg
sich Mann und Weib, vor seiner Gegenwart,
tief in das dichteste Gebüsch; bis Gott,
sich ihnen nähernd, Adam also rief:

Wo bist du, Adam? froh kamst du mir sonst
entgegen, wenn du mich von ferne sahst.
Ich misse dich hier ungern; Einsamkeit
begleitet mich, wo ungerufen sonst
dankbare Pflicht mir stets entgegen kam.
Erschein' ich jetzt in mindrem Glanze dir?
welch fremder Anlaß machte, daß du flohst?
was hält dich ab, zu kommen? komm hervor!

Er kam, und Eva folgte langsam nach,
sie, die zu freveln jüngst die erste war.
Entstellt, verwirrt war Beider Angesicht,
und keine Spur von Liebe gegen Gott,
auch nicht von Liebe zwischen ihnen selbst,
in ihren Zügen; sondern Schuld und Scham
und Unruh' und Verzweiflung, innrer Groll,

Verstockung, Haß und Tücke. Darum gab nach langem Stottern Adam kurz zur Antwort:

Ich hörte dich im Garten, und erschrack vor deiner Stimm' und weil ich nackend bin verbarg ich mich. — Der Richter voller Huld erwiedert, ohn' ein Scheltwort, ihm darauf:

Oft hast du meine Stimme schon gehört, und hast dich, statt zu fürchten, stets gefreut; was macht daß sie dir jetzt so schrecklich ist? und, daß du nackend bist, wer sagte dir's? Sprich, aßest du vom Baume, dessen Frucht zu essen, ich so ernstlich dir verbot?

Und, hartbedrängt, erwiedert Adam ihm: O Himmel, wie geängstet steh' ich hier vor meinem Richter! welche harte Wahl, entweder das Vergehn auf mich allein zu nehmen, oder sie, mein andres Selbst die Hälfte meines Lebens anzuklagen! Da sie mir treu blieb, sollt' ich ihre Schuld nicht eher zu verheelen suchen, als ihr Schmach und Tadel zuziehn, wenn ich sie

der Schuld verklage? Doch ich muß; mich dringt
der jammervollste Zwang. Es fiele sonst
das unerträgliche Gewicht von Schuld
und Strafe mir aufs Haupt. Ja, wollt' ich auch
die Mitverbrecherinn verschweigen, du
entdecktest, was ich dir verheelte, leicht. —
Dieß Weib, mir zur Gehülfinn zugeführt
von deiner Hand, als dein vollkommenstes
Geschenk empfangen, ach, so gut, so ganz
für mich gemacht, so himmlisch, daß ich mir
nichts Böses je von ihr vermuthen konnte; —
denn allen ihren Thaten, welcherley
der Zweck auch immer war, gab sie durch Schmuck
des äussern Anstands stets den Schein von Recht; —
sie reichte mir vom Baume, — und ich aß.

Ihn fragte dann die höchste Gegenwart:
War sie dein Gott, um ihrer Stimme mehr
als meiner zu gehorchen? oder ward
sie dir als Haupt und Führer vorgesetzt,
auch nur dir gleich gestellt, daß du dein Recht
als Mann ihr übertrugest, und den Platz,
auf welchen Gott dich über sie gesetzt,
der überließest, die doch nur aus dir

und nur für dich geschaffen, deren Werth
von deiner echten Würd' und Treflichkeit
weit überstiegen ward? Das Weib empfing
der Schönheit Schmuck, um, liebenswürdig, dich
durchs sanfte Band der Lieb' an sich zu ziehn,
nicht, um dich zu beherrschen. Denn, ihr Reiz
ist, unter weiser Leitung, reizend nur,
doch schlecht steht's ihr zu herrschen an; dieß war
dein Vorrecht, hättest du dich recht gekannt.

Er sprach's, und wandt', in wenig Worten, drauf
zu Even sich: Sprich, Weib, was thatest du?
Die Traurige, die fast vor Scham verging,
bekannte gleich, und, ohne trotzig sich
vor ihrem Richter zu vertheidigen,
versetzte sie nur dieses, tiefgebeugt:
Die Schlange hinterging mich, und ich aß.

Als Gott der Herr dieß angehöret, ward
die angeklagte Schlange sonder Frist
verurtheilt. War sie gleich, als Thier, nicht fähig
die Schuld auf den zu schieben, welcher sie
zum Unglückswerkzeug brauchte; dennoch ward

sie nun, als ausgeartetes Geschöpf,
mit Recht verflucht. Dem Menschen war davon
nicht mehr zu wissen noth, weil doch sein Blick
nicht tiefer drang und sein Vergehn dadurch
nicht kleiner ward. Doch sprach Gott noch zuletzt,
dem Satan, der vor allen sündigte,
sein Urtheil in geheimnißvollen Worten;
und auf die Schlange legt' er diesen Fluch:

Verflucht seyst du, dieweil du das gethan,
verflucht von allen Thieren auf dem Felde!
auf deinem Bauche kriechend sollst du gehn,
und essen sollst du Staub dein Lebelang!
Und stete Feindschaft will ich setzen zwischen
dem Weib' und dir, und ihrem Samen und
dem deinigen. Des Weibes Samen soll
den Schädel dir zertreten, und du wirst
ihn in die Ferse stechen! — Also sprach
der göttliche Prophet, und dieses Wort
ward dann erfüllt, als Jesus Christus, er
der zweyten Eva Sohn, Mariens Sohn,
den Satan, diesen Fürsten in der Luft
gleich einem Blitz vom Himmel fallen sah.
Da schwang er sich als Sieger aus der Gruft,

und führte die Beraubten im Triumph,
die Fürsten und Gewaltigen, zur Schau;
gefangen führt' er das Gefängniß selbst
im hellen Siegesfluge durch die Luft,
das Reich, das Satan an sich riß, den er
einst unter unsre Füße treten wird,
er, der ihm diese tödtliche Verletzung
voraus verkündigt hatte. Und nun sprach
er über Even dieses Urtheil aus:

Vermehren will ich deine Schmerzen sehr
durch deine Schwangerschaft! mit Angst und Schmerz
sollst du gebären, und dein Wille soll
dem Willen deines Mannes unterthan,
und dieser dein Gebieter seyn! Zuletzt
sprach er dem Adam dieses Urtheil noch:

Dieweil du deines Weibes Rath befolgt,
und von dem Baum' gegessen hast, von dem
ich dir verbot und sprach, du sollst davon
nicht essen; sieh! so ist das Land verflucht
um deinetwillen. Nähren sollst du dich
dein Leben lang mit Kummer; Dornen nur
und Disteln soll dein Acker bringen; Kraut

des Feldes sollst du essen, essen Brod
im Schweiße deines Angesichtes; bis
du wieder in die Erde kehrst, den Stoff,
aus welchem du, o Mensch, gebildet warst;
denn du bist Staub und sollst zu Staube werden!

So richtete die Menschen ihr von Gott
gesandter Richter und Erlöser. Weit
hinaus verschob er noch des Todes Streich.
Voll Mitleid, als er jetzt in freyer Luft,
(der schon Verändrung drohte,) beide nackt,
ohn' allen Schutz erblickte, hielt er sichs
für keine Schande, Knechtsgestalt zu tragen,
wie dort, als er der Jünger Füße wusch.
Er, als der Seinen Vater, gab auch hier
den nackten Kindern Kleidung, ein Gewand
von Fellen, und es dünkt' ihm nicht zu viel,
die Glieder seiner Feinde zu bekleiden.
Und nicht genug, daß er von außen nur
mit Fellen ihren nackten Leib bedeckt;
der innerlichen Blöße größre Schmach,
verbirgt er auch, in seiner Unschuld Kleid
sie hüllend vor des Vaters Blick; und schwingt
zu diesem, nun versöhntem, Vater sich,

mit schnellstem Flug empor, und nimmt den Sitz
der Wonn' und Herrlichkeit zur rechten Hand
des Vaters ein, dem er (wiewohl er selbst
allwissend ist) Bericht von allem giebt,
was mit dem Menschen vorgegangen war,
und manches sanfte Bittwort drein verwebt.

Indeß, eh so gesündigt und Gericht
gehalten ward auf Erden, saßen Sünd'
und Tod sich gegenüber, innerhalb
des Höllenthors, das nun, seitdem der Feind
hindurch gegangen, von der Sünde Hand
entriegelt, offen stand, und weit hinaus
ins Chaos Ströme wilder Flammen goß.
Dem Tode rief die Sünde dieß nun zu:

O Sohn, was sitzen wir und gaffen uns
hier müßig, eins dem andern ins Gesicht,
indessen Satan, unser großer Fürst
und Vater, sich in andre Welten wagt,
und dort nach beßrer Wohnung späht, für uns
die ihm so theuren Kinder! Ganz gewiß
hat glücklicher Erfolg sein Werk gekrönt!
Verunglückt, wär er längst zurückgekehrt;

dann hätt' ihn seiner Feinde Wuth hieher
zurückgetrieben. Nirgends ist ein Ort,
der besser ihn zu strafen, oder sie
zu rächen taugt. Mich dünkt, ich fühl' in mir
sich neue Kräfte regen, Fittige
mir wachsen; und mir ist, als wäre dort
jenseits der Tiefe mir ein großes Reich
verliehn. Es sey nun dieser starke Zug,
Naturtrieb, oder Macht der Sympathie,
die Wesen gleicher Art, in weitester
Entfernung, durch die Bande heimlicher
Verwandtschaft, unbemerkt zusammenknüpft:
du, als mein Schatten, mußt mit mir hinaus.
Denn keiner Macht ists möglich, Sünd' und Tod
zu trennen. Doch, damit die Schwierigkeit,
durch diesen finstern, ungebahnten Pfuhl
zu wandern, Satans Rückkunft nicht vielleicht
verzögre; laß uns (zwar ein kühnes Werk,
doch deiner Macht und meiner würdig,) laß
die Gründung eines Weges uns versuchen,
der, über dieses Meer gewölbt, das Reich
der Höll' und jene neue Welt, in der
jetzt Satan herrscht, verbinde. Solch ein Bau
erwirbt uns das erhabenste Verdienst,

ums ganze Heer der Unterirrdischen;
wieviel bequemer werden sie von hier,
so wie ihr Loos sie leiten wird, hinauf
in jene Welt dann reisen und zurück.
Ich kann des Wegs nicht irre gehn, zu stark
reißt dieser nie gefühlte Drang mich hin.

Alsbald versetzt der magre Schatten ihr:
So gehe dann, wohin Verhängniß dich
und Neigung führt. Ich bleibe nicht zurück,
und kann, wenn du mich führst, nicht irre gehn.
Ich wittre schon von ferne Leichenduft,
Raub ohne Zahl! und athme den Geruch
des Todes ein, von allem was dort lebt.
Auch werd' ich dir, wenn du dieß kühne Werk
beginnst, nicht säumen thätig beizustehn.

Er sprach's, und sog mit Lust den Dunst in sich,
der von der Erde, nach der tödtlichen
Verändrung sich verbreitete. Wie wenn
ein Schwarm von Raben, wenn der Tag der Schlacht
herannaht, durch die Dünste lebender
Gerippe, über die das Todesloos
schon für den nächsten Tag geworfen ist,
herbeigelockt, von vielen Meilen her

der Gegend zufliegt, wo die Heere sich
gelagert haben: So stand dieß Gespenst
und hob die weitgespaltnen Naselöcher,
in die verdorbne Luft empor; so weit
entfernt noch, spürt' es seine Beute schon.
Dann flogen Beide rechts und links hinaus
zum Höllenthor', ins wildempörte Reich
des Chaos, in die finstre Wüsteney.
Hier schwebten sie mit Kraft, (und ihre Kraft
war groß,) auf dem Gewässer hin, und trieben
was dieses wüthende, bis auf den Grund
durchwühlte Meer in seinen Wogen trug,
gediegne Masse, oder zähen Schlamm,
von beiden Seiten hoch empor gethürmt,
und tief versenkt, dem Höllenschlunde zu.
So treiben Eisgebirge, wenn ergrimmt,
zwey Nordpols-Winde überm Kronischen
Gewässer sich entgegen blasen; Eis
verstopft dann die gehofte Durchfahrt, längs
Petsora's Strand nordostwärts nach Cathai *).

*) Petsora heißt der nordöstliche Küstenbezirk Rußlands gegen Nova Zembla hin; Cathai, eine Gegend des nördlichen Asiens.

Den aufgehäuften Boden warf der Tod
mit seinem Zepter, das, was es berührt,
versteinert, auseinander; marmorhart
und trocken ward der zähe Schlamm, und blieb
fest stehn, wie Delos *) einst, das andre band
sein Blick, Medusens Schlangenhaupte gleich,
mit starrer Unbeweglichkeit. Dann ward
der aufgeworfne Damm, dem Höllenthor
an Breite gleich, und ihrem Grund' an Tiefe,
mit harzigtem Asphalt befestiget.

Und jetzt erhub, auf Bogen hochgewölbt,
das ungeheure Werk sich übers Meer
des finstern Abgrunds, einer Brücke gleich,
so unermeßlich lang, daß sie den Rand
der neuen Welt, die jetzt ohn' allen Schutz
dem Tode heimgefallen war, berührte. —
Ein breiter, ebner, anstoßfreyer Weg,
der nun hinab zur Hölle führt. — So zog,

*) Diese Insel soll Anfangs schwimmend gewesen und erst vom Neptunus feststehend gemacht worden seyn, als Latona dahin ihre Zuflucht nahm, um den Apollo und die Diana zu gebären.

(wenn Kleinheit sich mit Größe messen darf,)
einst Xerxes, um die Freyheit Griechenlands
zu fesseln, aus, von Susa, vom Pallast
des Memnon, an den Meeresstrand hinab,
und brückte sich quer übern Hellespont
den Weg; Europa ward an Asien
geknüpft, und die erzürnte Fluth gepeitscht *).

Jetzt hatten sie mit wunderbarer Kunst
der Brücke Bau (ein Hängewerk von dicht
gereihten Felsen, das sich übern Pfuhl
des Abgrunds, Satans Spuren nach, erhub,)
bis an dieselbe Stäte hingeführt,
auf die der Feind, von seinem Fluge sich
herabließ, und des Chaos wildem Meer'
entronnen, an des Weltrunds nackendem
Gestade landete. Der ganze Bau
ward jetzt mit diamantnen Keilen, Nägeln

---

*) Als der Persische Monarch Xerxes, mit einer ungeheuren Macht, gegen die Griechen auszog, ließ er eine Brücke über die Meerenge zwischen Asien und Europa schlagen, und aus kindischem Unwillen das Meer, weil es diesen Bau zerstörte, peitschen.

und Ketten fest gemacht, nur allzufest
und dauerhaft! Bald drauf betraten sie
des Empyreums, und der neuen Welt
zusammengrenzenden Bezirk, und weit
entfernet ließen sie die Hölle links.
Sie sahen drey verschiedne Wege hier,
nach jenen drey verschiednen Oertern führend.
So eben hatten sie den Weg entdeckt,
der nach der Erde führt, und wandelten
dem Paradiese zu; als plötzlich sie
der Anblick Satans überraschte, der
sich, zwischen dem Centaur und Scorpion,
emporschwang, als die Sonn' im Widder aufging.
Verlarvt in eines Engels Lichtgestalt
erschien er; dennoch kannten diese zwey
ihm theure Kinder ihren Vater bald. —

Nach der bei Even ihm gelungnen List,
hatt' er sich in den nahen Wald versteckt,
um dorten, in veränderter Gestalt,
den Ausgang abzuwarten. Schadenfroh
bemerkt er hier, wie die Betrogene,
nichts Böses ahnend, ihren Mann verführt,
und wie die Scham der beiden Nackenden

vergebliche Bedeckung suchte. Doch
als Gottes Sohn, die beiden Uebertreter
zu richten, niederstieg, ergriff ihn Furcht,
er floh; zwar nicht in Hofnung zu entfliehn,
er scheute nur des Richters Gegenwart,
und was sein Zorn im ersten Augenblick
ihn fühlen lassen könnte. Doch als dieß
Gericht geendigt war, kam er des Nachts
zurück, und hörte das verlorne Paar
in bangen Klagen seinen Schmerz ergießen,
aus denen er sein eignes Urtheil sich
enträthselte. Und als er nun erfuhr
die Strafe sey noch weit hinausgesetzt,
kehrt' er zur Hölle freudenvoll zurück,
ihr selbst die Bothschaft seiner That zu bringen.
Doch an des Chaos Strand, an den der Fuß
der neuen wunderbaren Brücke stieß,
begegnete das Paar der theuren Kinder
ihm unerwartet. Ueberschwenglich war
des Wiedersehens Freude; und bei ihm
erhöhte sie der Anblick eines Werks,
von solcher Kühnheit, noch. Bewundernd stand
er lange da, bis seine schöne Tochter,
die Sünde, nun das Schweigen also brach:

O Vater, deine Thaten sind es, deine
Trophäen, was du, als ein fremdes Werk
bewunderst! Du, du bist der Meister, der
den kühnen Bau entwarf und endete!
Denn ich, sobald dieß Herz, durch Sympathie
mit deinem stets aufs innigste vereint,
errieth, daß dein Versuch auf Erden dir
gelungen sey, — wie deine Blicke mir's
bestätigen, — ich fühlte, troz des Raums
der Welten zwischen mir und dir, den Trieb,
mit deinem Sohn', o Vater, dir zu folgen,
so fest vereint uns Drey des Schicksals Macht.
Nun hielt die Höll' uns länger nicht zurück,
noch schreckte dieser unwegsame Pfuhl
uns ab, dir auf des Ruhmes Pfade nach-
zueilen. Du errangst die Freyheit, uns,
bis jezt ans Höllenthor, Verbannten; du
verliehst uns Kraft, dieß ungeheure Werk,
die Brücke, die des Abgrunds finstres Meer
kühn unterjocht, zu bauen. Dein ist nun
die ganze Welt; dein Muth eroberte,
was deine Hände nicht erbauet hatten,
und deine Weisheit gab dir reichlichen
Ersaz für das, was dir der Krieg entriß.

Für unsre Niederlag' im Himmel hast
du sattsam uns gerächt. Hier wirst du nun,
ein unumschränkter König, herrschen, dort
war Herrschen nicht dein Loos. Laß immer dort
den Sieger, den das Glück in jener Schlacht
begünstigte, regieren; da er sich
aus dieser Welt zurückgezogen hat,
so tritt er sie an dich freywillig ab,
und theilt forthin mit dir des Weltalls Reich,
behält für sich sein hohes Empyreum
und überläßt dir diese neue Welt.
Greift er dich dann noch einmahl an, so bist
du seinem Throne weit gefährlicher.

Und froh versetzt der Fürst der Finsterniß
ihr drauf: Du, schöne Tochter, und du, beides
mein Sohn und Enkel! herrlich habt ihr euch
erwiesen als die Kinder Satans; (denn
ich rühme mich des Namens, und bin stolz,
Feind des Allmächtigen, der Oben herrscht
zu heißen!) mannichfaltig habt ihr euch
um mich, und um den ganzen Höllen-Staat
verdient gemacht, ihr, deren hoher Muth,
nah an des Himmels Pforten, auf Trophäen

Trophäen häufte, glorreich dieses Werk
mit meiner That verband, und Höll' und Welt
in ein zusammenhängendes Gebiet
verwandelte, zu welchem diese Bahn
die Reisenden bequem und sicher führt.
Wohlan! indeß ich durch die Finsterniß
auf eurem Pfade nun bequem hinab,
zu den mit mir verbundnen Mächten, steige,
um über mein so ganz gelungnes Werk
mit ihnen mich zu freuen, wandelt ihr
auf dieser Straße mitten durch das Heer
von lichten Kugeln, — alles euer Reich! —
ins Paradies hinan. Und dann regiert,
von dort aus, über Erd' und Luft, regiert
vor allen, über den, zum Oberherrn
der ganzen Welt, ernannten Menschen; macht
erst euren Knecht aus ihm, und würgt ihn dann!
Seyd auf der Erde meine Stellvertreter,
betraut mit meiner unumschränkten Macht!
Nur eure festvereinte Stärke kann
mich sichern in dem ruhigen Besitz
des neuen Königreichs, das, ungeschützt,
dem Tode durch die Sünde, — mein Geschöpf, —
jetzt offen steht. Behauptet ihr nur dort

die Obermacht, dann hat die Hölle nichts zu fürchten. Geht, und seyd beherzt und klug!

Er sprachs, und trennte sich von ihnen. Schnell setzt nun dieß Paar der Hölle seinen Weg durchs dichteste Gewühl der Sterne fort, sein Gift rings um sich streuend. Und der Glanz der Stern' erlosch, und die beschädigten Planeten litten damahls wirkliche Verfinstrung. Satan stieg indeß den Pfad hinab ans Thor der Hölle; rechts und links bestürmte das zertheilte Chaos, brüllend vor Wuth, ob der ihm aufgedrungnen Last, den neuen Bau, und Wog' auf Woge schlug hochspritzend an die Pfeiler, die den Zorn der Fluth verachteten. Und Satan ging jetzt durchs weit offne, wächterlose Thor, und fand rings um die Gegend öd und leer; denn jene, deren Pflicht es war, die Wacht am Thore zu versehen, hatten sich entfernt und waren in die Oberwelt geflohn, die andern tiefer in das Land zurück gewichen, und umlagerten das Pandämonium, die stolze Burg

des Königes der Hölle, Lucifers.
(Hier führte Satan diesen Namen noch,
der ihn der Sterne glänzendstem verglich.)
Der Geister Legionen standen hier
und hielten Wacht, indeß die Obersten
im hohen Rathe saßen, kummervoll,
was für ein Unfall ihres Oberhaupts
Zurückkunft hindre. Scheidend hatt' er dieß
verordnet, und aufs strengste ward's befolgt.
Wie wenn zerstreut von Rußischen Geschwadern,
bei Astrakan, der Tatar über Schnee-
bedeckte Steppen hinflieht, oder wenn
der Sophi *) Bactras, vor dem Türkischen
gehörntem Monde fliehend, das Gebiet
von Aladule hinter seinem Rücken
als Wüste liegen läßt: so ließ auch hier,
dieß aus dem Himmel jüngst verbannte Heer,
das Aeußerste der Hölle, weit und breit,
als finstre Wüste hinter sich, und zog,
die Hauptstadt zu bewachen, sich zurück.
Denn jetzt erwarteten sie stündlich schon
die Rückkunft ihres großen Abenteurers,

---

*) Der Titel, den die Beherrscher Persiens ehmahls führten.

der, neue Welten aufzusuchen, ging.
Er kommt, und wandelt mitten durch sie hin,
und niemand kennt ihn, da er, an Gestalt
und Rüstung, einem Engel aus der Schar
gemeiner Krieger gleich sieht. Ungesehn
begab er sich in den Plutonischen
Versammlungssaal, und stieg auf seinen Thron,
der, unterm reichgestickten Baldachin,
in königlichem Glanze sich erhub.
Erst saß er eine Zeitlang hier, und sah
selbst ungesehn, rings um sich her. Zuletzt
schien, wie aus Wolken, sein umstrahltes Haupt,
und seine funkelnde Gestalt hervor,
weit glänzender als Sternenlicht, geschmückt
mit aller Herrlichkeit, die nach dem Fall'
ihm noch gegönnt ward, oder die er sich
von einem falschen Schimmer lieh. Erstaunt
erblickt die Schar der Unterirrdischen,
den hellen Glanz, und alle sehn erfüllt,
was sie sich wünschten, alle sehn sich freudig
durch ihres Feldherrn Rückkunft überrascht.
Ihn grüßt ein lautfrohlockendes Geschrey,
die Obersten der Rathsversammlung springen
von ihres Divans dunklen Sitzen auf,

und drängen sich mit freudenvoller Eil,
glückwünschend zu ihm hin. Er aber winkt,
und alles schweigt; er spricht, und alles horcht.

Ihr Thronen, hub er an, ihr Fürstenthümer,
Gewaltige! so nenn' ich jetzt, dafür
erklär' ich euch, nicht nur dem Rechte, nein,
auch dem Besitze nach. Vom glücklichsten
Erfolge sah ich meine That gekrönt,
und komme nur zurück, euch im Triumph
aus dieser Grube, diesem scheußlichen,
verfluchten Kerker unsers Peinigers
herauszuführen. Kommt! nehmt in Besitz,
was euch mein Muth, der äußersten Gefahr
zu Trotz, eroberte: das weite Reich
von einer ganzen Welt, die wenig nur
geringer ist als unser Vaterland,
der Himmel. Doch es wäre viel zu lang
euch alles zu erzählen, was ich that,
und was ich litt; mit wie viel Müh' und Noth
ich einen Weg mir bahnte, mitten durch
des Abgrunds finstres, uferloses Meer,
voll gräßlicher Verwirrung. Aber jetzt
wird euren Siegeszug ein breiter Weg,

den Tod und Sünde pflasterten, erleichtern;
anstatt daß ich den ungebahnten Pfuhl
der Finsterniß durchtappte, in den Schoos
der ungebornen Nacht versank, und dann
mich durchs empörte Reich des Chaos stahl,
deß Mächte mir, aus Neid und Eifersucht
auf ihre Heimlichkeiten, mit Gewalt
den Durchgang wehrten, und, mit wüthendem
Geschrey, sich auf des Höchsten Schicksals Schluß
beriefen. Doch, nach langem Kampfe, fand
ich endlich diese neu erschafne Welt,
von der schon längst der Ruf im Himmel sprach:
ein wunderbares, ganz vollkommenes
Gebäude, wo der Mensch, — er, dessen Glück
aus unserm Fall' entsprang, — ein Paradies
bewohnt. — Den hab' ich nun durch List verführt,
von seinem Schöpfer abzufallen, und
das Mittel war, — vernehmts und staunt! — ein Apfel.
Und Gott, — scheint euch dieß nicht belachenswerth? —
dadurch beleidigt, gab den Menschen, dieß
geliebte Kind, mit seiner ganzen Welt
an Sünd' und Tod als Beute Preis. Und so
kam diese Welt, ohn' Arbeit und Gefahr,

in unsre Macht; wir wohnen künftig dort,
und herrschen über alles unumschränkt,
auch über den, zum Oberherrn der Welt
bestimmten, Menschen, herrschen wir. Wahr ist's,
er hat auch mich verurtheilt, eigentlich
die Schlange, deren Thiergestalt ich lieh,
und so den Menschen hinterging. Die mir
gedrohte Straf' ist Feindschaft; steter Krieg
soll zwischen mir und zwischen dem Geschlecht
der Menschen seyn; die Ferse soll ich ihm
verwunden, mir sein Samen einst, — die Zeit
ist nicht bestimmt, — den Kopf zertreten. Wer
erkaufte nicht, um ungleich größern Schmerz
die Herrschaft einer Welt? — Nun hab' ich euch
die glückliche Vollendung meines Werks
erzählt; und nun, ihr Götter, auf! und laßt
uns unserm Glücke froh entgegen ziehn!

Er sprachs, und blieb noch eine Weile stehn,
erwartend, daß ein allgemeines Chor
von Beifall um ihn her erschalle; doch
statt frohen Beifalls hört er rings umher
ein scheußliches, von Zungen ohne Zahl
erhobnes, Zischen nah und fern, — die Stimme

des öffentlichen Hohns. Er hört's und staunt,
doch lange nicht; bald fühlt er an sich selbst,
was ihn in größres Staunen setzt, — er fühlt,
daß sein Gesicht sich zuspitzt und verkürzt,
die Arme fest an beide Seiten wachsen,
bis er zuletzt, hintaumelnd, niederstürzt,
und nun, als ungeheure Schlange sich,
auf seinem Bauche kriechend, sträubt und bäumt.
Umsonst; ihn bändigt eine höhre Macht,
in der Gestalt, in der er sündigte,
wird er, dem Urtheilsspruch gemäß, bestraft.
Vergebens strengt' er sich, zu reden, an,
er hörte, statt der Antwort, nur Gezisch
verbreitet von geschlitzten Zungen, und
erwiedert von geschlitzten Zungen. Schon
war das, mit ihm zu gleicher Frevelthat
verbundne, Heer, verwandelt wie er selbst,
in Schlangen umgestaltet. Gräßlich scholl
durch die gewölbte Halle das Geräusch
der Zischenden, und gräßlich wimmelte
der Grund, von Ungeheuern, die mit Kopf
und Schwanz einander eckelhaft umschlangen.
Hier krochen Nattern, Scorpionen dort,
hier Hydern und dort Amphisbänen Brut.

Von solchen dichten Schwärmen starrte nicht
das mit Gorgonenblut betropfte Feld,
noch Ophiusa *). Satan aber hob,
der Größte stets, in ihrer Mitte sich
als Drache nun empor. So ungeheur
war jener nicht der, durch der Sonne Gluth
im Schlamm' erzeugt, die pythischen Gefilde **)
mit Schrecken füllte. Noch als Drache, scheint
er über alle seine höchste Macht
und Würde zu behaupten. Alle ziehn,
ihm folgend, auf das freye Feld hinaus,
wo alle die noch übrigen des Heers
in kriegerischer Ordnung rüstig stehn,
erwartend, daß ihr großer Feldherr bald
im prächtigsten Triumph erscheinen werde.
Da sehn sie, statt des prächtigen Triumphs

---

*) Gegenwärtig Monte Colibre, eine Insel an der Spanischen Küste, vor Alters wegen der Menge von Schlangen berüchtiget und unbewohnbar.

**) Nach der Deucalionischen Ueberschwemmnng (S. Anmerkung am Anfange des XI. Ges.) wurde aus dem zurückgebliebnen Schlamme, durch die Sonnenhitze der fürchterliche Drache Python ausgebrütet, welchen Apollo mit seinen Pfeilen erlegte. Das Andenken dieses Sieges wurde durch die Pythischen Spiele gefeyert.

ein scheußlich Heer von Schlangen. Schnell ergreift
sie Schreck und schaudervolle Sympathie;
indem sie sehen, fühlen sie zugleich
sich selbst verwandelt; nieder fallen Speer'
und Schilder, nieder fallen sie jetzt selbst.
Aufs neu ertönt das gräßliche Gezisch'
und die Verwandlung breitet, gleich der Pest,
sich über alle, schnell ansteckend, aus;
an Frevel gleich, trift sie die gleiche Strafe.
Des Beifalls Jauchzen ward in spottendes
Gezisch verwandelt, der Triumph in Schmach,
und gift'gen Hohn, von dem ihr eigner Mund
jetzt überfloß. Im gleichen Augenblick,
als die Verwandlung sie ergrif, erhub
sich in der Näh', — es war der Wille deß,
der Oben herrscht, — ein Wald, und jeder Baum
trug Früchte, jener paradiesischen,
mit welcher der Versucher Even jüngst
ins Unglück lockte, gleich. Sie hefteten
die Augen starr auf diese fremde Scene,
und dachten, daß, statt jenes einzelnen
verbotnen Baums, die Menge dieser hier,
bloß zur Verlängrung ihrer Qual und Schmach
gewachsen sey; dennoch von Durst und Hunger

aufs heftigste gefoltert, konnten sie,
troz dem Bewußtseyn, alles dieses sey
nur sie zu höhnen da, nicht widerstehn.
In dichtverschlungnen Haufen wälzten sie
sich zu den Bäumen, krochen dran hinauf,
und hingen, dichter als die Schlangenlocken
Megärens, auf dem Gipfel jedes Baums.
Heißgierig brachen sie die schöne Frucht,
fürs Auge schön, doch täuschend, jener gleich,
die längs dem Schwefel-See, wo Sodom einst
in Flammen stand, gefunden wird *). Doch ward
durch diese Früchte hier nicht das Gefühl
allein getäuscht, auch der Geschmack; indem
sie thöricht hofften, ihres Hungers Wuth
aufs köstlichste zu stillen, käuten sie,
statt süßer Frucht, nur Asch' und bittern Staub,
den der verletzte Gaumen Augenblicks
mit sprudelndem Geräusche von sich stößt.
Doch, stets von Durst und Hunger angespornt,
versuchen sie's noch oft, und jedesmahl
verzerren Krampf und Eckel ihren Mund

*) Nach der Erzählung des Josephus, zerfielen diese Aepfel bei der leisesten Berührung sogleich in Staub und Asche.

den herber Ruß und Asche füllt. Noch oft verfielen sie in gleiche Täuschung, oft, nicht einmahl, wie der Mensch, ob dessen Fall sie triumphirten. Also wurden sie geplagt mit Durst und Hunger, und verfolgt von langem, unaufhörlichem Gezisch, bis ihnen, die verlorene Gestalt zurück zu nehmen, nun verstattet ward. Doch müssen, sagt der Ruf, alljährlich noch die Frevler, eine festgesetzte Zahl von Tagen, sich solch einer schimpflichen Verwandlung unterwerfen, ihren Stolz zu beugen, und die schadenfrohe Lust, ob der verführten Menschheit abzubüßen.

Indessen hatte jenes Paar der Hölle nur allzubald das Paradies erreicht. Die Sünde zog nun, als beständige Bewohnerinn, persönlich in die Welt, und Schritt vor Schritt ging hinter ihr der Tod, noch hatt' er nicht sein fahles Roß bestiegen *). Mit ihm begann die Sünde dieß Gespräch:

---

*) Anspielung auf Offenb. Joh. VI. 8. — ich sah ein fahl Pferd, und der drauf saß, deß Nahme hieß der Tod.

O du, von Satans Stamm der zweyte Sproß,
o Tod, du Sieger über alles! sprich,
was denkest du von unserm Reiche nun?
scheint diese Wohnung, mußten wir sie gleich
durch weiter Reise Müh' erringen, dir
nicht ungleich besser, als der finstre Sitz
am Höllenthore, das wir, nahmenlos
und ungefürchtet Beide, du, beinah
von Hunger aufgezehrt, bewachen mußten? —

Schnell gab das Ungeheur, der Sünde Sohn,
zur Antwort: Mir, den ew'ger Hunger nagt,
gilt Hölle, Paradies und Himmel gleich.
Der Ort, der mir am meisten Raub gewährt,
ist mir der liebste; und des Raubes scheint
troß allen Ueberflusses, dennoch viel
zu wenig hier zu seyn, um mich vollauf
zu sättigen, und diesen Schlund zu füllen.

Dem Sohne, der die Mutter schändete,
antwortet diese: So verschlinge nur
zuerst Gewächs' und Blumen, Gras und Kraut,
und Vögel, Fisch' und Thiere dann; fürwahr
kein schlechtes Mahl! und alles, was die Zeit

mit ihrer Sichel, unreif oder reif
darnieder mäht; verschling' und schone nichts!
bis ich, dereinst im Menschen herrschend, ihn,
in seiner ganzen Gattung, durch mein Gift
entweih', und alles, was er denkt und fühlt,
und spricht und thut, durch mich verunreint wird,
und er zuletzt, für dich herangereift,
dir heimfällt, als die letzte, beste Beute.

Nach diesen Reden gingen Beide nun,
verschiednen Weges, einem Ziele nach.
Zerstören wollten sie, versterblichen
das Daseyn aller Wesen, und den Keim
des frühern oder spätern Untergangs,
in alles pflanzen. — Der Allmächtige
der dieß, von seinem Strahlenthron', umringt
von Heiligen und reinen Geistern, sah,
erhub zu diesen seine Stimm' und sprach:

Seht da, wie gierig diese Höllenbrut
herbeieilt, jene Welt, durch ihren Greul,
in eine Wüste zu verwandeln! Gut
und schön erschuf ich sie; sie wäre stets
so gut und schön geblieben, hätte nicht

des Menschen Thorheit seine Wohnung selbst
geöffnet diesen Furien, die mich,
so wie der Fürst der Hölle und sein Heer,
der Thorheit zeihn, weil ich gemächlich sie
sich dieses schönen, himmlisch schönen Orts,
bemeistern lasse. Drum verlachen sie
mich, weil es scheint, als hätt' ich ihren Zweck
begünstiget, und ihnen diese Welt,
in einem Anfall schneller Leidenschaft,
aus Uebereilung eingeräumt, und ganz
sie ihrem wilden Unfug Preis gegeben.
Doch sie begreifen nicht, daß sie von mir
gerufen, und durch meine Hand hieher
geschleppt sind, um gleich Hunden, allen Koth
mit dem des Menschen Frevel die Natur,
die rein und gut aus meinen Händen kam,
befleckt hat, aufzuzehren, bis dereinst,
wenn sie des Greuels ganzen Vorrath nun
verschlungen haben, Beid' auf einen Streich,
dein sieggewohnter Arm, geliebter Sohn,
zu Boden streckt, und Sünde, Tod und Grab
hinab durchs Chaos schleudert, in den Schlund
der Hölle, die sich dann auf ewig schließt.
Erneut wird dann der Himmel und die Erde,

zur reinen, unbefleckten Heiligkeit
geläutert seyn; doch lastet bis dahin
auf Beiden schwer der ausgesprochne Fluch! —

Hier schloß er. Und durch alle Himmel scholl
ein lautes Hallelujah; gleich dem Brausen
erregter Wogen rauschte der Gesang,
von Stimmen ohne Zahl. — „Ja, Herr, du bist
gerecht in deinen Wegen! gut und fromm
in allem, was du über dein Geschöpf
verhängest! Wer darf dich verkleinern? dich
und deinen Sohn, durch den der Mensch erlöst,
und Erd' und Himmel zu der ersten Reinheit
erneuert werden soll!“ Dieß sangen sie,
indeß der Schöpfer seine mächtigen,
dienstbaren Engel bei den Namen rief,
und jedem sein besonderes Geschäft,
so wie der Dinge Lauf es foderte,
zum Wohl des Ganzen anwies. — Ihr Gesetz
erhielt zuerst die Sonne, deren Lauf
nun so geordnet ward, daß Hitz' und Frost
hinfort auf Erden kaum erträglich würde.
Abwechselnd, sollte sie vom Nordpol her
den greisen Winter, und von Süden dann

den schwülen Sommer rufen. Auch dem Mond
ward sein Geschäft, und den fünf übrigen
Planeten Amt und Bahn und Lauf bestimmt.
Den Winden ward, nach allen Gegenden
der Welt, ihr Sitz, und ihre Zeit ertheilt,
in welcher sie mit Brausen Luft und Meer
und Land durchtoben sollten. Auch dem Donner
ward seine Zeit gesetzt, mit schrecklichem
Getöse, durch des Aethers finstren Saal
zu rollen. — Einige behaupten noch,
daß Gott, durch seiner stärksten Engel Hand,
die Erd' aus ihrem Gleise rücken ließ,
so, daß sie mit gesenkten Polen sich,
in schiefer Richtung, um die Sonne wälze;
und dieser ward, nach andrer Meinung, jetzt
geboten, sich von ihrer Mittelbahn,
in gleicher Breite zu entfernen; erst
sich durch den Stier, und die Atlantischen
Geschwister, und die Zwillinge hinauf
bis an den Krebs zu wälzen; dann hinab
durch Löw', und Jungfrau, und die Wage sich
bis an des Steinbocks Kreis zu senken, um
für jeden Himmelsstrich die wechselnde
Verschiedenheit der Jahrszeit zu erzeugen.

Sonst hätte dieser Erd' ein ewiger
mit frischen Blumen stets umkränzter Lenz
gelächelt, und an Dauer wären Tag
und Nacht sich gleich geblieben überall,
nur in den Ländern, nah am Pole, nicht;
doch diese hätt' ein Nächteloser Tag
entschädiget, indem die niedre Sonne
den Horizont, ohn' Auf- und Untergang
umkreiset, und, stets sichtbar, Schnee und Eis
vom kalten Canada, so wie gleich tief
im Süden, an der Straße Magellans,
verbannet haben würde. Aber ach!
beim Essen jener Frucht veränderte
die Sonne, wie dort bei Thyestens Mahl *)
erschrocken, ihren angefangnen Lauf.
Wie hätt' auch sonst die Erde, wäre sie

*) Atreus und Thyestes zwei Brüder, Söhne des Pelops. Thyestes, um sich an seinem Bruder, welcher ihm seine Gemahlinn, Aerope entführt hatte, zu rächen, ließ ein Paar Söhne desselben schlachten, und setzte sie dem Vater bei einem Gastmahle unter andern Gerichten vor. Ueber diesen Greuel wich die Sonne auf ihrer Bahn zurück.

in ihrer ersten Unschuld unentweiht
bewohnet worden, mehr als jetzt, den Grimm
des Frosts, der Hitze Wuth vermeiden können. —
Gleich traurige Veränderung im Meer;
und auf dem Land' erzeugte nun, allmählich,
die traurige Verändrung im Gebiet
des Firmamentes: Nebel, heißer Dunst,
mit Krankheitsstoff geschwängert, stieg, die Luft
verpestend, auf. In Grönlands nördlichstem
Bezirk, und längs den Samojedischen
Gestaden, sprengte nun der Winde Heer
sein ehernes Gefängniß. Boreas
und Cäcias, mit Hagel, Schnee und Eis
bewaffnet, thürmten Himmelan die Fluth
des Meers, und rissen Wälder aus der Wurzel.
Von Süden her, in Donnerwolken schwarz
verhüllt, stürmt feindlich Notus gegen sie,
mit schwülem Hauch. Und diesen gleich an Wuth
bricht Eurus hier von Osten, Zephyrus
von Westen dort hervor, und seitwärts zischt,
betäubend der Sirocco *). So erhub

*) Die nachtheiligen Wirkungen die dieser ermattende, heiße Wind auf den Körper und Geist, in den untern Gegen-

sich der Empörung wilder Kampf zuerst
bei unbelebten Wesen. Doch das Kind
der Sünde, — Zwietracht, führte nun den Tod
zuerst ins Reich der unvernünftigen
Geschöpfe. Hier war allgemeiner Krieg,
Krieg in den Lüften, Krieg im Meere, Krieg
auf festem Lande; statt daß alle sonst
von Gras und Kraut sich friedlich nährten, fraß
nun eins das andre. Wenig achteten
sie auf des Menschen Stimme, sondern flohn
schnell, oder starrten im Vorübergehn
mit wildem Blick' ihn an. — So stellte sich
das Uebel, in der äußeren Natur
verbreitet, Adams bangen Blicken dar,
wiewohl er sich, im dunkelsten Gebüsch
verborgen, ganz dem Kummer überließ.
Umhergeschleudert, wie auf wilder Fluth
vom Sturm der Leidenschaften, sucht' er jetzt
durch diese Klagen seinen Schmerz zu lindern:

---

den Italiens äußert, sind aus Brydone's Reisebeschreibung bekannt.

Ach! welch ein Wechsel! wie so glücklich jüngst,
und jetzt, ach, wie so elend! endet so
die Herrlichkeit von dieser neuen Welt?
und ich, zuvor der Schöpfung schönster Schmuck,
ich, der Gesegnete, bin nun verflucht!
verberge mich vor Gottes Angesicht,
deß Anschaun mir die höchste Seligkeit
sonst gab! — Noch glücklich, wäre dieß das Ziel
des Elends; ich verdiente solch ein Loos
und wollt' es tragen; aber ach, damit
ist mein Verbrechen nicht genug gebüßt.
Was ich genieße, was dereinst von mir
erzeuget wird, ist fortgepflanzter Fluch.
O du, mir einst so freudenreicher, Ruf:
Seyd fruchtbar, und vermehret euch! — du tönst
mir nun, wie Tod! Denn ach, was kann ich jetzt
erzeugen, und vermehren? — Flüche nur
aufs Haupt des Frevlers. Jeder, der hinfort
die, über ihn durch mich gebrachte, Noth
empfindet, ach, wird meinem Haupte fluchen.
Weh über Adam, rufen Enkel einst,
den ersten Sünder! Ihm verdanken wir
dieß Loos; Verfluchung sey dafür sein Dank! —
So strömt auf mich, in eignes Elend tief

Versunknen, noch des Elends ganze Fluth,
entquollen meiner ersten Schuld, zurück;
auf mir, als ihrem Mittelpunkte, ruht
der ungeheure Druck der ganzen Last.

O schnell verwelktes Paradieses-Glück,
zu theu'r erkauft durch Leiden ohne Ziel!
O Schöpfer, bat ich, daß du mich, den Staub,
zum Menschen bildetest; mich aus der Nacht
des Nichtseyn zögst, und diesen Garten mir
zur Wohnung gäbest? — Trug mein Wille nichts
zu meinem Daseyn bei; so wär' es ja
gerecht und billig, in den ersten Staub
mein Wesen wieder aufzulösen. Gern
entsag' ich allen Gaben deiner Huld,
unfähig deinen harten Foderungen
genug zu thun, an welche der Besitz
des nicht erbetnen Glücks gebunden ist.
Straft nicht solch ein Verlust schon hart genug,
warum erhöhtest du die Strafe noch,
durch das Gefühl von Leiden ohne Maß?
Dein Urtheil ist mir unbegreiflich. Doch
ich rechte nun zu spät. Da war es Zeit
mich der Bedingungen zu weigern, als

ich sie zuerst vernahm; du willigtest
darein, genießen wolltest du das Gut,
und haderst jetzt um die Bedingungen. —
Gott schuf dich ohne deinen Willen; — Sey's.
Doch denke dir, du hättest einen Sohn,
der, wenn du ihn, um irgend ein Vergehn,
bestraftest, dich mit frecher Stirne früge:
warum erzeugtest du mich, der ich dieß
nicht foderte? — sprich, gälte dieser Trotz,
dem Sohne, der die väterliche Zucht
verschmähte, zur Entschuldigung bei dir?
Und diesen Sohn, — nicht deine freye Wahl
hatt' ihn erzeugt, — nein, der bestimmte Gang
natürlicher Gesetze. Gott erschuf,
freywählend, dich zu seinem Eigenthum',
aus seinem eignen Urstoff schuf er dich,
daß du ihm dientest. Nichts als Gnade war
der Lohn, den er dir gab; gleich billig ist's,
wenn er nach seinem Willen dich bestraft.
So sey es dann, ich unterwerfe mich!
Sein Urtheil ist gerecht. Sie komme nur
sobald sie will, die mir willkommne Stunde.
Doch, warum säumt die Hand des Richters noch,
das Todesurtheil, das auf diesen Tag

mir angekündigt wurde, zu vollziehn?
und warum überleb' ich diesen Tag?
Was zögert, spottend meiner Angst, der Tod,
und dehnt in todeslosen Schmerz sich aus?
Wie freudig wollt' ich meinem Urtheil selbst
entgegen gehen, sterben, in den Staub
mich fühllos niederlegen, in mein Grab
als legt' ich mich in meiner Mutter Schoos!
Da fänd' ich Ruh' und schlief' in Sicherheit,
vom Donner seiner Stimme nicht geschreckt,
nicht von der Furcht gepeinigt, was auf mich
und meine Kinder Aergeres noch warte. —
Ein banger Zweifel folgt mir überall:
es könne nicht mein ganzes Wesen sterben,
es könne nicht der reine Lebenshauch,
des Menschen Geist, von Gott ihm mitgetheilt,
zugleich mit seines Leibes Stoff vergehn. —
Und wäre dieß; o, dann erwartet mich
der dunkle Schoos des Grabes, oder sonst
vielleicht ein andrer, grauenvoller Ort,
da lieg' ich dann, und bin lebendig todt. —
Wie gräßlich, wäre der Gedanke wahr!
Doch nein; wie könnt' ers seyn? was sündigte,
war bloß der Hauch des Lebens; und was kann

sonst sterben, als was lebt und sündiget.
Der Körper lebt und sündigt nicht; drum stirbt
mein ganzes Selbst. — Dieß mag dann meine
Furcht
beruhigen, weil doch der menschliche
Verstand nicht weiter dringt. Denn, ist der Herr
des Weltalls gleich unendlich, ist dieß auch
sein Zorn? und sey er's; nun so ist der Mensch
doch nicht unendlich. Und wie könnte Gott
ohn' Ende Zorn am Menschen üben, dem
der Tod ein Ende macht? Kann er den Tod
untödtlich machen? — Dieses wäre ja
vollkommner Widerspruch, Unmöglichkeit
selbst für die Allmacht, nur Beweis von Schwäche,
und nicht von Kraft. Wie? sollt' er, seinen Zorn
zu sättigen, das endliche Geschöpf
unendlich machen? überschritte dann
sein Urtheil nicht die Grenzen der Natur
des Staubes? — — Aber wie, wenn nun der Tod
nicht, wie ich glaubte, schnell durch einen Streich
mir die Empfindung raubte, sondern mich
von diesem Tag' an, Elend ohne Ziel
umgäbe; wie ich dessen Anfang schon
in meinem Innern, und rings um mich her

verspüre, und dieß Elend pflanzte sich
durch alle Zeiten unvertilgbar fort? —
Ach! diese Furcht, kaum halb verschwunden, wälzt
sich donnernd auf mein ungeschütztes Haupt
zurück! Der Tod ist ewig, wie ich selbst;
wir Beide sind einander einverleibt.
Nicht ich allein bin der Verfluchte nur,
die ganze Reihe meiner Nachkunft ist
verflucht in mir. Welch schönes Vatertheil,
das ihr, o meine Söhne, von mir erbt!
könnt' ich es doch an mich allein verschwenden,
ihr segnetet für die Enterbung mich,
dem ihr einst fluchen werdet. — Gott! warum
verdammtest du um eines Menschen willen,
der schuldig ist, das ganze, menschliche,
unschuldige Geschlecht? — — Unschuldig? Ha!
was kann von mir entsprießen, das nicht arg,
nicht ganz verdorben sey, an jeder Kraft
des Willen und Verstandes ausgeartet?
Und nun, wie können diese, frey von Schuld
vor Gottes Augen stehn? Ich muß, ich muß
nach allem Hadern endlich doch bekennen,
er ist gerecht! — Durch welche Krümmen auch
die rechtende Vernunft sich retten will;

so strebt sie doch der eignen Ueberzeugung
vergebens zu entfliehn. — Auf mich allein
fällt alle Schuld; mich, alles Bösen Quell
und Stifter, drückt des Elends ganze Last.
O, daß auch so sein Zorn — Thor! welch ein
Wunsch!
die Last, die dieses Erdenrundes, ja
des ganzen Weltalls Schwere überwiegt,
ob du sie gleich mit jenem Weibe theilst;
willst du allein ertragen? — So zerstört
gleich stark, was du begehrst, und was du scheust,
die Hofnung dich zu retten ganz, und stellt
nur beispielloses Elend dir vor Augen,
in dem du einzig nur dem Satan gleichst,
mit welchem du so Schuld als Strafe theilst.
Gewissen, ach, in welchem Labyrinthe
von Furcht und Schrecken treibst du mich umher!
Ich finde keinen Ausweg; ach, es stürzt
mich jeder Schritt nur tiefer noch hinab!

So tönten Adams bange Klagen laut,
durchs Graun der stillen Nacht, die jetzt nicht mehr,
wie vor des Menschen Falle, kühl und mild
und heilsam, sondern schwarz umwölkt, mit Dünsten

und schaudervollem Dunkel niedersank.
Sein schuldbewußtes Herz verdoppelte
nun seinen Augen alles Schreckliche.
Am Boden lag er, winselnd, matt vor Schmerz,
am kalten Boden hingestreckt, und oft
verflucht' er seinen Schöpfungstag, gleich oft
zieh er den Tod grausamer Langsamkeit. —
O warum, rief er, kommt er nicht, der Tod,
durch einen, mir so höchsterwünschten, Streich
mich zu vernichten? oder, kann ihr Wort
die Wahrheit brechen, säumt die göttliche
Gerechtigkeit gerecht zu handeln? — Doch,
der Tod erscheint nicht, wenn sein Opfer ruft,
die göttliche Gerechtigkeit beschwingt,
um unsers Bittens oder Schreyens willen,
nicht ihres Fußtritts leise Näherung. —
O Schattenhain, ihr Quellen, und ihr Höh'n
und Thäler! ach, wie anders tönte jüngst,
der Wiederhall aus euren Schatten mir,
statt Klagen, Lieder des Entzückens nach!

Als Eva, die betrübt von Ferne saß,
so trostlos ihn erblickte, nähert sie
sich schüchtern, und versucht, durch sanftes Flehn,

den wilden Sturm empörter Leidenschaft,
in seiner Brust zu stillen. Doch er blickt
sie zürnend an, und ruft, indem er ihr
zu weichen winkt: Mir aus den Augen, Schlange!
der Name schickt am besten sich für dich,
für dich, die du so falsch, so hassenswerth
als deine Bundsgenossinn bist. Nichts fehlt,
als daß du nicht ihr auch an Bildung gleichst,
um künftig jedes lebende Geschöpf
zu warnen, sich von dieser himmlischen
Gestalt, — der Decke höllischen Betrugs,
nicht hintergehn zu lassen. Doch mein Glück, —
so arg du immer warst, — es wäre nicht
zerrüttet worden, hätte nicht dein Stolz,
die eitle Sucht umher zu schweifen, trotz
der drohenden Gefahren, meinen Rath
verworfen, und durch treue Warnungen
bescheidnen Mißtrauns sich verletzt gefühlt.
Gesehn zu werden lüstete das Weib,
gesehn, und wär's auch von dem Teufel selbst.
Du wähntest ihn zu überlisten; doch,
als dich die Schlang' ertappte, wurdest du
von ihr betrogen, und verführt, wie ich
von dir, indem, von meiner Seit' entfernt,

ich dich dir selbst, zu sicher, überließ.
Ich glaubte dich an Muth und Weisheit reif,
und gegen jeden Angriff wohl verwahrt,
durch feste Tugend; ach, ich wußte nicht,
daß diese Tugend nur ein Scheinding ist. —
Der weise Schöpfer, der sein Himmelreich,
mit Geistern männlichen Geschlechtes nur,
bevölkert werden ließ, warum erschuf
er noch zuletzt dieß neue Ding auf Erden,
dieß reizende Gebrechen der Natur?
und warum ward nicht auf einmahl die Welt
mit Menschen, unvermischt mit weiblichen
Geschöpfen, gleich dem Himmel angefüllt?
Die Menschheit zu vermehren, hätte sich
wohl noch ein andres Mittel finden lassen;
dann wäre dieses Unglück nicht geschehn,
und grenzenloses Elend abgewandt,
indem forthin die Welt durch Weiberlist
unzählig oft zerrüttet, und der Mann
durch jenes Band gepeinigt werden wird,
das ihn und dieß Geschlecht so nah verknüpft:
entweder, weil der Mann sich in der Wahl
der Gattinn irren, oder selten die
erlangen wird, die er mit innigster

Empfindung liebt, doch deren eitles Herz
ein andrer, minder würdiger, gewann;
und wenn auch die er liebt, ihn wieder liebt,
so wird entweder, strenger Eltern Stolz
der Tochter Hand versagen, oder ihm,
der an ein widerwärtiges Geschöpf
bereits auf Lebenslang gebunden ist,
wird nun das Weib nach seinem Herzen, ach!
zu spät begegnen. Durch dieß alles wird
im Menschenleben grenzenlose Noth,
statt des Genusses häuslichstiller Ruh'
und Eintracht, nichts als Groll und Zwist entstehn.

Jetzt wandt' er sich von ihr; doch Eva lies
nicht so zurück sich weisen, sondern fiel
ihm demuthsvoll zu Füßen; ihr Gesicht
mit heißer, stets erneuter Thränenfluth
benetzt, die goldnen Locken aufgelößt,
und seine Knie umfassend, flehte sie
ihn um Verzeihung ihrer Schuld, und goß
ihr Angstgefühl in diesen Klagen aus:

Verstoß mich nicht, o Adam, ungehört!
der Himmel zeuge mir, ob nicht mein Herz

mit treuer Lieb' und Ehrfurcht für dich schlägt!
Unglücklich hintergangen, hab' ich dich
beleidigt, ohne Vorsatz. Siehe mich
zu deinen Füßen um Vergebung flehn.
Entziehe mir, — woran mein Leben hängt, —
nicht deine holden Blicke, deinen Rath
und treuen Schutz! Denn ach, wo fänd' ich sonst
in dieser äußersten Bedrängniß Trost?
Wohin sollt' ich, von dir verstoßen, gehn,
womit mein Leben fristen? Laß doch zwischen
uns Beiden Frieden seyn, so lange wir
(vielleicht kaum eine kurze Stunde noch,)
hier leben! Laß, gleich stark beleidiget,
mit gleichem Haß', uns wider einen Feind
vereinigen, den unser Urtheil uns
bezeichnet, wider jene falsche Schlange!
Doch nicht auf mich, die schon verloren, ach,
elender ist als du, wirf deinen Haß,
weil mich dieß Unglück traf. Wir haben zwar
gesündigt alle Beide, aber du
nur wider Gott; ich wider Gott und dich.
Drum geh' ich jezt zur Stäte des Gerichts
zurück, um dort den Himmel durch mein Schreyn,
so lange zu bestürmen, bis er dir

die ganze Straf' erläßt, und sie allein
mir auflegt, mir, die alle diese Noth
auf dich gebracht hat, und mit Recht allein
die ganze Schärfe seines Zorns verdient. —

Sie schwieg, doch ihre Thränen strömten fort.
Der Schmerz, mit dem sie ihre Schuld beweint,
und, in den Staub zu seinen Füßen hin-
gesunken, zitternd um Vergebung fleht,
flößt Adams Herzen Mitleid für sie ein.
Schnell ausgesöhnt, blickt er sie wieder an;
jüngst noch sein Glück, sein Stolz und einziges
Vergnügen, lag sie tief erniedriget,
zu seinen Füßen ganz von Gram erschöpft.
Er sieht das holde Weib, bemühet ihn,
den sie beleidigt hatte, zu versöhnen,
sich seinen Rath und Beistand zu erflehn.
Entwaffnet seines ganzen Zornes, hob
er sie mit diesen sanften Worten auf:

Noch immer unbedachtsam, immer noch
zu heftig, was du noch nicht kennst, begehrend,
o Eva, wünschest du, die ganze Last
der über uns verhängten Straf' auf dich

zu nehmen. Ach, versuche doch nur erst
dein eignes Theil zu tragen! Ganz gewiß
erlägest du der Fülle seines Zorns,
du, die des Gatten Unzufriedenheit,
so tief schon niederdrückt. Vermöchte Flehn
des Höchsten Schluß zu ändern, o, dann eilt'
ich dir zuvor nach jener Stäte, lauter
erhüb' ich dort mein bittendes Geschrey,
mein schuldig Haupt allein zu strafen, dir
der Schwächeren, die, meinem Schutz vertraut,
von mir verwahrlost wurde, zu verzeihn.
Doch steh' jetzt auf! kein Wort des Haders mehr,
nicht Schmähungen! es haftet schon der Schmach
genug auf uns. In Liebe wollen wir
wetteifern; eins dem andern seine Last
von Elend zu erleichtern, uns bemühn.
Vermuth' ich recht, so wird der Tod, wiewohl
er diesen Tag uns treffen sollte, nicht
uns plötzlich überfallen, sondern wird,
zu Mehrung unsrer Qual, ein langer Tag
des Sterbens, und ein schleichend Uebel seyn,
das, ach, durch unser unglückseliges
Geschlecht von Glied zu Gliede weiter erbt.

Und ihm versetzt, Herzfassend, Eva drauf:
Aus trauriger Erfahrung weiß ich, Adam,
wie wenig meine Worte über dich
vermögen. Ach, mein Irrthum war zu groß,
und billig straft dieß Unglück meinen Wahn.
Doch, da du mich Unwürdige aufs neue
mit deiner Gunst beglückst, und mich die Hofnung
beseelt, du werdest deine Liebe mir
noch einmahl schenken; — ach, dieß einzige
Vergnügen meines Herzens, — nun so will
ich die, aus meiner kummervollen Brust
entsprungenen, Gedanken nicht vor dir
verheimlichen; sie zeigen uns vielleicht,
wo nicht das Ziel von unsern Leiden, doch
die Möglichkeit sie zu erleichtern. Scheint
das Mittel hart und traurig, dennoch ist's
erträglicher als dieser Jammerstand.
Ist das, was uns am meisten ängstiget,
das Elend, das einst unsern Kindern droht,
die von des Lebens erstem Augenblick,
ein dunkler Pfad, durch mannichfache Noth,
zuletzt dem Tod' als Raub entgegenführt:
(und muß nicht das Bewußtseyn unsrer Schuld,
durch die dieß Elend über alle kam,

ein Vorwurf seyn, der unaufhörlich nagt? —)
so steht es ja bei dir, solch ein Geschlecht
Unglücklicher nicht zu erzeugen. Bleibe,
wie du es bist, noch ferner kinderlos;
so täuschen wir den Tod um seinen Raub,
und zwingen ihn, daß er sich mit uns Beiden
begnügen muß. Doch, scheint es dir zu schwer,
so nahe sich zu seyn, sich Tag für Tag
zu sehen, sich bei jedem Wort' und Blick',
mit schmachtender Empfindung zu begegnen,
und doch, in stetem Kampf mit der Natur,
sich ehlicher Umarmung zu entziehn,
scheint dieses dir zu schwer; — und in der That,
ein solcher Kampf muß qualenvoller seyn,
als alles andre Leiden, das uns droht:
nun gut, so wählen wir den nächsten Weg,
um uns, und unser künftiges Geschlecht
von aller Noth auf einmahl zu befreyn.
Laß uns beherzt dem Tod' entgegen gehn!
und, sollt' er nicht zu finden seyn, sein Amt
mit eignen Händen an uns selbst vollziehn!
Was stehn wir länger zitternd hier, gequält
von banger Furcht, die uns kein andres Ziel
erblicken läßt, als Tod. Zum Sterben sind

der Wege mancherley; den kürzesten
zu wählen, steht in unsrer Macht; wohlan!
laß uns Zerstörung durch Zerstörung enden!

Sie schwieg, von steigender Verzweifelung
verhindert mehr zu reden. Der Gedank'
an Tod und Grab erfüllte sie so ganz,
daß ihr Gesicht sich leichenblaß entfärbte.
Doch Adam, der solch einen Rath verwarf,
und in der Zweifel dunkles Labyrinth,
nun endlich einen Lichtstrahl fallen sah,
der sein Gemüth zu beßren Hofnungen
erhob, erwiederte der Gattinn dieß:

Es scheint zwar, Eva, der entschloßne Muth,
mit welchem du dem Leben und Vergnügen
entsagst, von irgend etwas Höherem
und Edlerem in dir zu zeugen: doch,
weil du durch Selbstvernichtung diesen Zweck
erreichen willst, so widerleget dieß
das Vorurtheil von deiner Treflichkeit,
und zeigt, daß nicht Verachtung, sondern Angst,
und banger Kummer über den Verlust
des Lebens und Vergnügens aus dir sprach,

und daß du Beides, mehr als recht ist, liebst.
Doch wünschest du den Tod dir, als das Ziel
des Elends, oder meynest du, durch ihn
der angedrohten Strafe zu entgehn;
dann irrst du sehr. Zu weislich waffnete
Gott seiner Rache Hand, als daß ihr Streich
des Ziels verfehlen könne. Nur zu sehr
befürcht' ich, daß uns, selbst gesuchter Tod
von der uns zuerkannten Strafe nicht
befreye, sondern, daß solch eine That
des Trotzes, heftiger des Höchsten Zorn
entflamm', und er alsdann den Tod in uns
unsterblich mache. Laß uns unser Heil,
auf einem sichrern Wege suchen! Und
mir deucht, ich seh' im Geiste diesen Weg;
es leitet unser Urtheil selbst mich drauf,
das Wort: „Dein Same soll den Kopf der Schlange
zertreten.“ Welch ein kleinlicher Ersatz,
wenn dieses nicht, wie ich vermuthen darf,
auf unser großen Feind, den Satan, zielt,
der in der Schlange listig sich verbarg,
und uns dadurch betrog. Ihm seinen Kopf
zertreten, — ja, das würde Rache seyn!
und die verlören wir durch unsern selbst

bewirkten Tod, und wenn wir kinderlos,
nach deinem Rathe blieben. Unser Feind
entginge seiner Strafe dann, und wir,
wir lüden zwiefach sie auf unser Haupt.
Vergiß daher den sträflichen Entschluß,
gewaltsam uns zu tödten, rede mir
von Kinderlosigkeit aus eigner Wahl
nicht weiter! Weg mit Mitteln, die den Trost
der Hofnung rauben, und nur Groll, und Stolz,
und frechen Trotz, und ungeduldiges
Empören wider Gott, und das, mit Recht
von ihm uns auferlegte, Joch verrathen!
Erinnre dich, mit welcher sanften Huld
er uns gehört, mit welcher Lindigkeit,
ohn' allen Vorwurf, ohne Zorn, er uns
gerichtet hat. Wir selbst erwarteten
unmittelbaren Untergang, den Tod
sogleich auf unsre Missethat. Und siehe!
dir kündigt' er nur Schmerz der Schwangerschaft
und des Gebärens an, und freudigen
Ersatz durch deine Leibesfrucht. Der mir
bestimmte Fluch, glitt ab, und fiel aufs Land;
ich soll mein Brod durch Arbeit mir erwerben. —
Ist dieß so traurig? wäre Müßiggang

nicht trauriger gewesen? Künftig nährt
mich eigner Fleiß; auch hat er, im Voraus,
ohn' unser Flehn gesorgt, daß unser Leib
vor Hitz' und Frost geschützt sey; mitleidsvoll
hat er, mit seinen eignen Händen, uns
Unwürdige gekleidet, und, indem
er richtete, Barmherzigkeit gezeigt.
Und sollt' er unserm heißen Flehn sein Ohr
nicht öffnen, nicht sein Herz zum Mitleid neigen,
uns Schwache nicht die Mittel lehren, wie
wir künftig vor der rauhen Witterung
uns schützen, wie uns gegen Regen, Schnee
und Hagel bergen? deren Kommen schon
die wechselnde Gestalt des Himmel dort
auf jenen Bergen uns verkündiget,
indeß der Winde scharfer Hauch den Schmuck
der Bäum' entfärbt, und von den Aesten streift. —
Dieß alles heißt uns für die Zukunft sorgen,
durch beßres Obdach, wärmre Kleidungen,
uns für der Kälte schützen; heißt uns sinnen,
wie wir, bevor des Tages Stern entweicht,
und kalte Nacht uns überfällt, sein Licht
durch trocknen Stoff zur hellen Flamm' entzünden,
vielleicht durch schnelles Reiben harter Körper,

den Funken locken aus dem Schoos der Luft.
So sah ich dieß am Himmel jüngst; der Sturm
trieb kämpfend Wolke gegen Wolk', und als
sie nun zusammen stießen, fuhr der Blitz
rothschlängelnd nieder, und entzündete
den schlanken Stamm der Fichte. Lodernd stieg
die Flamm' empor, und ließ von weiten schon
die sanfte Wärme spüren, die vielleicht
uns einst die Sonn' ersetzen kann. Und er,
wenn wir bei ihm um Rath und Hülfe flehn,
lehrt uns gewiß die Kräfte der Natur,
dieß Feuer, und was sonst die Müh' und Noth
des Lebens, — bittre Folgen unsrer Schuld —
erleichtern kann, zu unserm Glück benutzen.
So dürfen wir dann sonder Furcht, geführt
von seiner Hand, durch manche Tröstungen
von ihm erquickt, durch dieses Leben gehn,
bis endlich Staub zu Staube wiederkehrt,
und uns der letzte Schlaf zur Heimath bringt.
Doch jetzt, was bleibt uns beßres übrig, als
hin zu der Stäte gehen, wo uns Gott
das Urtheil sprach, vor ihm dort in den Staub
uns niederwerfen, laut ihm unsre Schuld
bekennen, und beschämt, und demuthsvoll

ihn um Vergebung flehn; mit Thränen dort
den Boden überströmen, und die Luft
mit Seufzern füllen, ach, mit Seufzern, die
das Herz, von Reu' und Traurigkeit zerknirscht,
zum Himmel schickt. Gewiß, gewiß er läßt
dann ab von Zorn, und wendet seine Huld
uns wieder zu, er, dessen heitrer Blick,
selbst als er noch so streng und zornig schien,
nichts als Erbarmung, Lieb' und Gnade strahlte!

Reumüthig sprach der Menschen Vater dieß;
auch Evens Herz empfand nicht schwächre Reue.
Sie eilten nun zur Stäte, wo sie Gott
gerichtet hatte, sanken, ihre Schuld
vor ihm bekennend, um Vergebung ihn,
mit wahrer Demuth flehend, in den Staub.
Mit heißen Thränen überströmten sie
den Boden, und von ihren Seufzern ward
die Luft erfüllt, von Seufzern, die das Herz
zerknirscht vor Scham, von ungeheuchelter
Betrübniß tief gebeugt, zum Himmel schickt.

Eilfter Gesang.

So, mit der tiefsten Demuth ihre Schuld
bereuend, standen sie und beteten.
Denn von dem Sitze des Erbarmens war
schon ihrem Flehn die Gnade vorgeeilt,
und hatte sanft ihr hartes Herz erweicht.
Nun stiegen Seufzer, unaussprechliche,
vom Geiste des Gebets erzeugt, empor,
und überflogen, Himmelauf, den Schwung
der lautesten Beredtsamkeit. Auch glich
dieß Paar, an Stellung und Geberden, nicht
gemeinen Betern. Was sie flehten, schien
von nicht geringrer Wichtigkeit zu seyn,
als was, nach einer alten Sage, (zwar
so alt wie diese nicht) Deucalion

und Pyrrha *) vor dem ländlichen Altar
der Themis sich erflehten, — Unterricht
den durch die Fluthen hingerafften Stamm
der Menschen herzustellen. — Himmelauf
stieg ihr Gebet, und ward auf seiner Bahn
von Stürmen nicht verschlagen, sondern drang,
unkörperlich, durchs Thor des Himmels ein;
vermischte dann sich mit dem Weihrauchdufte,
der von dem goldnen Altar stieg, und kam,
durch ihren großen Mittler vor den Thron
des Vaters. Froh bracht' es der Sohn ihm dar,
indem er also für die Menschen bat:

---

*) Als Thessalien von einer großen Wasserfluth überschwemmt wurde, rettete sich von den Einwohnern nur dieses Paar. Ihr Fahrzeug blieb, als das Wasser fiel, auf dem Gebirge Parnassus, stehn. In der Nähe befand sich ein Orakel der Themis (der Göttinn der Gerechtigkeit.) Zu diesem nahmen die beiden Uebriggebliebnen ihre Zuflucht, und fragten es um Rath, wie sie das Menschenleere Land bevölkern könnten. Die Antwort war: sie sollten die Knochen ihrer Mutter hinter sich werfen. Sie deuteten dieß auf Steine, und der Versuch gelang. Die von Deucalion geworfnen Steine, wurden in Männer, und die, welche Pyrrha hinterrücks geworfen hatte, in Weibspersonen verwandelt.

O Vater! siehe hier die Erstlings Früchte,
die, — aus dem Himmel in des Menschen Brust
verpflanzet, — deine Gnad' auf Erden trägt!
Gebet' und Seufzer sind es, die dein Sohn
und Priester dir, mit Weihrauchduft vermischt,
in dieser goldnen Opferschale bringt.
O diese Früchte, deren Samen du
in das zerknirschte Herz des Menschen streutest,
sind lieblicher, als jene, die der Mensch,
(wenn seine Schuld das Paradies auch nicht
entheiligt hätte,) von den Bäumen dort
gepflückt und dir geopfert haben würde.
Drum neige seinem Flehen nun dein Ohr,
nimm seine stummen Seufzer gnädig an!
Er weiß nicht, was er beten soll, laß mich,
der ich sein Freund, sein Sühnungsopfer bin,
statt seiner reden! Rechne mir sein Gutes
und Böses an! Ich will durch mein Verdienst
sein Gutes zur Vollkommenheit erhöhn,
und für sein Böses büße dir mein Tod!
Nimm mich an seiner Statt, und so empfah'
aus meiner Hand, für seine Missethat,
den süßen Duft des Friedens zwischen Gott
und Menschen! Laß ihn doch die wenigen,

ihm zugezählten Tage noch, versöhnt,
vor deinen Augen leben, sey es auch
in Traurigkeit, bis ihn der Tod (sein Loos,
das ich nicht aufzuheben wünsche, nur
zu mildern,) einst ins beßre Leben bringt,
wo die, durch mich Erlösten alle, dann
mit mir in Wonne leben, Eins mit mir,
so wie ich Eins mit dir, o Vater, bin.

Und ihm versetzt, in unverhüllter Klarheit,
der Vater: Alles, was du, theurer Sohn,
jetzt für den Menschen batst, sey dir gewährt!
Denn alles, was du batest, hatt' ich schon
beschlossen. — Doch im Paradiese darf
der Mensch nicht länger wohnen; das Gesetz,
das die Natur von mir empfing, verbeut's.
Ihn, den Befleckten, stößt der reine Stoff
des Unvergänglichen, der immer sich
mit gröbern Schlacken, widerwärtig mischt,
als unrein aus, in eine gröbre Luft,
wo seine Nahrung, irrdisch wie er selbst,
allmählich ihn dem Tode näher bringt.
Durch Sünde kam der Tod in die Natur;
ihr Gift zerrüttete die ganze Welt,

und das sonst Reine ward durch sie befleckt.
Ich gab dem Menschen, als ich ihn erschuf,
Zwey meiner herrlichsten Geschenke mit:
Glück und Unsterblichkeit; jetzt, da sein Wahn
um jenes ihn gebracht hat, würde dieß
nur seine Qual verewigen. Darum
hab' ich verordnet, daß er sterben soll.
So wird hinfort der Tod sein letzter Trost,
und führet ihn, — wenn er zuvor durch Kampf
und Drangsal wohl geläutert ward, und sich
im Glauben, und in edlen Werken thätig
erwies, — ins höh're Leben ein. Verklärt,
und, gleich dem Himmel und der Erd', erneut,
wird er mit den Gerechten auferstehn.
Doch laßt uns jetzt von allen Gegenden
des Himmels, alle Seligen hieher
berufen! Alle sollen Zeugen meines
Gerichtes über die Gefallnen seyn;
so wie sie jüngst bei den gefallnen Engeln
es waren, und in ihrem Glück, wiewohl
befestigt, sich noch mehr befestigten.

Er schwieg; und auf des Sohnes hohen Wink
stieß alsobald der Lichtumstrahlte Hüter

am Thron' in die Posaune, (die vielleicht,
als Gott auf Horebs Gipfel niederstieg,
gehört ward, und vielleicht zum zweytenmal'
am Weltgericht die Todten wecken wird.)
Ihr Hall durchlief des Himmels ganzen Raum.
Und alsobald erhuben alle Söhne
des Lichtes sich, aus den von Amaranth
geflochnen Lauben, längs den blumichten
Gestaden, zwischen denen sich der Strom
des Lebens schlängelt. Schnell befolgten sie
den hohen Ruf, und jedes Chor begab
an seinen Ort sich hin. Und nun erschien
der Ewige, der seinen höchsten Willen,
herab vom Throne, so verkündigte:

Ihr meine Söhne, wißt, es ist der Mensch
uns gleich geworden, kennt den Unterschied
des Guten und des Bösen, so wie wir!
Doch immer rühm' er einer Kenntniß sich,
die den Verlust des Guten, den Gewinn
des Bösen ihm beweist. Wie glücklich wär' er,
hätt' er sich an des Guten Kenntniß bloß
begnügt, und nie, was Böse sey, gewußt!
Nun jammert er, bereuet sein Vergehn

und betet mit zerknirschtem Herzen. Dieß
Gefühl hab ich in seiner Brust erregt.
Allein ich weiß, wie wandelbar und stolz
sein Herz, sich selber überlassen, ist.
Daß er nun künftig seine dreistre Hand
nicht nach dem Baum des Lebens streck' und esse
und ewig lebe, oder wenigstens
zu leben träume, hat mein Rathschluß ihm
Verbannung zuerkannt. Er soll hinweg
aus meinem Garten, um forthin die Erde,
von der er selbst genommen ward, zu baun,
ein Boden, der für ihn jetzt besser taugt.

Du, Michael, wirst dieses mein Geheiß
vollstrecken! Nimm vom Chor der Cherubim
den Ausbund tapfrer Krieger mit hinab,
daß nicht der Feind, um jene Schuldigen
zu schützen, oder ihren leeren Sitz
schnell zu erobern, neuen Aufstand dort
errege. Geh' und treib' erbarmungslos,
aus Gottes Paradiese weg, das Paar
der Sünder, laß die nun Entheiligten
den heil'gen Boden länger nicht betreten.
Thu' ihnen kund, daß sie und ihr Geschlecht

von dort verbannt, verbannt auf ewig sind.
Doch, daß sie nicht vergehen, wenn der Schlag
des strengen Urtheils sie zu heftig trift;
(ich sehe, wie ihr schon erweichtes Herz
mit Thränen seine Schuld beweint,) so birg
vor ihren Augen alles Schreckliche.
Befolgen sie geduldig dein Geheiß,
so schicke sie nicht ohne Trost hinweg.
Enthülle, so wie meine Weisheit dich
erleuchten wird, der Zukunft dunklen Schoos
vor Adams Augen; sprich dabei mit ihm
von der Erneürung meines Bundes, durch
des Weibes Samen. So entlaß sie, wenn
gleich traurig, doch in Frieden. Ostwärts, längs
dem Garten, stelle Cherubim zur Wacht,
und schrecke jeden, der sich nähern will,
durch meines Schwerdtes Feuerflamme; laß
zum Baum des Lebens keinen Zugang frey,
daß nicht am Ende noch mein Paradies
der Aufenthalt unreiner Geister werde,
die, wenn sie meine Bäume dort beraubt,
das menschliche Geschlecht zum zweytenmahl
mit den gestohlnen Früchten hintergehn.

Er sprachs. Der Fürst der Engel rüstete
sich schnell hinab zu steigen, und mit ihm
ein strahlendes Geschwader Cherubim.
Vier Angesichter hatte jeder, dicht
mit Augen war ihr ganzer Leib besät.
Von einer solchen Menge funkelte
das Haupt des Argus *) nicht, auch waren jene
viel wachsamer, als daß es dem Mercur
gelungen wäre durch den sanften Ton
des Hirtenrohres, oder durch die Macht
des Schlangenstabes sie in Schlaf zu wiegen.
Und nun erwacht Leucathea **), die Welt

*) Der hundertäugige Wächter, welchen Juno, der in eine Kuh verwandelten Io, einer Geliebten Jupiters, zum Aufseher gab. Aber Jupiter schickte den Merkur zu ihm, welcher ihn durch die süßen Töne seiner Flöte in Schlaf brachte, und ihm dann den Kopf abhieb.

**) Nach dem Griechischen: die weiße Göttinn. Sie wird für eine Vorsteherinn der Morgendämmerung gehalten, und hieß daher bei den Römern Matuta, die Göttinn der Morgenzeit. Ino war ihr ursprünglicher Name, und ihre Geschichte, wie sie sich, von ihrem rasenden Gemahle Athamas verfolgt, mit ihrem Sohne Melicertes ins Meer stürzt, und unter die Meergötter aufgenommen wird, ist ohne Zweifel den Lesern aus der Rammlerschen Cantate bekannt.

mit heilgem Lichte zu begrüßen und
mit ihrem frischen Balsamthau den Schoos
der Erde zu besprengen. Eben hatte
das erste Paar der Menschen sein Gebet
geendiget, und Beide fühlten sich
gestärkt durch Kraft von Oben, fühlten Muth
und Hofnung, der Verzweiflung zu entfliehn,
und Freude, obgleich noch mit Furcht gepaart.
Und Adam redete die Gattinn jetzt
mit diesen, ihr willkommnen, Worten an:

Daß alles, was uns Gutes wiederfährt,
von Oben kommt, ist leicht zu glauben; doch,
daß auch von uns gen Himmel etwas steige,
das fähig sey, das Herz des Ewigen,
Allseligen zu rühren, oder stark
genug, den Willen des Allmächtigen
zu lenken, scheint unglaublich. Dennoch ist
dieß dem Gebete möglich; ja es schwingt
ein leiser Seufzer aus des Menschen Brust
bis an den Thron der Gottheit sich empor.
Indem ich durch Gebet des Höchsten Zorn
zu stillen suchte, und mein ganzes Herz
sich demuthsvoll vor ihm erniedrigte,

war mir's, als säh' ich ihn, versöhnt und mild,
zu mir sich neigen; feste Zuversicht
mein Flehen werd' erhört, beseelte mich,
und Friede kam in meine Brust zurück.
In mein Gedächtniß fielen, wie ein Strahl
vom Himmel der Verheißung Worte: „daß
dein Sam' einst unsern Feind zertreten soll."
Dieß, was ich damahls in der Angst vergaß,
macht mich nunmehr gewiß, die Bitterkeit
des Todes sey vorüber und aufs neue
das Leben uns geschenkt. So sey mir dann
gegrüßet, Eva! billig heißest du
nicht nur die Mutter aller Menschen, auch
die Mutter aller Lebenden! Dieweil
der Mensch durch dich ins Leben kommt, und alles
Lebendige des Menschen wegen lebt!

Mit sanft betrübtem Blick' erwiedert ihm
die Gattinn drauf: Wie wenig bin ichs werth,
daß du sölch einen ehrenvollen Namen
mir beilegst, der Verbrecherinn, die, statt
Gehülfinn dir zu seyn, dein Fallstrick ward.
Verweise, Mißtraun und Verachtung wär's,
was mir gebürt', und mit unendlichem

Erbarmen hat mein Richter mir verziehn.
Sie, die den Tod zu allen Wesen brachte,
ist nun gewürdiget des Lebens Quell
zu werden! Und auch du bist gegen mich
so voller Güte, statt verdienter Schmach
mit theuren Namen mich so hoch zu ehren.
Doch sieh, es ruft uns, ohne daß der Schlaf
uns diese Nacht erquicket hat, das Feld
zur Arbeit, die, ermüdend, unsre Stirn
und Wangen jetzt mit Schweiß benetzen wird.
Der Morgen bricht, auf unsre Mattigkeit
nicht achtend, an, und schreitet lächelnd fort
auf seinem Rosenpfade. Laß uns dann
von hinnen gehn! — Ich weiche künftig nie
von deiner Seite, unser Tagewerk
sey noch so fern, und noch so mühevoll
die Arbeit, die wir jetzt, erst wenn der Tag
sich neiget, schließen dürfen. — Doch was kann
in diesen lieblichen Gefilden uns
beschwerlich seyn? Hier laß uns dann, wenn schon
an unserm Glück verkürzt, zufrieden leben!

So sprach, so wünscht' in tiefster Demuth, Eva;
doch unterschrieb das Schicksal nicht den Wunsch.

Zuerst gab die Natur in dem Revier
der Luft und an den Thieren mancherley
bedeutungsvolle Zeichen. Plötzlich ward,
nach einem kurzen Morgenroth, der Tag
verfinstert, nah, vor ihren Augen schoß
der räuberische Adler aus der Luft
herab, und trieb ein harmlos Tauben-Paar,
des buntesten Gefieders, vor sich her.
Des Waldes friedlichste Bewohner, Hirsch
und Hindinn, stürzten mit der schnellsten Flucht
vom Hügel nach der Ebne; voller Grimm
verfolgte sie der Wälder Fürst; sie nahmen
zum Gartenthor' in Osten ihre Flucht.
Mit bangem Blick folgt Adam dieser Jagd,
und sprach, nicht ungerührt, zu Even dieß:

Ach Eva! irgend eine wichtige
Veränderung steht in kurzem uns bevor.
Vielleicht sind diese Zeichen der Natur,
des Himmels stumme Bothen, abgesandt,
uns seinen Rathschluß anzudeuten, oder
er läßt vielleicht uns warnen, die wir schon
zu sicher glaubten, unsre Strafe sey
erlassen, statt daß unser Tod vielleicht

auf wenig Tage nur verschoben ward.
Wie lange wir noch leben, und welch Loos
voll Müh' und Schmerzen unser wartet; — ach,
wer weiß es? daß wir Staub sind, und der Staub
zum Staube wieder kehren muß, nur dieß
ist uns bekannt. — Wozu sonst die Erscheinung
von Flucht und von Verfolgung, in der Luft,
und auf der Erde, die, zu gleicher Zeit
entstanden, gleiche Richtung nahm? Woher
die Finsterniß in Osten, ehe noch
der Tag die Mitte seiner Bahn erreicht?
Und welch ein Glanz, der heller als der Strahl
des Morgenroths, in jenem westlichen
Gewölke flammt, und blendendweiß das Blau
des Himmels überzieht, jetzt langsam sich
herabsenkt? Sollt' er wohl die Hülle seyn,
die irgend etwas Himmlisches verbirgt?

Er irrte nicht. Es war das himmlische
Geschwader, das aus Jaspis gleicher Luft
ins Paradies herab kam, und sich jetzt
auf eines Hügels Gipfel lagerte.
Nichts glich an Herrlichkeit der himmlischen
Erscheinung, — aber Zweifel, bange Furcht

umwölkten Adams Augen; — herrlicher
war jene nicht, als Jacob auf das Heer
der Himmlischen zu Mahanaim stieß *),
und die Gefilde rings umher bedeckt
mit lichten Scharen sah; nicht herrlicher
erschien auf Dathans flammenvollen Höh'n
ein feurig Lager, als ein Engelheer
dem Fürsten Syriens entgegen zog,
der, Meuchelmördern gleich, um einen Mann
zu fahen, Israel, ohn' ihm den Krieg
erst anzukündigen, bekrieget hatte **). —
In ihrem Lager auf dem Hügel ließ
der Fürst der Engel seine leuchtende
Geschwader stehn, den Garten in Besitz
zu nehmen. Er allein begiebt indeß
sich auf den Weg, die Gegend auszuspähn,
wo Adam sich verborgen hatte. Dieser,
als er den himmlischen Gesandten, der
mit Majestät heran gewandelt kam,
erblickte, sprach zu seiner Gattinn dieß:

---

*) 1 B. Mos. XXXII. 1. 2.

**) 2 B. d. Könige VI. 13.

Jetzt, Eva, mache dich gefaßt! es naht der Augenblick, der über unser Loos entscheidet, eine große Bothschaft wird uns überbracht; vielleicht auch werden uns jetzt neue Pflichten angekündiget.
Aus jener hellen Wolke, die den Berg umschleyert, steigt ein Himmlischer herab, sein Gang und Anstand kündigt einen Fürsten des Himmels an, solch eine Majestät umschwebt den Wandelnden. Zwar scheint er mir nicht furchtbar, aber doch so freundlich nicht wie Raphael, daß ich ihm mit Vertraun mich nähern könnte, sondern feyerlich erhaben. Ihn nicht zu beleidigen, muß ich ihm ehrfurchtsvoll entgegen gehn, dir aber ziemt es, daß du dich entfernst.

Er schwieg, indem der Fürst der Engel jetzt heran kam; nicht in himmlischer Gestalt, als Mensch gekleidet, kam er zu den Menschen. Hell strahlte seine Rüstung, über die ein kriegrisches Gewand von Purpur floß, von Röthe glühender als Meliböa *)

---

*) Eine Stadt in der griechischen Landschaft Thessalien.

und Tyrus *) ihn nicht lieferte, so frisch
als hätte Iris selbst den Stoff gefärbt.
Sein aufgeschlagner, Sternengleicher Helm
wies ein Gesicht, auf dem die Jugend erst
in Mannheit überging. Sein Flammenschwerdt,
der Schrecken Satans, hing in einem Gurt,
der wie des Himmels Thierkreis Strahlen warf,
in seiner Rechten zitterte der Speer.
Mit einer tiefen Beugung nahte sich
ihm Adam, aber er blieb, königlich
gerad empor gerichtet, stehn, und that
die Absicht seiner Sendung also kund:

Der Himmel braucht bei dem, was er gebeut,
nicht eines Eingangs erst; drum, Adam, läß
dir daran gnügen, daß Gott dein Gebet
erhört hat, daß dem Tode, welcher dir
unmittelbar auf deine Missethat
gedroht war, noch sein Raub entrissen wird;
indem die Huld des Höchsten dir noch Frist
zur Beßrung schenkt, um eine böse That,

*) Die berühmteste Handelsstadt des Alterthums, in Phönizien, an der Küste gelegen.

durch manche gute Handlung zu bedecken.
Vielleicht daß dann dein Herr, mit dir versöhnt,
dich gänzlich frey von allen Foderungen
des räuberischen Todes spricht; doch jetzt
erlaubt er nicht, daß du noch länger hier
im Paradiese wohnst; er sendet mich
aus diesem Garten dich hinweg zu führen,
daß du die Erde bauest, jenen Stoff,
aus welchem du gebildet worden bist,
ein Boden, der für dich jetzt beßer taugt.

Er fügte nichts hinzu, denn Adam stand
ob dieser Bothschaft starr, von Schmerz zermalmt,
besinnungslos. Doch Eva, die, wiewohl
verborgen, alles angehört, verrieth
durch laute Klagen ihren Zufluchtsort.

O welch ein Schlag! wie unerwartet, ach
wie schmerzlich! schmerzlicher als Tod! — Dich soll
ich nun verlassen, dich, o Paradies,
mein mütterliches Land? euch seligen
Gefilde, diese Lauben, diesen Hain,
der würdig war, daß Götter ihn besuchten!
So hofft' ich denn umsonst die kurze Frist,

bis zu dem Tage, wo das tödtliche
Gericht an uns vollzogen werden soll,
hier, wenn auch nicht von Schmerz und Kummer
frey,
doch ruhig zu verleben! Ach ihr Blumen,
die unter keinem andern Himmel blühn,
ihr, immer meiner Sorgfalt erstes Ziel,
und letztes, die ich selbst mit zarter Hand,
wenn kaum die Knospe sich entfaltete,
erzog, und jeder ihren Namen gab!
Wer richtet künftig euer mattes Haupt,
der Sonne zugekehrt, empor; wer ordnet
euch nach Gestalt und Farben, wer benetzt
mit der chrystallnen Fluth des Quelles euch?
Und du, noch jüngst mit allem, was Geruch
und Auge reizen kann, von mir geschmückt,
du hochzeitliche Laube! scheiden soll
ich nun von dir? in jene niedre Welt
hinabgehn, dort, mit öder Finsterniß
dieß Paradies vertauschen, gröbre Luft
dort athmen! — gröbre Nahrung dort genießen,
statt daß wir hier uns mit den köstlichsten
Gewächsen sättigten? — — Sanft unterbrach
sie jetzt der Engel: Eva, klage nicht!

entsage dem, was du mit Recht verlorst,
geduldig! Hänge, mit zu heftiger
Begierde, nicht an Freuden und Genüßen,
die dir nicht angehören! Gehest du
doch nicht allein von hier; dein Gatte geht
mit dir; ihm stets zu folgen ist dir Pflicht,
und wo er wohnt, muß deine Heimath seyn!

Und Adam, der vom schnellen, starren Schreck,
indeßen sich erholt und neue Kraft
gesammelt hat, wandt' an den Engel jetzt
mit diesen demuthsvollen Worten sich:

Du Himmlischer, — entweder aus der Zahl
der Thronen, oder der Erhabenste
von diesen! denn dein Ansehn kündiget
den Fürsten über Fürsten an; — du hast
uns deine Bothschaft huldreich kund gethan;
sonst hätten wir, durch die Erzählung schon
so tief verwundet, der Vollstreckung selbst
erliegen müssen. Ach, das volle Maß
von Schmerz, und Jammer, und Verzweifelung,
so viel als immer nur der schwache Mensch
ertragen kann, hast du durch diese Bothschaft

auf uns gehäuft! Verlassen sollen wir
den Ort der Wonne, diesen letzten Trost
in unserm Kummer, diese Gegenden
mit denen unser Auge so vertraut
geworden ist, wogegen jeder Ort
uns unwirthbar und öd und fremde dünkt! —
Dürft' ich durch unabläßiges Gebet,
den hohen Willen dessen, dem kein Ding
unmöglich ist, zu ändern hoffen; dann,
sollt' ihn mein nimmer rastendes Geschrey
ermüden. Aber, gegen das, was Er
beschlossen hat, vermag Gebet so wenig
als gegen die Gewalt des Sturms, ein Hauch.
Mein größter Schmerz ist dieß, daß ich, von hier
verbannt, hinfort der hohen Seligkeit
sein Angesicht zu schaun, beraubet bin.
Anbetend konnt' ich hier von Ort zu Ort,
wo ich der göttlichen Erscheinungen
gewürdigt wurde, wandeln; überall
hätt' ich einst meinen Söhnen sagen können:
Seht diesen Berg, auf dem er mir erschien!
dort unter jenem Baum sah ich ihn stehn;
hier hört' ich seine Stimm' im Cederhain,
an jener Quelle dort sprach ich mit ihm:

Wie manchen Altar reiner Dankbarkeit
hätt' ich ihm hier und dort aus grünem Moos
errichtet! wie so manchen Stein des Bachs
zu Mählern für die Nachkunst aufgethürmt,
und ihm süß duftend Harz mit frommer Einfalt
und das Erlesenste von Früchten und
von Blumen Tag für Tag darauf geopfert!
In jener Welt dort unten, ach, wo soll
ich da die Strahlen seiner Gegenwart
entdecken, wo nach seinem Fußtritt spähn!
Ich floh ihn nur, als ich ihn zornig sah;
doch seit er mich zurück rief, mir noch Frist
zu leben gab, und Samen mir verhieß,
seh' ich entzückt, den fernsten Wiederschein
von seiner Herrlichkeit, und bete noch
die Spuren an, wo er gewandelt hat.

Mit mildem Blick' erwiedert Michael:
Sein ist der Himmel, Adam, sein die Erde,
nicht dieser Fels allein! Und er erfüllt
allgegenwärtig Erde, Meer und Luft,
und alles was da lebet, lebt durch ihn.
Er gab den ganzen Raum der Erde dir
zum Eigenthum' und Königreiche; kein

verächtliches Geschenk! Drum schränke du
nicht seine Gegenwart auf den Bezirk
des Paradieses nur, und Edens ein.
Dein Hauptsitz würde hier vielleicht dereinst
gewesen seyn, aus welchem sich dein Stamm
in Zweigen ohne Zahl von Land zu Land
verbreitet hätte; Völker wären dann
von allen Gegenden der Erde her
gekommen, ehrfurchtsvoll und feyerlich
als ihren großen Ahnherrn dich zu grüßen.
Des Vorzugs bist du nun verlustig, mußt
von dieser Höhe niedersteigen, und
mit deinen Söhnen auf der Ebne wohnen.
Doch zweifle nicht, daß Gott im Thale dir
gleich nahe sey, und seine Gegenwart,
durch manche Zeichen dir entdecken werde.
Wohin du blickst, wird grenzenlose Huld
und Vaterliebe dir sein Angesicht
enthüllen, wird des Segens Fülle dir
die heil'ge Spur, wo er gewandelt hat,
bezeichnen. Daß du meinen Worten glaubst
und, ehe du von hinnen gehst, bestärkt
in diesem Glauben werdest, hat mich Gott
hieher gesandt, dir alles zu enthüllen,

was künftig über dich, und dein Geschlecht
verhängt ist. Merke drauf, und sey gefaßt
auf Gutes und auf Böses! — Die Geschichte
der Menschheit wird des Himmels Gnade dir
im steten Kampf' mit der Verdorbenheit
des Sünders zeigen. Dieses lehre dich
zu dulden, und durch Furcht und frommen Ernst
in deinen Freuden dich zu mäßigen,
und Beides Glück und Widerwärtigkeit
mit Gleichmuth zu ertragen. Dieser Sinn
gewähret dir auf deiner Lebensbahn
zufriedne Ruh' und führt, aufs beste vor-
bereitet, dich zu deinem Ziel', ans Grab. —
Besteige diesen Berg! laß Even hier,
indeß du für der Zukunft Scenen wachst,
so wie du vormahls schliefest, während sie
Gestalt empfing, am Fuße dieses Bergs,
(ich selbst schloß ihr die Augen,) ruhig schlummern.

Voll Dankbarkeit erwiedert Adam ihm:
So laß uns gehen! freudig folg' ich dir,
mein sichrer Führer, nach. Sey auch die Hand
des Himmels über mir zur Züchtigung
erhoben, willig unterwerf' ich mich,

und kehre selbst dem Uebel meine Brust
entgegen. Durch ausharrende Geduld
will ich mir Sieg, durch Arbeit Ruh' erringen,
wenn dieser Weg zu meinem Heile führt! —
Und Beide stiegen nun den Berg hinan,
zu göttlichen Erscheinungen. Es war
des Paradieses höchster Berg; man sah
von Oben dieser Erde halbes Rund
in weitester Umkreisung ausgedehnt.
Nicht höher, noch von weitrer Aussicht war
der Berg, auf den, (zu ganz verschiednem Zweck,)
der listige Versucher in der Wüste
den zweyten Adam steigen ließ, um ihm
die Herrlichkeit der Reiche dieser Welt
zu zeigen. Adams Auge konnte hier
die Gegenden und Länder alle sehn,
in welchen jemahls eine Stadt von Ruf
in alten oder neuen Zeiten stand.
Er sah von Cambalu, der Hauptstadt von
Catai, und Samarcand, an Oxus Strom,
bis Peking, bis nach Agra und Lahor,
zum goldnen Chersones hinab; von da
durch Persien hinüber nach Byzanz;
sein Auge trug bis Aethiopien,

bis an den Hafen von Ercoco und
ans Strandgebieth Monbaza, und Melind,
und Sofala, (das man für Ophir hält;)
bis Angola und Congo, tief hinab
gen Süden, und von dort den Nigerstrom
hinauf zum Atlas, durch Almansors Staaten,
durch Fez, Marocco, Algier, Tremisen;
dann bis Europa, in die Gegend, wo
das stolze Rom noch nicht Beherrscherinn
der Erde war. — Vielleicht daß er im Geist
das reiche Mexico, von Montezuma
beherrscht, und Cusco, reicher noch, den Sitz
Atabalipa's, sah, und das, noch nicht
durch Raub und Mord, verödete Guiana.

Und jetzt nahm Michael den dunklen Flor
von Adams Augen, den die falsche Frucht,
statt der gehofften Schärfung des Gesichts
erzeuget hatte; tröpfelte sodann
ihm Balsam, aus dem Quell des Lebens, drauf,
deß edle Kraft, schnellwirkend, bis zum Sitz
des inneren Gesichts der Seele drang,
so, daß, wie in Entzückung hingerückt,
jetzt Adam, sanftbetäubt, die Augen schloß

und hinsank. Doch der Engel, seine Hand
ergreifend, hob alsbald ihn auf, und rief
ihm diese Worte der Ermuntrung zu:

Jetzt, Adam, hebe deine Augen auf,
und siehe, was für Folgen deiner Schuld
bei einigen von deinen Kindern sich
entwickeln, welche den verbotnen Baum
zwar nie berührt, noch mit der Schlange sich
vereiniget, noch deine Sünde nach-
gesündigt haben. Doch in dieser lag
der Urkeim aller Lasterhaftigkeit,
um Greuel über Greuel zu erzeugen.

Er hub die Augen auf, und sah ein Feld
zum Theil zur Saat gepflügt, zum Theil bedeckt
von Erntegarben, und zum Theil als Trift
zur Weid' umzäunt mit Hürden. Mitten stand,
als wär's ein Grenzmahl, ein, von Erd' und Moos
rund aufgehäufter, ländlicher Altar!
Ein Schnitter voller Schweiß kam jetzt heran,
und brachte seines Feldes Erstlingsfrucht,
ein Bündel Aehren, wie er, ohne Wahl,
reif oder unreif, sie zusammen raffte.

Ein Hirt von sanftrem Ansehn kam nach ihm,
und brachte seiner Heerden Erstlinge,
des Besten Auswahl, dar, und schlachtete
zum Opfer sie, und legte Herz und Nieren
und Fett, mit Weihrauchkörnern untermischt,
auf klein gespaltnes Holz, und sah voll Dank
zum Himmel auf. Und siehe! Feuer fiel
herab; des Frommen Opfer loderte
mit heller Gluth und lieblich duftend auf.
Doch auf des andern Gabe stieg kein Strahl
hernieder, weil das Herz des Opfernden
es nicht so redlich meynte. Drob ergrimmt
er innerlich, und wirft, indem er mit
dem andern spricht, ihm plötzlich einen Stein
gewaltsam auf die Brust. Er fällt, erblaßt,
dahin, und hauchet unter Strömen Bluts
sein Leben aus. Und Adam, dessen Herz,
erschreckt durch diesen Anblick, schauderte,
rief hastig seinem Führer dieses zu:

Mein Lehrer! welch ein großes Unglück traf
den sanften Mann, deß Opfer redlich war!
Wird Frömmigkeit und Tugend so belohnt?

Und Michael erwiedert ihm bewegt:
Dieß Adam sind zwey Brüder, deine Söhne.
Den Frommen mordete der Bösewicht,
weil seines Bruders Opfer Gott gefiel.
Doch diese Blutschuld bleibt nicht ungerächt,
nicht unbelohnt des Frommen Redlichkeit,
wiewohl du ihn, in seinem Blute sich
im Staube wälzend, sterben sahst. — Von Schmerz
durchdrungen, rief der erste Vater aus:
Weh über diese That, und ihre Quelle!
Doch sprich, hab ich ihn nun gesehn, den Tod?
ist dieß der Weg, auf dem ich in den Staub,
dem ich entstieg, zurück einst kehren werde?
Erscheinung voller Graun! wie scheußlich schon
dem bloßen Anblick nach, wie fürchterlich
dieß nur zu denken, wie entsetzlich erst
es zu empfinden! — Michael versetzt:

Du hast den Tod gesehn, in seiner ersten
Gestalt am Menschen. Aber mannichfach
ist die Gestalt des Todes, und es sind
der Wege viel zu seiner gräßlichen
Behausung; schrecklich sind sie alle; doch
ist's für die Sinnen mehr der Eingang als

das Innere. Gewaltsam, wie du dieß
hier sahest, werden manche sterben, theils
wird sie das Meer verschlingen, theils die Gluth
der Flammen, theils der Hunger sie verzehren.
Noch stirbt ein größrer Theil durch Uebermaß
in Speis' und Trank, wodurch ein furchtbar Heer
von Seuchen überall auf Erden sich
verbreiten wird. Um alles Elend dir
zu zeigen, das durch Evens Lüsternheit,
auf deine Nachkunft fortgepflanzet ward,
soll dieser Uebel ungeheurer Schwarm
vor deinem Blick' erscheinen. — Plötzlich stand
vor Adams Blick, ein finstrer, ekler Ort,
ein Krankenhaus, mit allen Gattungen
von Siechen angefüllt; ein schreckliches
Gemisch von Qual: Hier Krämpf' und Zuckungen,
erstickende Beklommenheit der Brust,
dort Flüß' und Fieber aller Art, Geschwulst
und Nierenstein; hier wilde Raserey
und dumpfe Schwermuth; dort die schleichende
Vertrocknung, hier, mit giftgeschwollnen Beulen,
die Pest, und Folterschmerz des Seitenstichs.
Entsetzlich waren die Bewegungen
der Leidenden, tief war ihr Stöhnen, tief.

Geschäftig eilte die Verzweifelung
von Lagerstatt zu Lagerstatt, der Tod
schwang über ihren Häuptern seinen Pfeil
als Sieger. Doch vergebens flehn sie ihn,
sie zu durchboren, grausam säumt der Tod.
Wer hätte wohl, und trüg' er in der Brust
ein Felsenherz, dieß gräßliche Gemisch
von Elend, trocknen Auges angesehn!
Der erste Mensch, wiewohl vom Weibe nicht
geboren, weinte laut; in Mitleid schmolz
sein männlichfestes Herz, und lange Zeit
vermocht' er seine Thränen nicht zu hemmen;
bis er zuletzt, mit angespannter Kraft
des Geistes, der Empfindung Uebermaß
beschränkte. Doch voll Wehmuth goß er, kaum
zu reden fähig, neue Klagen aus:

Bejammernswerthe Menschheit! o wie tief
bist du gesunken! welch ein Loos von Schmerz
und Jammer wartet deiner! beßer wär's,
du endetest, noch ungeboren, hier.
Ward darum nur das Leben uns verliehn,
um, unter solchen Qualen, es dereinst
uns wieder zu entreißen? Warum drang

man dieses traurige Geschenk uns auf?
Wüßt' einer, was das Leben ihm gewährt,
er würd' es von sich stoßen, oder bald
ihm abzunehmen bitten, und sich freun,
wenn man in Frieden ihn entließe. Kann
der Gottheit Ebenbild, indem, im groß
und gut geschafnen Menschen, — fiel er gleich
nur allzubald von seiner Höhe, — kann
dieß Ebenbild, durch solche scheußliche
Verzerrung, unter nahmenloser Qual,
herabgewürdigt werden? Sollte nicht
der Mensch, er, dem zum Theil noch Aehnlichkeit
mit seinem Schöpfer übrig blieb, befreyt
von solch entstellender Zerrüttung seyn,
die ihn, einst Gottes Bild, zum Scheusal macht?

Der Gottheit Bild, erwiedert Michael,
erlosch in ihnen, als sie sich so tief
erniedrigten, unordentlicher Lust
zu fröhnen; und nun trugen sie das Bild
des groben Lasters, dessen Knechte sie
geworden waren, sie, die Evens Schuld
nachahmend, Greuel über Greuel häuften.
Und darum ist auch ihre Züchtigung

so schmachvoll. Doch, nicht Gottes Ebenbild,
ihr eignes wird dadurch entstellt; sie selbst
zerstörten jede Aehnlichkeit mit Gott,
als sie die segensvollen, heiligen
Gesetze der Natur, durch Schlemmerey
verletzten, und die ekelhaftesten
Gebrechen auf sich luden. Ihre Schmach
ist wohlverdient, weil sie das Ebenbild
des Schöpfers an sich selbst nicht treuer ehrten.

Ich gebe zu, ihr Urtheil ist gerecht,
sprach Adam. Aber ist kein andrer Weg,
der, außer diesen martervollen, uns
zum Tode führt, und Staub mit Staube mischt?

Es ist ein andrer Weg, erwiedert ihm
der Engel; ehrest du nur das Gebot,
in nichts zu viel! und nimmst bei Speis' und Trank
die Mäßigkeit zu deiner Führerinn,
suchst durch die Nahrung dein Bedürfniß nur,
und nicht des Gaumes Lüsternheit zu stillen.
Dann mag dein Leben ein entferntes Ziel
erreichen, bis du endlich überreif
gleich einer Frucht in deiner Mutter Schoos

herabfällst, und vom Tode ruhig ein-
gesammelt, nicht schnell abgerissen wirst.
Dieß ist das Alter. Doch, dann überlebst
du deiner Jugend Schönheit, Stärk' und Muth;
verwelkt, entkräftet, ein gebückter Greis,
mit stumpfen Sinnen, bleibt dir kein Genuß
der Lebensfreuden übrig! Jener Geist
der Jugend, voller Hofnung, voller Lust —
er ist dahin — in trägem Blute herrscht
der Schwermuth Frost und Trockenheit, und drückt
die Lebensgeister nieder, bis zuletzt
des Lebens Quelle ganz und gar versiegt.

So will ich dann, rief unser Ahnherr aus,
den Tod nicht fliehn, noch die Verlängerung
des Lebens wünschen; nein, mein eifriges
Bestreben sey, bis ans bestimmte Ziel
die mir beschiedne Last zu tragen und
mich ihrer ruhig zu entledigen.

Und Michael versetzt ihm: Liebe du
dein Leben nicht, noch haß' es! Lebe recht
dein Leben lang! und überlaß dem Himmel,
ob er ein fernes oder nahes Ziel

für deine Laufbahn dir bestimmt hat. Jetzt bereite dich auf eine neue Scene!

Er schaute hin, und sah ein ebnes Land
und eine Reihe bunter Zelte drauf,
um manche gingen Heerden zahmes Vieh,
und weideten; aus andern hörte man
ein liebliches Gemisch von Harfenklang
und Orgelton erschallen, und erblickte
den Spieler, dessen kunstgeübte Hand
den Saiten oder Pfeifen Harmonie
entlockend, mit der Finger schnellem Flug
der Töne Höh' und Tiefe ordnungsvoll
durchlief, und dann in einer Fuge sie
verwickelte. Nicht fern von diesen stand
ein Mann am Ambos schmiedend. In der Esse
hatt' er zwey Stufen Erz und Eisen jetzt
geschmolzen, und nun goß er dieß Metall
in mannichfache Formen, bildete
sein Werkzeug sich zuerst, dann allerley
Geräthschaft, wie die Kunst durch Feuer sie
aus hartem Erz zu gießen, oder durch
des Hammers Schläge zu bereiten weiß.
Nach diesem stieg ein ganz verschiedner Stamm

von nachbarlichen Bergen, ihrem Sitz',
ins ebne Land herab. — Dem Ansehn nach,
gerechte Männer, deren ganzer Sinn
darauf gerichtet schien, Gott würdiglich
zu dienen, seinen Werken nachzuspähn,
durch die er sich den Menschen offenbart, —
nicht minder zu erlernen, wie ein Volk
in Frieden leben, und sein bestes Gut
die Freyheit wohl bewahren möge. — Kaum
betraten sie die Ebne, — siehe, da
erschien ein Chor von schönen Weibern, bunt
und üppig ausgeschmückt mit köstlichen
Gewändern. Aus den Zelten zogen sie
in einem Reigen her, ein süßes Lied
zur Harfe singend. Schnell erheiterten
die ernsten Mienen jener Männer sich,
und ihre Blicke schweiften zügellos
umher, bis, in der Liebe Schlingen jetzt
zum erstenmahl gefangen, jeder sich
der Schönen eine zur Gefährtinn wählt,
und Liebe nun der Inhalt zärtlicher
Gespräche wird. Und als der Abendstern, —
der Liebe Herold, aufging, schwangen sie
die hochzeitlichen Fackeln, und es ward

zum erstenmahle Hymen, als der Gott
der ehlichen Verbindung, angerufen;
Musik und Tanz erscholl von Zelt zu Zelt. —
Die glückliche Zusammenkunft, die sich
so schön in Lieb' und fröhlichen Genuß
der Jugend endete, dieß liebliche,
aus Tänzen und Gesängen und Musik
und Kränzen bunt gemischte, Schauspiel riß,
das Herz des ersten Menschen mächtig hin.
Zu schnell bereit dem Hange der Natur
zur Fröhlichkeit sich hinzugeben, rief
er, mit vergnügten Blicken, also aus:

O seliger, erhabner Himmelsfürst!
Erleuchter meiner Augen! dieß Gesicht
scheint weit erfreulicher, und deutet mehr
auf Hofnung friedevoller Tage hin,
als die vorhergegangnen zwey, wo Haß
und Tod, und Marter, ärger noch als Tod,
sich zeigten. Aber hier scheint die Natur
befriediget in allen ihren Zwecken.

Und Michael erwiedert: schätze nie,
nach dem, was deine Sinnen reizt, den Werth

der Dinge, scheinet dir auch ihr Genuß
dem Zwecke der Natur gemäß zu seyn.
Vergiß es nie, daß du, der Gottheit Bild,
für einen edlern Zweck geschaffen bist.
Die Zelte, die du sahst, und für den Wohnplatz
der Freude hieltst, sie sind des Lasters Sitz;
in ihnen wohnt die Nachkunft jenes Manns,
der Brudermord beging. Sie treiben zwar
die Künste, deren Zweck Verfeinerung
des Lebens ist, und Scharfsinn leitet sie
auf mancherley Erfindungen. Allein
sie denken ihres Schöpfers nicht, wiewohl
sein Geist in allem Nützlichen und Schönen
sie unterwies. Indessen pflanzen sie
ein reizendes Geschlecht von Kindern fort.
Es waren ihre Töchter, jenes Chor
von Weibern die du sahst; Göttinnen gleich
an Reiz, so ganz zu Scherz und Lust gestimmt,
so sanft, dem Scheine nach, doch in der That,
ohn' alles häusliche Verdienst, in dem
des Weibes Schmuck und schönster Ruhm besteht.
Zur Wollust nur erzogen, in der Kunst
Begierden zu erwecken nur geübt,
ist Tanz, Gesang und Putz und Plauderey

und Augenspiel ihr einziges Geschäft.
Bei diesen wird der biedern Männer Ruhm,
(sie heißen, weil ihr Lebenswandel fromm
und nüchtern war, die Söhne Gottes;) bald
in Schande sich verwandeln; ihr Gefühl
für Tugend und Religion, — ein Blick
der schönen Gottesläugnerinnen, wirds
ersticken; und so schwimmen sie (um einst
in größrer Fluth zu schwimmen,) jetzt im Strom'
der Lust, und lachen fröhlich, bis die Welt
ihr Lachen einst, mit einer Welt von Thränen
beweinen muß. — Der kurzen Lust beraubt,
rief Adam: o des Jammers! o der Schmach!
daß Männer, die zuerst der Tugend Pfad
so rühmlich wandelten, so plötzlich sich
zur Bahn des Lasters neigen, oder doch
auf halbem Weg' ermattet, stille stehn.
Nun seh' ich wohl, des Menschen Unglück geht
den gleichen Gang, stets rührts vom Weibe her.

Nein, rief der Engel, von der weibischen
Nachgiebigkeit des Mannes rührt es her.
Er, den mit höhern Kräften die Natur
begabte, sollt' auf seinem Platze sich

durch Weisheit männlicher behaupten. — Doch es nähert sich ein neuer Anblick dir.

Er schaute hin, und sah ein mächtiges Gebiet, das weit verbreitet vor ihm lag, voll Dörfer und dazwischen Ackerland, und Städte, prangend mit erhabnen Thoren und thürmenden Pallästen, vollgedrängt von Menschen; auf den Gassen Kriegsgewühl und Streiter, Riesen gleich an Bildung, wild von Ansehn und voll Muth. Indeß ein Theil mit Waffenübung sich beschäftigt, tummeln auf wilden Rossen andre sich herum. Entweder einzeln, oder auch in Reih'n der Schlacht gestellt, bewegt das ganze Heer von Reiterey und Fußvolk sich; und nicht der Mustrung wegen nur. Ein einzelnes Geschwader kehrte von der Streiferey zurück, und trieb, als Beute, Herden Vieh, die schönste Zucht von Kühen, von der Au', und Schafe mit den Lämmern von der Trift; kaum daß die Hirten mit dem Leben noch entflohn. Auf ihr Geschrey kam eine Schar Gewaffneter zu Hülf', ein blutiges

Gefecht begann, mit wildem Angriff stieß
Geschwader auf Geschwader, und man sah,
wo kurz zuvor die Herden weideten,
Erschlagne liegen, Waffen überall
umher gestreut, und das verödete
Gefilde schaudervoll mit Blut getränkt.
Noch andre stehn um eine feste Stadt
gelagert, und bestürmen mit Geschütz
und Leitern ihre Mauern, unterdeß
mit Wurfzeug, Spießen, Steinen und herab-
gegoßnem Feuer, die Belagerten
gleich tapfer sich vertheidigen. Es strömt
auf beiden Seiten der Erschlagnen Blut,
und Riesenkraft kämpft gegen Riesenkraft.

In einer andern Stadt versammelte,
vom Herold aufgefodert, alles Volk
sich unterm Thore, Rath zu halten. Schnell
erblickt man Greise, mit gebleichtem Haar,
in ihren Zügen Würd' und tiefen Ernst,
und tapfre Krieger unter ihnen; hört
der Redner Vortrag; — aber schnell beginnt
des Widerspruches kämpfendes Geschrey,
und der Partheygeist trennt die Einigkeit.

Zuletzt tritt einer auf, ein edler Mann, von mittlern Jahren, dessen Anstand schon für seine Weisheit bürgte. Mächtig sprach der Mann von Recht und Unrecht, von der Pflicht des Bürgers, von der Gottheit würdigen Verehrung, sprach von Treu' und friedlicher Gesinnung, und von einem höchsten Richter. Er wird verhöhnt, das Volk will mit Gewalt ihn greifen, hätte nicht ein glänzendes Gewölke sich auf ihn herabgesenkt, und unsichtbar ihn dem Gewühl entrückt. So nahn Gewalt und Unterdrückung, Recht des Stärkern, allenthalben überhand, und nirgends blieb ein sichrer Zufluchtsort. —

In Thränen ganz zerfließend, wandte sich jetzt Adam seinem Führer zu, und brach in laute Klagen aus! O sprich, wer sind doch jene Wüthende, die ihren Arm dem Tode leihn, und ohne menschliches Gefühl die Menschen würgen, und die That des Brudermords zehntausendfach begehn? denn wen, als ihre Brüder, würgen sie durch ihre Schwerdter, Menschen gegen Menschen!

Doch sage mir, wer war der fromme Mann,
der, wenn der Himmel ihn nicht rettete,
verloren ging, durch seine Frömmigkeit?

Dieß ist die Frucht, erwiedert Michael,
der schlecht gepaarten Ehen, die du sahst,
wo Gutes sich mit Bösem gattete.
Zwey Kräfte, die sich immer feindlich fliehn,
und die, wenn Thorheit sie zusammen mischt,
nur Ungeheu'r an Körper oder Geist
erzeugen. — So war dieses Riesenvolk
entstanden; Männer von Gewalt und Ruhm.
Denn wisse, daß in diesen Tagen nichts
als Macht bewundert werden, und Gewalt
allein für Heldentugend gelten wird.
In Schlachten obzusiegen, Nationen
zu unterjochen, Schätze, durch den Mord
von Tausenden erbeutet, im Triumph
zurück zu bringen, wird das höchste Ziel
des Ruhmes seyn; und solche Greuel wird
man um der Ehre willen thun, dereinst
zu heißen: Ueberwinder und Beschützer
der Menschen, Söhne der Unsterblichen,
und Götter; statt daß solche Wüthriche

mit größerm Recht Verwüster und die Geißeln der Menschheit heißen sollten. Dieses wird der Weg zur Ehr' und Ruhm auf Erden seyn, indeß, was wahrhaft groß und edel ist, der Schleyer der Vergessenheit bedeckt. Doch jenen Mann, den du als einzigen Gerechten, unter einer ganzen Welt von Frevlern sahst, den, weil er ohne Scheu von Gott und einem künftigen Gericht, die unwillkommne Wahrheit predigte, der Feinde Grimm verfolgte; — jenen Mann nahm, wie du sahst, in einem düftenden Gewölke, mit beschwingten Rossen, Gott zu sich, um dort in seligen Gefilden, vom Tode frey, zu leben. Welcher Lohn die Tugend kröne, zeigte dir sein Loos; der Lasterhaften Strafe wirst du gleich erblicken, richte nun dein Auge hin.

Er schaute hin, und sahe die Gestalt der Dinge ganz verwandelt; das Gewühl des Krieges, und das eherne Geräusch der Waffen schwieg. Der ganze Schauplatz bot nur Gegenstände des Vergnügens dar,

ein allgemeines Fest der Ueppigkeit:
hier Tänze, dort ein schwelgerisches Mahl,
Vermählungsfeste, oder Schändungen
geraubter Jungfrau'n, oder Ehebruch;
wenn im Vorübergehn ein schönes Weib
zur Wollust reizte, dann verkehrte sich
das Trinkgelag in einen Kampfplatz. Endlich
erschien ein Greis, deß Anblick Ehrfurcht schon
gebot, und schalt mit edlem Zorn' ihr Thun,
und zeugte wider ihren Wandel. Oft
wohnt' er den festlichen Versammlungen
des Volkes bei, und predigte mit Kraft,
von Reu' und Besserung, und schilderte
das Laster, das die Seelen unterjocht,
und das Gericht, das der Verstockung droht.
Doch, als er sah, daß alles fruchtlos blieb,
bestürmt' er länger nicht ihr taubes Ohr,
brach seine Zelten ab und zog hinweg,
in ein entferntes Land. Und nun begann
er auf den Bergen Holz zu fällen, und
ein ungeheures Fahrzeug zu erbaun,
deß Läng' und Breit' er nach der Elle maß.
Dann übertüncht' er rings umher mit Pech
das Aeußere des Schifs und öffnete

zur Seiten eine Thür', und häufte Nahrung
für Menschen und für Vieh im Innern auf.
Und siehe da! ein wunderbarer Zug,
gemischt aus Thieren, Vögeln und Gewürm,
erschien, und ging, je Sieben oder Paar
und Paar, nach ihrer Ordnung, in das Schif,
und mit drey Söhnen hinterdrein der Greis
von seiner Gattinn und den ihrigen
begleitet. Und Gott selbst verschloß die Thüre.
Indeß erhub der Südwind sich und trieb
mit schwarzen Fittigen ein ganzes Heer
von Wolken schnell zusammen. Von den Höh'n
der Berge stiegen feuchte Nebel auf,
und Dünste schwängerten der Wolken Schoos;
gleich einer schwarz umflorten Decke hing
der finstre Himmel. Regen stürzte nun
mit Ungestüm herab, und immerfort,
bis alles trockne Land verschwunden war.
Das Fahrzeug, von der Fluth gehoben, schwamm,
und schauckelte mit spitzem Vordertheil,
auf hohen Wogen, sicher auf und nieder.
Schon überströmte Wasser jeden Sitz
der Menschen; in den Wogen tief versenkt,
lag ihrer Städte Pracht und Herrlichkeit;

Meer überwogte uferlos das Meer.
In thürmenden Pallästen, wo noch jüngst
die Wollust thronte, wälzten scheußliche
Meerungeheuer sich, und nisteten
mit ihren Jungen. Erst so zahlreich noch
verbreitet, schwamm das ganze menschliche
Geschlecht in eines Schiffes Raume nun.

Mit welchem Schmerz, o Adam, sahest du
den Untergang, ach, diese schreckliche
Vertilgung deines sämmtlichen Geschlechts!
In einer Fluth von Thränen sankst auch du
zu Boden, bis der Engel freundlich dich
empor hub; doch du standest ohne Trost,
und weintest, wie ein Vater weinet, der
auf einmahl aller seiner Kinder sich
beraubet sieht. Kaum blieb dir noch die Kraft
dem Engel deinen Jammer so zu klagen:

Weh mir, daß sich die Zukunft mir enthüllte!
unwissend, hätt' ich glücklicher gelebt,
und meines eignen Elends Last, das Maß
der Leiden jedes Tages nur allein
getragen; dieß schon hätte schwer genug

mein Haupt belastet. Doch jetzt fällt auch noch
die, auf die fernsten Zeiten weit hinaus
vertheilte Last auf mich; weil ich vorher,
eh es geboren ward, das Elend sah
so quält mich der Gedanke, — daß es einst
gewiß erscheint. Begehre drum kein Mensch,
das Loos, das sein und seiner Kinder harrt,
vorher zu sehn! Was hilft die traurige
Gewißheit ferner Uebel ihm, die er
durch seine Kenntniß doch nicht hindern kann?
Wird er, von Furcht und Sorge stets umringt,
nicht gleiche Qual durch die Erwartung fühlen,
als durch die Gegenwart des Unglücks selbst?
Doch jetzt ist diese Sorge wohl umsonst;
kein Mensch lebt mehr, der meines Raths bedarf,
die kleine Zahl der Ueberbliebnen reibt
der Hunger und die Angst gewiß noch auf,
da rings umher sie nichts als Fluth umgiebt.
Ich hoffte, wenn Gewalt und Krieg nur erst
verschwunden wären, Rückkehr beßrer Zeit;
erwartete, daß endlich Ruh' und Glück,
des Friedens goldne Frucht, dem menschlichen
Geschlechte reifen würde. Aber, ach,
wie hab' ich mich getäuscht! Ich sehe nun

der Friede ist verderblich, wie der Krieg verheerend ist. O du, mein himmlischer Begleiter! sage mir, woher dieß kommt, und ob die Menschheit hier ganz untergeht?

Der Engel sprach: Die du zuletzt in Pracht und Reichthum schwelgen sahst, das eben sind die Krieger, die vorher durch tapfren Muth, und große Thaten Ruhm und Ansehn sich erwarben, ob ihr stolzes Herz gleich leer an ächter Tugend war. Sie werden einst, wenn sie durch Ströme Blut, und greuliche Verwüstungen, und Völkerunterjochung berühmt, und reich durch Raub geworden sind, zur Bahn der Wollust kehren, in den Schoos der Ueppigkeit und träger Ruhe sich versenken, bis durch Sittenlosigkeit und Stolz, aus Freundschaft, selbst zur Zeit des Friedens, Haß und Verfolgung sich erzeugen. Auch die überwundnen Völker, die das Loos des Kriegs zu Knechten machte, werden bald, mit der verlornen Freyheit, allen Sinn für Tugend, und die fromme Furcht vor Gott

verlieren. Ihr verstellter Eifer kühlt
sich ab, weil ihr erheucheltes Gebet
sie gegen ihrer Feinde Waffen nicht
beschützete; bemüht, ihr Leben froh
und sicher zu genießen, nehmen sie
des Leichtsinns Ton, des Lasters Sitten an,
begnügend sich an dem, was ihnen noch
vergönnt von ihren Unterjochern ward.
(Denn, immer wird der Erde Fruchtbarkeit
den Menschen mehr, als ihre Nothdurft bloß,
gewähren, um sie, durch den Ueberfluß
der Gaben, in der Mäßigkeit zu prüfen!)

So wird denn alles ausgeartet, sich
stets mehr und mehr verschlimmern; Mäßigung,
Gerechtigkeit, und Treu' und Glauben wird
am Ende ganz verschwinden. — Einer nur,
ein frommer Mann, wird als ein Kind des Lichts,
in diesen Zeiten der Verfinsterung
erscheinen. Er, — dem allgemeinen Brauch'
entgegen, allen Lockungen zu trotz,
im Guten fest beharrend, ohne Furcht
für einer wider ihn verschwornen Welt,
durch Spott und Hohn, und drohende Gewalt,
in seiner Tugend unerschüttert; — er

wird oft das Volk ermahnen, von der Bahn
des Lasters abzulassen, wird den Pfad
der Tugend, und den seligen Genuß
des innern Friedens mit der rührendsten
Beredtsamkeit den Frevlern schildern, wird
den nahen Tag des Zorns verkündigen,
und das Gericht, das der Verstockung droht, —
und sich dafür verspottet sehn. Doch Gott
bemerkt den einzigen, gerechten Mann,
der noch auf Erden lebt. Auf sein Geheiß
baut dieser Mann das wunderbare Schiff,
(die Arche die du sahst,) sich und sein Haus
aus der, zum allgemeinen Untergange
geweihten, Welt zu retten. Kaum ist er,
und die zum Leben auserkorne Zahl
von Menschen und von Thieren, in das Schiff
gestiegen, als des Himmels Schleusen alle
sich aufthun, und der Regen Tag und Nacht
herabstürzt, und der Tiefe Brunnen sich
eröffnen. Brausend schwillt der Ocean
hoch über sein Gestad empor; es steigt
die Ueberschwemmung, und bedeckt zuletzt
der höchsten Berge Haupt. — Auch diesen Berg
des Paradieses wird der Wogen Macht

dann seinem Ort' entrücken. Seines Schmuckes
von Bäumen und Gewächsen ganz entblößt,
reißt die empörte Fluth ihn mit sich fort,
dem großen Strome nach, ins offne Meer.
Dort wurzelt er, ein kahles Eiland, ein,
auf dessen Klippen sich der Seehund sonnt,
und Wasservögel schreyn. Dieß lehre dich,
daß in den Augen Gottes nie ein Ort
für heilig gilt, wenn, die den Ort bewohnen,
durch ihren Wandel ihn nicht heiligen.
Doch jetzt gib Acht, was weiter folgen wird.

Er schaute hin, und sieh! die Arche trieb
auf dem jetzt fallendem Gewässer; denn
ein scharfer Nordwind hatte das Gewölk
zerstreut, und kräuselte durch seinen Hauch
des Wassers Oberfläche. Hell und warm
schien jetzt, auf diesen ungeheuren Spiegel,
die Sonn' und trank der Wogen kühlen Dunst
begierig auf. Das stillestehende
Gewässer fing sanft abzufließen an,
und schlich mit leisem Fall der Tiefe zu;
und diese hatte ihre Brunnen nun
verstopft, so wie der Himmel seine Schleusen
herabgelassen hatte. Länger schwamm

die Arche nicht; gestrandet, schien sie jetzt
nah' an dem Gipfel eines hohen Bergs
zu ruhn. Gleich Felsenspitzen ragten schon
der Berge Häupter aus der Fluth hervor;
von ihren Höhen stürzt, mit donnerndem
Getöse stromweis das entfliehende
Gewässer sich. Jetzt wird der Arche Dach
geöffnet, und ein Rabe fliegt heraus,
dem eine Taub', — ein treu'rer Bothe, — folgt,
zu zwey verschiednen Mahlen ausgesandt,
zu spähn, ob irgendwo ein hoher Baum
schon aus dem Wasser rage, oder Land
schon sichtbar sey, auf dem sie weilen könne.
Und sieh! ein Oelblatt in dem Schnabel, kehrt
das zweytemahl die Taube wieder; Land
erblicken jetzt die Schiffenden. Der Greis
verläßt mit seinem Haus' und sämmtlichem
Gefolge nun das Fahrzeug; dankend hebt
er seine Händ' und Augen andachtsvoll,
zum Himmel auf, und siehet über sich
ein thauichtes Gewölk, auf dem ein Bogen,
mit hellen, sanftgemischten Farben glänzt,
den neuen Bund des Friedens zwischen Gott
und Menschen zu bezeichnen. — Adams Herz,

erst noch so bang und traurig, wallte nun
vor Freud', und strömt' in diesen Worten aus:
O mein erhabner Lehrer! der du mir
als Gegenwart die ferne Zukunft zeigst;
ich lebe wieder auf, durch dieß Gesicht
fest überzeugt, daß nun das menschliche
Geschlecht mit allen übrigen Geschöpfen
am Leben bleibt, und jede Gattung sich
durch Zeugung fortpflanzt. O, mich jammert nun
der Untergang von einer ganzen Welt
verdorbner Kinder, ungleich weniger,
als ich mich wegen jenes einzelnen,
gerechten Mannes freue, der so rein
und tadellos erfunden ward, daß Gott
durch ihn, zum zweytenmahle, diese Welt
bevölkert werden läßt, und seines Zorns
nicht mehr gedenkt. Doch sprich, was deutet dort
der bunte Streifen an, der, sanftgewölbt,
den Augenbrauen Gottes gleich, den Raum
des Himmels weit umspannet? Dienet er
vielleicht als eine Blumenschnur den Saum
von dieser Regenwolke zuzubinden,
daß nicht, wenn noch einmahl ihr Schoos zerreißt,
des Regens Fluth das Erdreich überschwemme?

Der Fürst der Engel sprach: du schließest recht;
so willig läßt Gott ab von seinem Zorn.
Bereut er jüngst, daß er die Menschen schuf,
indem er nichts, als Unrecht und Gewalt
auf Erden sah, und alles Fleisch die Bahn
des Lasters wandelte: so läßt er jetzt
den einzigen Gerechten solche Huld
vor seinen Augen finden, daß er ihm
durch einen Bund verheißt, hinfort nicht mehr
die Welt durch Fluthen zu zerstören; noch
dem Meere zu gestatten, seinen Strand
empört zu überschreiten; noch dem Regen
die Erd' und die auf Erden lebenden
Geschöpfe zu ersäufen; sondern, wenn
er künftig mit Gewölk den Himmel deckt,
dann will er seinen Bogen in die Nacht
der Wolken pflanzen, daß, wer ihn erblickt,
des Bundes eingedenk, versichert sey:
es werde Tag und Nacht, und Zeit der Saat
und Ernt', und Hitz' und Frost in ihrem Lauf,
nach fester Ordnung wechseln fort und fort;
bis, durch die Gluth geläutert, die Natur,
der Himmel und die Erde, neu verjüngt,
hervorgehn, eine Wohnung der Gerechten.

Zwölfter Gesang.

Wie in der Mittagsstund' ein Wanderer,
so sehr er eilt, sich Zeit zu rasten gönnt;
so rastete hier, zwischen der zerstörten,
und hergestellten Welt, der Engel, ob
vielleicht ihn Adam etwas frage; dann
setzt er die Unterredung also fort:

Du hast gesehn, wie eine Welt begann
und endete, und wie der Menschen Stamm
aus einer zweyten Wurzel sproßte. Viel
bleibt dir zu sehn noch übrig; doch dein Aug'
ermattet, wie ich spüre, schon, der Sinn
des Menschen ist zu schwach, und kann den Glanz
der göttlichen Erscheinungen nicht tragen.

Drum will ich dir erzählen, was noch folgt,
du aber gib mit Sorgfalt Acht darauf.

Der neuerwachsne Stamm von Menschen wird,
so lang er noch nicht zahlreich ist, und ihm
der Schrecken jenes Zorngerichtes noch
frisch im Gedächtniß schwebt, mit frommer Furcht
Gott ehren, und, nicht ohn' auf das, was recht
und löblich ist, zu achten, wandeln, und
allmählich sich vermehren. Reichlich wird
das angebaute Land Getraide, Wein,
und Oel und Früchte bringen. Oft wird dann
an frohen Festen, von der Herd' ein Stier,
ein Böckchen oder Lamm geschlachtet, oft
in großen Schalen frisch gepreßter Wein
geopfert werden. Und so bringt dieß Volk
in froher Unschuld seine Tage hin,
und wohnt, regiert von seinen Aeltesten,
nach Stämmen und Geschlechtern, lange Zeit
in Frieden, bis ein Mann von stolzem Sinn,
nach Macht und Herrschaft strebend, sich erhebt,
und, nicht zufrieden mit der lieblichen
Verfassung einer allgemeinen Gleichheit,
sich über seine Brüder unbefugt

Gewalt und Herrschaft anmaßt. Dieser hebt
den Bund der Eintracht und die heiligen
Gesetze der Natur auf Erden auf.
Zu jagen zieht er aus, und seine Jagd
sind Menschen statt des Wildes; durch Gewalt
der Waffen oder Kriegslist sucht er die
zu fahen, die sich weigern unters Joch
der Knechtschaft des Tyrannen sich zu schmiegen.
Ein mächt'ger Jäger vor dem Heerrn wird er
drum heißen, er, der selbst dem Himmel trotzt,
und neben ihm die oberste Gewalt,
ein Gott auf Erden, zu erringen strebt.
(Sein Name selbst stammt von Empörung ab,
wiewohl er andre der Empörung zeiht.) *)
Mit einem Schwarme, der aus gleicher Sucht
zu herrschen neben, oder unter ihm,
sich an ihn schließt, zieht er von Eden aus
gen Abend, und entdeckt ein ebnes Land,
und einen Pfuhl, worin geschmolznes Harz
dem Boden siedendheiß entquillt, der hier

*) Nimrod soll nehmlich von dem hebräischen Worte Marad abstammen, welches, sich empören, bedeutet.

der Hölle Mündung gleichet. Ihr Entschluß
ist bald gefaßt; sie mischen diesen Stoff
mit weichem Thon', und brennen Ziegeln draus,
um eine Stadt und einen Thurm zu bau'n,
deß stolzes Haupt bis an den Himmel sich
erheben soll, daß, wenn der Zufall einst
in ferne Länder sie zerstreue, doch
ihr Nahm' und Ruhm, durch solch ein Riesenwerk
verewigt, nicht erlösche. Aber Gott,
der unsichtbar oft durch die Wohnungen
der Menschen wandelt, und ihr Thun bemerkt,
Gott stieg herab, um ihre Stadt, bevor
der Thurm der himmlischen Gebäude Höh'
erreichte, zu besehn. Des stolzen Wahns
zu spotten, setzt er der Verwirrung Geist
auf aller Zungen, der sie des Gebrauchs
der angebornen Sprache ganz beraubt,
und unter sie ein schnatterndes Gemisch
von Tönen unbekannter Wörter streut.
Und schnell verbreitet sich ein widriges
Geschrey auf allen Seiten; überlaut
spricht einer zu dem andern, doch kein Mensch
versteht sich. Jeder glaubt, man spotte sein,
und alle stürmen, bis sie heiser sich

geschrien, auf einander los. Es lachten
die Himmlischen ob dem Getös' und sahn
herab auf dieß Getümmel. Also nahm
der Bau des Thurms ein lächerliches Ende,
Verwirrung blieb der Nahme dieses Werks.

Verruchter Sohn! rief Adam, väterlich
entrüstet aus, der über seine Brüder
empor strebt und die Herrschaft an sich reißt,
die Gott ihm nicht verlieh. Nur über Thier'
und Fisch' und Vögel übertrug er uns
die unumschränkte Macht als sein Geschenk;
doch über Menschen setzte Gott zum Herrn
den Menschen nicht; für sich allein behielt
er diese Würd', und gab die Menschheit nicht
in menschliche Gewalt. Doch dieser Räuber
begnügt sich nicht, durch frevelnde Gewalt
der Menschheit Recht zu kränken, sondern droht
dem Höchsten selbst, den er durch seinen Thurm
belagern will. Der arme, stolze Thor!
wer führt in solcher Höh' ihm Speise zu,
sich und sein Kriegsvolk, über dem Bezirk
der Wolken, zu ernähren, wo ihm noch
die dünnre Luft den Athem hemmt, und er,
wo nicht verhungern, doch ersticken muß.

Mit Recht, sprach Michael, verabscheust du
den Menschen, der aus Sucht nach Macht und
Ruhm,
der andern Ruhe stört, und durch Gewalt,
das Vorrecht der Vernunft, — die Freyheit kränkt.
Doch wisse, durch die erste Sünde ging
die wahre Freyheit auch verloren, sie,
die jederzeit der richtigen Vernunft
Gefährtinn ist, und ohne diese nicht
bestehen kann. Verfinstrung der Vernunft
im Menschen, oder Uebertretung ihrer
Gesetze macht, daß plötzlich sich ein Heer
unordentlicher Neigungen empört,
und wilde Leidenschaften die Vernunft
entthronen. Und so wird der vormahls frey
gewesne Mensch in schnöder Knechtschaft Joch
gestürzt. Ihn, der im Innern seiner Brust
unreine Triebe über die Vernunft
regieren ließ, giebt Gott, mit allem Recht,
in die Gewalt tyrannischer Beherrscher,
die des Gebrauchs der äußern Freyheit ihn
berauben. Tyranney ist noth, wiewohl
dieß die Tyrannen nicht entschuldiget. —
Oft werden ganze Völker sich so weit

von Tugend und Vernunft entfernen, daß
der Umsturz ihrer äußern Freyheit nicht
mehr Unrecht, sondern wohlverdiente Strafe,
(die irgend ein verhängnißvoller Fluch
begleitet,) und die Folge des Verlusts
der innern Freyheit ist. Ein Beispiel giebt
der Schamvergeßne Sohn des Mannes, der
die Arche baute. Diesen Frevler trift,
für die dem Vater angethane Schmach,
der schwere Fluch, der Knechte Knecht zu seyn!
und nicht nur ihn, auch seinen ganzen Stamm
verdorbner Söhne trift der gleiche Fluch.
So sinkt die spätre Welt, der frühern gleich
vom Argen stets ins Aergre, bis zuletzt
Gott, müde ihrer Greuel, seinen Blick
von ihnen wendet, und beschließt, forthin
sie ihren eignen, lasterhaften Wegen
zu überlassen, und ein eignes Volk
sich auszusondern, das durch reinen Dienst
ihn ehre. — Dieses Volkes Ahnherr ist
ein frommer Mann, wiewohl sein Vaterland,
dießseits dem Phrat, des Götzendienstes Greul
befleckt. Denn, glaubst du wohl, daß schon zur

Zeit

des Patriarchen, der so wunderbar
der Fluth entrann, die Menschen sich so tief
durch groben Wahn entehren, Bilder, die
sie selbst aus Holz und Stein verfertigten,
als Götter anzubeten. Aber ihn
ruft der Allmächtige, durch ein Gesicht,
hinweg vom väterlichen Hause, von
abgöttischen Verwandten, in ein Land,
das er ihm zeigen will, und würdigt ihn
der herrlichen Verheißung: daß dereinst
sein Same sich, ein unzählbares Volk,
verbreiten soll, und dieses Volk will er
so reich mit Segen überströmen, daß
in seinem Samen alle Nationen
gesegnet werden sollen. — Er gehorcht,
und, ohne daß er weiß in welches Land
er wandern soll, glaubt er dem, der ihn rief.
Ich seh' ihn, — sieht ihn gleich dein Auge nicht, —
mit welcher Zuversicht er Vaterland
und Freundschaft, und die Götter seines Herdes
verläßt, und aus Chaldäa durch die Furt
bei Haran geht. Ihm folgt ein langer Zug
von Heerden, und der Knecht' und Mägde Schar.
Nicht arm verläßt er seine Heimath; doch

dem Gott, der in ein fremdes Land ihn rief,
vertraut er alle seine Habe. Nun
erreicht er Canaan; auf Sichems Höh'n,
und Moreh's nachbarlichen Auen, schlägt
er jetzt sein Lager auf. Und hier empfängt
er, durch Verheißung, dieses ganze Land
als ein Geschenk für sich und sein Geschlecht.
Ein Land, das sich von Hemath nordwärts, bis
zur Wüst' in Süden, und gen Osten dort
vom Hermon, bis ans Meer in Westen streckt.
(Ich nenne dir mit Nahmen Gegenden,
die jetzt noch unbenannt sind;) dieß Gebirg,
ist Hermon; dort erblickest du das Meer;
der Berg am Strande heißt einst Carmel; dort
begrenzt der Strom des Jordans dieses Land
gen Osten. Senir heißet dort die Kette
von Hügeln, die des Frommen Söhne einst
bewohnen. — Doch, vor allem denke du
den Worten nach: durch seinen Samen soll
der Segen über alle Völker sich
verbreiten! Dieses zielt auf die Geburt
des großen Welterlösers, welcher einst
der Schlange Kopf zertritt; bald werd' ich ihn
dir näher offenbaren. Jener Fromme,

von Gott so hoch Gesegnete, (ihn nennt
die künft'ge Zeit den gläub'gen Abraham,)
zeugt einen Sohn, von dem ein Enkel stammt,
der ihm an Weisheit, Ruhm und Glauben gleicht.
Und dieser Enkel zieht aus Canaan,
begleitet von zwölf Söhnen, in ein Land
das einst Aegypten heißt. — Der Nil durchströmt
dieß Land; du siehst mit sieben Mündungen
ihn dorten sich ins Meer ergießen. — Denn,
ein jüngrer Sohn, der durch Verdienste sich
zur zweyten Würd' im Reiche Pharao's
hinaufschwang, rief, zur Zeit der Hungersnoth,
ihn zu sich! Nach des Greises Tode wächst
sein Stamm zu einem Volke. Dieß erregt
des folgenden Regenten Argwohn, der,
die plötzliche Vermehrung dieses Volks
von Fremdlingen gewaltsam einzuschränken,
aus Gästen Knechte macht, und jedes Kind
von männlichem Geschlecht' erwürgen läßt;
bis daß, von Gott gesandt, zwey Brüder, — Moses
und Aron heißen sie, — dieß Volk befreyn,
das dann, mit Ruhm und Schätzen überhäuft,
in das verheißne Land zurücke kehrt.

Allein zuvor muß jener Wütherich,
der dieses Volkes Gott nicht anerkannt,
noch die an ihn gesandten Bothen hört,
durch eine Reihe schaudervoller Scenen
gezwungen werden: Ströme müssen sich
in Blut verwandeln; seine Königsburg
muß, wie sein ganzes Land der ekle Schwarm
des Ungeziefers füllen; sterben muß
durch Seuchen erst sein Vieh; sein eigner Leib
von Blattern starren, und sein Volk mit ihm
die gleiche Plage leiden; Donner muß,
mit Gluth und Hagel fürchterlich vermischt,
der Lüfte Schoos durchwühlen, und das Land
verwüsten; was das Ungewitter noch
verschonet, Früchte, Halmen, Gras und Laub
muß eine schwarze Wolke fliegender
Insekten schnell verzehren; Finsterniß,
greifbares Dunkel, muß das ganze Land
drey Tage lang bedecken; endlich muß
die Erstgeburt von Menschen und von Vieh
durch ganz Aegypten sterben, hingewürgt
vom Schwerdtstreich eines mitternächtlichen
Verderbers. — Durch zehn Wunden wird zuletzt

des Stromes Drache *) zahm, und willigt ein
die Fremden ziehn zu lassen. Oft zerschmilzt
zwar sein verstocktes Herz, allein es gleicht
dem Eise, das, des Tages aufgethaut,
des Nachts um desto härter friert. Von Wuth
gespornt, verfolgt jetzt der Tyrann das Volk,
das er zuvor entließ. Die See verschlingt
ihn und sein Heer. Doch die Geretteten
gehn zwischen zwey chrystallnen Mauern, wie
auf trocknem Lande, mitten durch die Fluth,
die ehrfurchtsvoll vor Moses Stabe sich
zertheilt. Solch eine wunderbare Kraft
verleiht Gott seinen Heiligen, wiewohl
er selbst zugegen ist in seinem Engel,
der sie des Tags als Wolk', und in der Nacht
als Feuersäule leitet, und den Zug
vor der Verfolgung des Tyrannen schützt.
Die ganze Nacht verfolgt er sie, doch hält
die Finsterniß ihn ab, sie zu erreichen,

---

*) Nach einer Stelle im Propheten Ezechiel, (XXIX. 3.) wo es von Pharao heißt: du König in Aegypten, du großer Drache, der du in deinem Wasser liegest und sprichst, der Strom ist mein u. s. w.

bis daß es tagt. Nun schaut der Ewige
herab, und schickt Verwirrung in das Heer
der eilenden Verfolger, und zerstückt
die Räder ihrer Wagen. Moses hebt
den mächt'gen Stab noch einmahl übers Meer,
das Meer gehorcht dem Wink' und überströmt,
durch seiner Wogen Niedersturz, die Reih'n
der Feinde, doch das auserwählte Volk
zieht vom Gestade durch die Wüste hin
nach Canaan; doch nicht den nächsten Weg,
daß nicht die Landeseingebornen ihm
den Durchzug mit Gewalt verwehren, und
dieß, in den Waffen ungeübte, Volk
aus Furcht nicht wieder nach Aegypten fliehn,
um lieber dort sein Leben ohne Ruhm,
in schnöder Knechtschaft zuzubringen. — Denn,
für edle, wie für kleine Seelen, hat
ein friedlichstilles Leben größern Reiz,
als die gefahrenvolle Bahn des Kriegs,
wo nicht ein raschaufwallender Entschluß
sie auf den Kampfplatz führt. — Auch diesen
Vortheil
gewinnt dieß Volk, durch langen Aufenthalt
in unwirthbarer Wüste, seines Staats

Regierung anzuordnen. Hier erwählt es aus den gesammten Stämmen seinen Rath, der für das Wohl des Ganzen durch Gesetz und Ordnung wache. Das Gesetz empfängt das Volk von Gott, der auf den Sinai herabsteigt, unter Blitz und Donner, und lautschmetternden Posaunen. (Sinai ist jener Berg dort, dessen graues Haupt erbeben wird, wenn Gott hernieder fährt.) Und dieß Gesetz bestimmt theils Pflicht und Recht der Glieder dieses Staates unter sich, theils heilige Gebräuche zur Verehrung der Gottheit, und den feyerlichen Pomp des Opferdiensts. Doch alles ist nur Bild und Schatten, nur ein Fingerzeig auf den, der einst der Schlange Kopf zertreten wird, und auf sein großes Opfer zur Versöhnung der ganzen Welt. Doch viel zu furchtbar tönt der Gottheit Stimm' ins Ohr der Sterblichen; drum fleht das Volk, daß Moses künftig ihm, was Gott gebeut, verkündige. Belehrt, es sey zu Gott kein Zugang ohne Mittler, fügt er sich ihrem Wunsch' und übernimmt, als Vorbild, dieß erhabne Amt, das einst

ein größrer Mittler trägt, deß Zukunft er
verkündiget, und alle Seher Gottes
begeistert, prophezeihn. — Jetzt, da Gesetz,
und Sitt' und Ordnung festgegründet sind,
sieht der Allmächtige auf Menschen, die
nach seinem Willen thun, mit soviel Huld
herab, daß er sogar sie würdiget
sein Zelt in ihrer Mitte zu errichten;
der Heilige wohnt unter Sterblichen.
Nach seiner Vorschrift wird ein Heiligthum
von Cedernholz erbaut, und überzogen
mit feinem Gold', und in der Mitte wird
ein Kasten aufgestellt, in welchem man
das Zeugniß seines Bundes aufbewahrt;
und drüber glänzt der goldne Gnadenstuhl,
den, schwebend zwey umstrahlte Cherubin,
mit ihren Flügeln schirmen. Sieben Lampen
umfunkeln, Sternen gleich, bei Tag und Nacht
den Thron, und oben überm Zelte ruht
des Tages eine Wolke, flammt des Nachts
ein lichter Strahl; nur wenn sie reisen nicht.
Geführt von seinem Engel kommen sie
in das, dem Abraham und seinem Stamme
verheißne, Land. Wie vieles könnt' ich noch

erzählen: was für Schlachten dieses Volk
gewinnen, was für Könige des Throns
entsetzen, und wie manches Königreich
erobern wird; wie einen ganzen Tag
die Sonn' am Himmel still steht, und die Nacht
auf ihrer Bahn zurück hält, weil ein Mann
gebietend ruft: Verweil' in Gibeon,
o Sonn', und bleib', o Mond, im Thale stehn,
zu Askalon, bis Israel den Sieg
erkämpft hat! — Israel heißt Isaacs Sohn,
der Enkel Abrahams, von diesen führt
das Volk, das Canaan besiegt, den Namen.

Hier unterbricht ihn Adam: Himmlischer
Gesandter! du Erleuchter meiner Nacht!
wieviel Erfreuliches hat mir dein Mund
verkündiget! Doch das Erfreulichste
war das, was du vom frommen Abraham
und seinem Samen mir erzähltest. Nun
erkenn' ich erst, daß mir ein höh'res Licht
ins Auge strahlt, beruhigt fühlt sich nun
mein Herz, und frey von aller ängstlichen
Besorgniß, was in Zukunft noch aus mir
und dem Geschlecht der Menschen werden soll.

Nun seh' ich seinen Tag, den großen Tag
deß, der da kommt, und allen Völkern Heil
und Segen bringt. O Gnade, deren ich
nicht werth bin, ich, der auf verbotner Bahn
verbotne Kenntniß zu erreichen strebte!
Doch Eins begreif' ich nicht: Gott würdiget
ein Volk, daß er in seiner Mitte wohnt,
und dennoch unterwirft er dieses Volk
so mancherley Gesetzen. Dieses läßt
auf eine große Mannichfaltigkeit
von Sünden unter diesem Volke schließen;
wie kann nun Gott bei Sündern wohnen? Sprich!

Der Engel sprach: Gewiß ist's, Sünde wird
auch unter ihnen herrschen, — denn sie sind
von dir erzeugt; — doch des Gesetzes Zweck
ist dieser, sie von ihrer innern Kräfte
Verdorbenheit zu überzeugen. Denn,
die Sünde wird durch das Gesetz erregt,
und lehnt sich gegen seine Herrschaft auf.
Daraus erkennen sie, daß das Gesetz
die Sünde zu entdecken zwar vermag,
nicht aber sie hinweg zu nehmen; daß,
anstatt des Blutes jener bildlichen

Versöhnungsopfer, einst ein reinres Blut
vergossen werden, und ein Heiliger
für die Befleckten büssen muß, damit,
indem die Unschuld dieses göttlichen
Versöhners ihnen zugerechnet wird,
sie die Vergebung ihrer Schuld vor Gott
erlangen, und Gewissensruhe, die
durch die Erfüllung der gesetzlichen
Gebräuche nicht erlangt wird, weil der Mensch
das sittliche Gesetz nie ganz erfüllt,
und, ohn' es ganz erfüllt zu haben, doch
nicht frey von Furcht und Vorwurf leben kann. —
So zeigt sich das Gesetz als mangelhaft,
und überliefert, nach erfüllter Zeit
die Menschen einem bessern Bunde; dann
vertauschen sie, nicht Kinder mehr, mit Licht
und Wahrheit, Nacht und Irrthum; dann erhöht
sich ihre Sinnlichkeit zur Geisteskraft;
und des Gesetzes strenger Zucht befreyt,
genießen sie in unbeschränkter Fülle,
der Gottheit Gnade; frey von Knechtesfurcht,
mit kindlichem Gehorsam üben sie,
statt des Gesetzes todten Handlungen,
des Glaubens und der Liebe Thaten aus.

Drum bringt auch, — des Gesetzes Diener nur, —
nicht Moses, sondern Josua, dieß Volk
nach Canaan; er, welcher Beides Amt
und Namen, (Jesus nannten ihn die Heiden,)
des Siegers trägt, der künftig deinen Feind,
die Schlange niedertritt, und dessen Hand,
die in der Wüste dieser Welt umher
getriebnen Wanderer ins Paradies,
den Sitz der ew'gen Ruhe, sicher führt.
Indeß wird Israel, nach Canaan
verpflanzet, eine lange Zeit dieß Land
bewohnen, und ein glücklichstilles Loos
genießen. Zwar wird durch die Sündenschuld
des Volkes oft das allgemeine Wohl
zerrüttet; oft giebt Gott sie in die Hand
gewalt'ger Feinde, und errettet sie
gleich oft daraus, wenn sie um Rettung flehn.
Von Richtern wird dieß Volk zuerst, und dann
von Königen regiert. Von diesen wird
dem Zweyten, welcher sich durch Frömmigkeit
und tapfre Thaten hohen Ruhm erwirbt,
durch einen Eyd verheißen, daß sein Thron
bestehen soll, durch aller Zeiten Lauf.
Die ganze Reihe der Propheten wird

in heiligen Gesängen es verkünden:
daß aus dem königlichen Stamme Davids,
(dieß ist der Name jenes Königes,)
dereinst ein Sohn geboren werden soll,
und dieser werde der, dem Abraham
und dir verheißne Weibessame seyn,
das Heil, auf welches alle Völker hofften.
Den Königen verkündigt, wird er selbst
der letzte König seyn, deß Königreich
kein Ende kennt. Doch sitzt auf Davids Thron
erst eine Reihe vieler Könige.
Berühmt durch Reichthum, und berühmter noch
durch Weisheit, herrscht sein Sohn; und dieser wird
der Lade Gottes, die im Zelte noch
umher getragen ward, das herrlichste
vollkommenste Gebäu zum Tempel weihn.
Die Fürsten die ihm folgen, sind theils gut,
theils böse, doch der bösen Anzahl ist
die größre. Durch den Greul des Götzendiensts
und andre Frevel, häufen sie die Last
der Sünden ihres Volks so ungeheur,
und reizen Gott, daß er sie ganz verläßt;
ihr Land und ihre Stadt, der Tempel selbst
und alles heilige Geräth wird jener Stadt

zur Beute, deren stolzen Bau du jüngst schnell unterbrochen werden sahest durch Verwirrung, und die deßhalb Babylon genannt ward. Dort läßt Gott durch siebenzig bedrängte Jahre in Gefangenschaft sie schmachten. Doch, des Bundes eingedenk, den er dem David schwur, erbarmet er zuletzt sich über sie, und lenkt das Herz der Fürsten ihrer Ueberwinder. Frey gelassen, bauen sie, aus Babylon zurückgekehrt, der Gottheit Heiligthum aus seinen Trümmern auf, und leben jetzt, von Ueberfluß und Mangel gleich entfernt, genügsam. Doch, so wie der kleine Staat an Volk und Reichthum zunimmt, löset sich durch Spaltungen der Eintracht sanftes Band. Die ersten, unter denen sich der Geist der Zwietracht äußert, sind die Priester; — Männer, die am Altar der Gottheit dienend, sich vor allen eines friedlich stillen Wandels befleißen sollten, — sind es, die zuerst durch ihren schnöden Zwist den Tempel selbst entheiligen. Sie reißen, Davids Stamm verdrängend, endlich durch Gewalt und List

das Zepter an sich *) und verlieren es
an einen Fremden **) wieder, daß der wahre
gesalbte König, seines Rechts beraubt
geboren werde, — der Messias. Doch,
ein neuer Stern verkündigt die Geburt
des Göttlichen, und führt die frommen Weisen
des Orients zu seiner niedrigen
Behausung. Sie beschenken ihn mit Gold
und Weihrauch. Armen Hirten, die des Nachts
bei ihren Heerden wachen, sagt ein Engel
den Ort wo er geboren ward; sie gehn,
mit froher Eile hin, ein himmlisch Chor
begleitet sie und singt den Neugebornen.
Gebären wird ihn eine Jungfrau, doch
gezeugt hat ihn die Kraft des Ewigen.
Besteigen wird er den ererbten Thron;
sein Zepter reicht bis an das Aeußerste
der Erd', und alle Himmel füllt sein Ruhm.
Der Engel schwieg. Er las in Adams Blick
der Wonne Drang, die, gleich der Wehmuth, jetzt

---

*) Aristobulus, der älteste Sohn des hohen Priesters Hyrkanus, nahm den königlichen Titel an.

**) An den Herodes, einen gebornen Idumäer.

in Thränen sich ergossen haben würde,
wenn er die seligsten Gefühle nicht
in diesen Worten ausgeathmet hätte:
O du Prophet des wonnevollsten Heils,
der mich ans fernste Ziel der Hofnung führt!
nun erst begreif' ich, was mein Geist so oft
erwog, doch nie ergründete, — warum
das Heil der Welt des Weibes Same heißt.
Heil, Jungfrau Mutter, dir! o du, von Gott
so hoch Geliebte, du, die einst von mir
entsprießen, und des Allerhöchsten Sohn
gebären wird, daß Gott sich mit der Menschheit
vereine. Ha! mit welcher Todesangst
muß die Zertretung ihres Kopfes nun
die Schlang' erwarten! Sage, wann und wo
beginnt der große Kampf, und welch ein Streich
verwundet dann des Ueberwinders Ferse? —

Und Michael erwiedert: Träume nicht
von einem Kampf', in dem die Kämpfer sich
verwunden. Darum nicht, vereinigte
der Sohn des Höchsten mit der menschlichen
die göttliche Natur, um deinen Feind
mit größrer Stärke zu besiegen, auch

wird Satan so nicht überwältiget,
er, der vom Himmel stürzend, tödtlicher
zerschmettert ward, und dennoch stark genug,
die Todeswunde dir zu schlagen, blieb,
von welcher er, der, zum Erlöser dir
gesendet, kommt, dich heilt, indem er, nicht
den Satan, sondern Satans Werk zerstört
in dir und deinen Kindern. Diesen Zweck
erreicht er nur durch den vollkommensten
Gehorsam gegen Gott und sein Gesetz,
durch dessen Uebertretung du den Tod
verwirktest. Diesen Tod erduldet er
für dich, und für dein ganzes, schuldiges
Geschlecht. Nur dadurch kann die göttliche
Gerechtigkeit befriedigt werden. Ganz
erfüllt er das Gesetz des Höchsten, durch
Gehorsam und durch Liebe, obgleich Liebe
allein schon das Gesetz erfüllt. Er büßt
an deiner Statt, und kommt in diese Welt,
ein Leben voller Schmach durch einen Tod
des Fluchs zu enden. Er verkündiget
den Trost des Lebens allen, die da glauben,
daß er der Welterlöser sey, und die
in diesem Glauben sein unendliches

Verdienst ergreifen. Dieser Glaube nur
rechtfertiget vor Gott, und nicht die Werke
gesetzlicher Gerechtigkeit. — Gehaßt
um dieser Lehre willen, und verfolgt
sein ganzes Leben, wird er mit Gewalt
ergriffen, vor Gericht geführt, und dort
der schmählichste und qualenvollste Tod
ihm zuerkannt. Ihn, den Verkündiger
des Lebens würgt sein Volk und heftet ihn
ans Kreuz. Allein, er heftet an dieß Kreuz
auch deine Feinde, Adam, — das Gesetz,
das dich verklaget, und die Sündenlast
der ganzen Welt. Die sich mit gläubigem
Vertraun auf die, von ihm vollendete,
Versöhnung stützen, darf Gesetz und Sünde
nicht ängstigen. So stirbt er, doch bald lebt
er wieder auf; nicht lange triumphirt
die Macht des Todes über ihn, es sehn
die Morgenstern' ihn, eh die Dämmerung
zum drittenmahl' erscheint, dem Grabe sich,
frisch wie das junge Morgenroth, entschwingen.
Nun ist des Menschen Todesschuld getilgt
durch seinen Tod fürs menschliche Geschlecht,
und alle haben nun am Leben Theil,

die dieses ihnen dargebotne Gut,
durch einen Glauben, der nicht unfruchtbar
an Werken ist, ergreifen. Diese That
des großen Mittlers hebt dein Urtheil auf,
und macht dich frey vom Tode; diese That
zerschmettert Satans Haupt, lähmt seine Kraft,
und raubt ihm seine Waffen, — Sünd' und Tod.
Des Todes Pfeil dringt tiefer in sein Haupt,
als er des Ueberwinders Ferse ritzt.
Des Frommen Tod wird nun ein sanfter Schlaf,
ein leiser Aufschwung zur Unsterblichkeit.
Nach seiner Auferstehung wandelt er
nur eine kurze Zeit auf Erden noch,
und zeigt sich seinen Jüngern; Männern, die
ihm stets, so lang er lebte, nachgefolgt;
giebt ihnen das Gebot, in alle Welt
zu gehn, und alle Völker das zu lehren,
was er sie selbst gelehret, und das Heil
in seinem Namen zu verkündigen,
und jeden der an ihre Lehre glaubt,
zu taufen, daß, von Sünden abgewaschen,
er rein und heilig lebe, und getrost
dem Tod' entgegen gehe, wär' es auch
dem schmählichen, den sein Erlöser starb.

Dieß sollen sie nun alle Völker lehren;
denn von der Zeit an wird das Wort des Heils
nicht nur den, aus den Lenden Abrahams
entsproßnen, Söhnen, sondern denen allen,
die seines Glaubens ächte Söhne sind,
in allen Ländern kund gethan. Gesegnet
wird so in seinen Samen jedes Volk.
Dann schwingt er sich, ein Sieger über Grab
und Höll', empor ins Allerheiligste
des Himmels, führt den Fürsten in der Luft
gebunden durch sein eignes Reich, und läßt
ihn dort, bedeckt mit ew'ger Schande liegen.
Er aber geht in seine Herrlichkeit
und nimmt den Sitz zur Rechten Gottes ein,
von wannen er, wenn nun der Untergang
der Welt herangereift ist, kommen wird,
in seiner Kraft und Majestät, zu richten
die Lebenden und Todten, welche nicht
der Wahrheit glaubten, doch den Gläubigen
des Glaubens Lohn zu spenden, — ew'ges Glück,
und ungestörte Ruh', im Himmel, oder
hier auf der Erde; denn die Erde wird
dann überall ein Paradies, ein Sitz
der Anmuth, schöner als dieß Eden seyn.

So sprach der himmlische Gesandt', und hielt
bei dieser großen Weltverändrung ein;
und Adam rief mit freudigem Erstaunen:

Wie unbegreiflich, o, wie grenzenlos
ist diese Güte, die den reichlichsten
Gewinn des Guten aus dem Bösen ziehn,
und Böses selbst in Gutes wandeln wird!
O Wunder, größer noch als jenes war,
durch welches aus der Finsterniß das Licht
hervorging! Ich erstaun', und weiß nicht, ob
ich über meine Schuld, und das daraus
entsprungne Uebel jammern, oder, ob
ich mich nicht eher freuen soll, dieweil
des Guten doch unendlich mehr daraus
entspringt, und Gott noch mehr verherrlicht wird,
der mit der Fülle seiner Lieb' und Huld
das menschliche Geschlecht beseliget,
und überschwenglich aller sich erbarmt.
Doch sprich, wenn unser göttlicher Befreyer
sich wieder in den Himmel schwingt, was wird
das Loos der kleinen Zahl von Frommen seyn,
die jetzt von einem Heer' ergrimmter Feinde
der Wahrheit sich umgeben sieht? wer wird
nun der Verwaisten Schutz und Führer seyn?

und wird man seine treuen Jünger nicht
noch wüthender verfolgen, als ihn selbst?

Das wird man, sprach der Engel, aber er
wird dann den Seinen einen Tröster senden,
den Geist der Wahrheit aus der Höhe, daß
er ihre Brust bewohn', und das Gesetz
des Glaubens, der durch Liebe thätig ist,
in ihre Herzen schreib' und sie den Pfad
zur Wahrheit leite. Und so können sie,
von ihm mit höhern Kräften ausgerüstet,
dem Angriff Satans muthig widerstehn,
und seine Flammenpfeile dämpfen. Nichts,
was gegen sie der Menschen Grausamkeit
beginnet, kann sie schrecken, nicht der Tod.
Sie fühlen sich durch innre Tröstungen
für alle Qual belohnt, und leiden oft
so standhaft, daß selbst ihre trotzigsten
Verfolger drob erstaunen. Denn der Geist
begabet sie mit wunderbaren Kräften;
sie reden alle Sprachen jetzt, und thun
die Wunder alle, die ihr Herr gethan.
Dadurch gewinnen sie bei jedem Volk'
in großer Menge Seelen, die das Wort
des Heils mit Freuden hören. Endlich, wenn

sie ihr Geschäft vollendet, ihre Bahn
mit Ruhm durchlaufen haben, sterben sie,
und lassen noch in Schriften ihre Lehre,
und ihren Lebenslauf der Welt zurück.
Nun folgen, wie sie dieß vorausgesagt,
auf Lehrer Wölfe, die mit blinder Wuth,
des Himmels heilige Geheimnisse
durch niedre Habsucht oder Stolz entweihn.
Durch Menschensatzungen und Aberglauben
verdunkeln sie der Wahrheit reines Licht,
in den geschriebnen Zeugnissen, die der,
den Gottes Geist erleuchtet, nur versteht.
Bald streben sie nach äußerlichem Glanz,
nach Aemtern, hohen Würden, und zugleich
nach weltlicher Gewalt, und heucheln doch
nur durch des geistlichen Gesetzes Kraft
zu handeln; und, als wäre Gottes Geist,
der allen Gläubigen verheißen und
verliehen ward, nur ihnen mitgetheilt,
begehren sie selbst über die Gewissen
zu herrschen, nach Gesetzen, die der Geist
der Wahrheit nicht den Herzen eingeprägt.
Und was erlangen sie dadurch? nichts sonst,
als daß der Geist der Gnade, dessen Frucht
die Freyheit ist, gehemmt und unterdrückt,
als daß der Bau lebend'ger Tempel Gottes,
zertrümmert wird, — ein Bau, der einzig nur
gegründet auf selbsteignen Glauben, nicht

auf eines andern Meinung, aufrecht steht. —
Denn, welcher Mensch auf Erden hat das Recht
zu fodern, daß sein Ausspruch, stritt er auch
mit andrer Ueberzeugung und Gewissen,
doch als untrüglich gelte? Gleichwohl maßt
sich dieses Vorrechts mancher an. Daraus
entsteht Verfolgung wider alle, die
im Geist und in der Wahrheit Gott verehren,
indeß die größre Zahl durch äußern Dienst
und die Befolgung kirchlicher Gebräuche,
die Gottheit würdig zu verehren wähnt.
Verfolgt von Pfeilen gift'ger Lästrung, zieht
die Wahrheit ins Verborgne sich zurück,
der Glaub' erlischt, und reine Tugend wird
zur Seltenheit. So wird zuletzt die Welt, —
ein Kerker für die Tugend, und ein Thron
fürs Laster, — unter ihrer Last erliegen;
bis nun der Tag erscheint, der den Gerechten
Erlösung, und den Ungerechten Zorn
und rächende Vergeltung bringt, der Tag,
an dem er wieder kommen wird, der dir
verheißne Retter, welcher dunkel erst,
als Weibessame dir verkündigt ward,
und den du jetzt, durch nähern Unterricht,
erkennst als deinen Herrn und Heiland. Er
wird in des Himmels Wolken, in der Kraft
und Herrlichkeit des Vaters dann erscheinen,
den Satan zu zerstören und sein Reich, —

die ganz mit Sünden angefüllte Welt.
Doch aus den Trümmern der Zerstörung ruft
er Erd' und Himmel, Beide jugendlich
verschönt, hervor; sie bilden dann ein Reich,
das, unbegrenzt in seiner Dauer, sich
auf Recht und Wahrheit, Lieb' und Frieden
gründet, —
ein Land, wo ewig Glück und Wonne blüht.
Er schwieg; und ihm erwiedert Adam, jetzt
zum letztenmahle: Du gesegneter
Prophet! wie bald hast du die Bahn der Zeit, —
die wandelbaren Scenen dieser Welt, —
durchlaufen bis zum Ziele, wo die Zeit
verschwindet. Jenseits öffnet ihren Schoos
die Ewigkeit; ein Abgrund den kein Blick
durchdringt. — Im Geist erleuchtet, und gestärkt
durch innern Frieden, und mit Kenntnissen,
so viel ich deren fassen kann, bereichert,
geh' ich von hinnen; thöricht strebt' ich mehr
zu wissen, als mir nützlich war. Doch nun
hab' ich erkannt, die höchste Weisheit sey:
Gott zu gehorchen, ihn mit frommer Furcht
zu lieben; seiner nahen Gegenwart
stets eingedenk, zu wandeln; immerdar
dem Gange seiner Vorsicht nachzuspähn,
und ihm sich gänzlich hinzugeben, ihm,
der aller seiner Werke sich erbarmt,
das Böse stets durch Gutes überwindet,

die größte Zwecke durch die kleinste Kraft
erreichet, der durch Schwachheit und durch Einfalt,
was vor der Welt als stark und weise gilt,
danieder wirft. — Daß, um der Wahrheit willen
zu leiden, reine Seelengröße sey,
die zu dem höchsten Siege führe; daß
der Tod dem Gläubigen den Uebergang
ins Leben bahne; dieses hat mich nun
das Beispiel meines göttlichen Erlösers,
dem ewig Preis und Ehre sey! gelehrt.

Du hast, — erwiederte der Engel ihm
zum letztenmahle, — wenn du dieses weißt,
den Gipfel aller Wissenschaft erreicht.
Erwarte nichts Erhabneres; und wüßtest
du aller Sterne Namen, kenntest du
des Aethers Kräfte, die Geheimnisse
des Abgrunds, alle Werke der Natur
und Gottes Werk' im Himmel und im Meer',
und auf der Erde; stünde der Genuß
von allen Gütern dieser Welt dir frey,
und wäre dieser ganzen Erde Raum
ein Königreich, das du allein regiertest; —
du überflögst doch nimmer dieses Ziel.
Drum sorge, diesen Kenntnissen gemäß
zu handeln! strebe jeder Tugend, strebe
dem Glauben, der Geduld, der Mäßigkeit,
und ihr, der Seele aller Tugenden,
der Menschenliebe, nach! — Dann wirst du dich

nicht grämen, daß du dieses Paradies
verlassen mußt; du trägst dann in dir selbst
ein Paradies, weit seliger als Eden.

Doch laß uns von des Berges Höhe nun
herniedersteigen! denn die Stund' ist da,
die uns von hinnen ruft. Blick auf! du siehst
die Scharen die auf jenen Hügeln dort
gelagert stehn, erwarten schon den Wink
zum Aufbruch. Sieh, vor ihren Reihen wogt
ein Flammenschwerdt hochloderud hin und her,
ein Zeichen, das uns warnt, nicht länger hier
zu weilen. Gehe dann, weck' Even auf!
Auch ihr hab' ich durch holde Traumgesichter
der Zukunft Glück verkündigt, und ihr Herz
beruhigt, und zu sanfter Folgsamkeit
gestimmt. Eröffn' ihr, wenn sich Anlaß beut,
was du von mir vernahmst, vor allem gib
ihr über alles Licht, was ihren Glauben
ans große Werk der Welterlösung durch
des Weibessamen stärken kann. So mögt
ihr Beide, ganz in eurem Glauben eins,
noch manches Jahr verleben, billig zwar
betrübt, ob der erfahrnen Leiden, doch
um desto freudiger, wenn ihr bedenkt,
welch Glück das Ziel von diesen Leiden ist.

Er schwieg. Sie steigen jetzt den Berg herab,
und Adam eilt voraus der Laube zu

wo Eva schläft. Er findet sie erwacht,
und ruhig redet sie ihn also an:
Ich weiß, woher du kommst, wohin du gehst;
denn Gott ist auch im Schlaf', und unterweist
uns auch durch Träume; den erfreulichsten
hat seine Huld mir zugesendet, als
ich, matt vor Angst und Gram entschlief. Wohlan,
so führe mich! Ich zögre länger nicht,
geh' ich mit dir, so find' ich überall
ein Paradies, aus dem ich, blieb' ich hier
allein zurück, verbannt mich fühlen würde.
Du bist mein Alles, deine Gegenwart
verschönert jede Gegend mir, o du,
der, meiner Uebertretung wegen, jetzt
von hier verbannt wird! — Doch begleitet mich
der süße Trost, daß ich Unwürdige,
durch deren Schuld die Welt ins Elend sank,
so hoch begnadigt bin, daß einst mein Same,
des Weibes Same, alles wieder bringt!
Dieß sprach die Mutter unser Aller; froh
vernimmt es Adam, doch erwiedert er
ihr nichts darauf. Der Fürst der Engel stand
zu nahe schon, und von des Berges Gipfel
aus ihrem Lager, zog der Cherubim
hellleuchtendes Geschwader sich herab,
und schwebte nun sanft übern Boden hin,
wie Nebeldunst, nach Sonnenuntergang
dem Bach' entsteigend übers Moorland schwebt,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

und wenn der müde Pflüger heimwärts eilt, ihm an der Ferse nachschlüpft. An der Spitze des Heeres flammte Gottes Schwerdt empor, gleich einem lodernden Cometen. Gluth durchströmte nun die sonst so milde Luft, erstickend, wie die Dünste Lybiens.

Drum nahm der Engel jetzt die zögernden Verbannten bei der Hand, und führte sie ans Gartenthor in Osten, und von dort den Fels hinab ins Ebne, und verschwand.

Sie wandten sich noch einmahl um, und sahn den östlichen Bezirk des Paradieses, — jüngst ihre wonnevolle Wohnung, — jetzt von jenes Flammenschwerdtes Gluth umströmt, das Thor, von einer Schar Gewaffneter, von fürchterlichem Ansehn, dicht umringt. Jetzt rollten Thränen menschlichen Gefühls von ihren Wangen; doch bald trockneten sie diese Thränen ab. Vor ihnen lag die ganze Welt, sich einen Ruhesitz zu wählen, und die Vorsicht führte sie. Nun wandelten sie langsam, Hand in Hand, auf ungewisser Bahn durch Eden hin.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Milton, John, 1608-1674

Johann Milton's verlornes Paradies Zwei Theile

Bd.: 2

Berlin (1793)

P.o.angl. 232-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10747715-5
VD18 80318223-001